



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761

vom 12.12.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin  
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall  
mit unseren Ansichten!**

**Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,  
LM Westpreußen



**Die Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen e.V.  
erwidert die Wünsche der Elbinger Landsleute mit großer Freude und  
schließt sich den guten Wünschen für alle Landsleute und Freunde an**



## Inhaltsverzeichnis

(Seiten 2 - 7)

- 191225 Festlicher Abendgottesdienst** in der Königin-Luise-Gedächtniskirche mit Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium: „**Jauchet, frohlocket ...**“ (Seite 8)  
„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 (Seite 9)  
Du musst denken .... (Seite 10)  
1) Pfarrer Steffen Reiche, Gemeinde Nikolassee, Predigt am Ewigkeitssonntag 2019 (Seiten 10 – 15)  
**Editorial: Ein Jahr geht zu Ende** (Seite 16)

## A. a) Leitgedanken

(Seite 17)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*  
Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!  
*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*  
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

## A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seiten 18 - 26)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) <Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>
- 3) <BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>
- 4) <Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

## A. c) Mitteilungen

(Seiten 27 - 31)

- 01) Erfolgreicher OMV-Antrag: Sonderbriefmarke zu Flucht und Vertreibung kommt
- 02) Preise & Stipendien des Dt. Kulturforums östl. Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 06) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

## A. d) Berichte

(Seiten 32 - 38)

- 01) Schlesisches Museum zu Görlitz erhielt Preis für beste grenzüberschreitende Zusammenarbeit
- 02) Ergebnis der Neuwahl des Vorstandes auf Mitgliederversammlung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin am 27.11.2019
- 03) „Wir sind keine Deutschen, aber Lichtensteiner“
- 04) Rumänien Lehrermangel auf siebenbürgisch. Von Annett Müller-Heinze

## A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 39 - 50)

- 01) „House of one“ – eine unabhängige Stimme zur Perspektive (es gilt das gesprochene Wort). Rede von Pfarrer Steffen Reiche (Kirchengemeinde Nikolassee) vor dem Lions-Club Alexanderplatz
- 02) Rundbrief der Präsidentin des BdV-Frauenverbandes, Frau Dr. Maria Werthan, zum Jahreswechsel 2019/2020

## A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seite 51)

- hier haben wir heute keine Beiträge zu verzeichnen –



**A. g) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen  
Landeskunde**

(Seite 52)

- keine Beiträge -

**B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

(Seiten 53 – 102)

- 01) 10.01.20, AGOM: Vom Findling bis zum Steinverbundelement: Bearbeitung von Naturwerksteinen an Berliner Bauten. *(Mit Medien)*.  
Referentin: Frau Dipl.-Geologin Dr. Gerda Schirrmeyer, Berlin
- 02) 20.01.20, WBW: Wo hat die Schlacht bei Tannenberg 1410 stattgefunden?  
Die Suche des Grunwald-Museums und des dänischen archäologischen Vereins Harja nach dem Schlachtfeld mit Metalldetektoren 2014 bis 2019. *(Mit Medien)*.  
Referent: Prof. Dr. Sven Ek Dahl, Berlin
- 03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 04) 2019, Sudetendeutsche Gesellschaft: Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung
- 05) 15.01.20, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.:  
Ein Meisterwerk der Kartographie. Die Lubinsche Pommernkarte von 1618.  
Ein Vortrag von Dr. Jürgen Hamel.
- 06) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin:  
*Für den hier berichteten Zeitabschnitt wurden keine Veranstaltungen gemeldet!*
- 07) 2020, Breslau Stammtisch Berlin: *Programm für das Jahr 2020 in Vorbereitung*
- 08) 15.12.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Der besondere Film:  
Lilli Palmer – ein Leben von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil
- 09) 21.12.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Schreibwerkstatt - Offen für alle!
- 10) 29.12.19, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Konzert zum 4. Advent  
- Weihnachtszauber. Mit Christiane Klonz. Klavierwerke von Johann Sebastian Bach, Richard Eilenberg und anderen.
- 11) 16.12.19, DtKultForum, in Berlin: Allensztyń. Eine Region auf der Suche nach ihrer Identität. Reisebericht, Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger und Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa. Eine Veranstaltung in geschlossener Gesellschaft
- 12) 18.01.20, DtKultForum, in Berlin: Deportation der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion. Filmvorführungen & Gespräch
- 13) 07.01.20, Berliner Landeszentrale für Politische Bildung: Debatte Dahlem: „Zwischen Fake und Fakten: Debattenkultur im Netz“. Forum. »Hakenkreuz-Schmierwelle« und Gegenproteste in West-Berlin – Rückblicke/Ausblicke 60 Jahre danach
- 14) 16.12.19, Bundeszentrale für Politische Bildung: Rasmus Kleis Nielsen: Die Macht der Plattformen und wie sich Verlage anpassen. Podium/Vortrag
- 15) 18.12.19, BstAufarb Berlin: Von der bipolaren zur globalisierten Welt: Das Ende des Staatssozialismus und die »neue Unübersichtlichkeit« internationaler Ökonomie  
Öffentlicher Vortrag - Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"
- 16) 16.12.19, Deutsch-polnische Gesellschaft: Hania. Film
- 17) 13.12.19, Universität der Drei Generationen: Maria Komornicka (1876-1949) – Leben und Werk einer außergewöhnlichen polnischen Schriftstellerin und das Geheimnis ihrer symbolischen Geschlechtstransformation im Kontext der Epoche. Vortrag von Prof. UAM Dr. habil Brigitta Helbig-Mischewski, Universität Adam Mickiewicz, Posen/Poznań
- 18) 2020, Dt.-Rumänische Ges.: Veranstaltungen in Vorbereitung
- 19) 12.-13.12.19, EvAkadBerlin: Die Welt als Bedrohung. Der Ausweg heißt Nachhaltige Entwicklung. Tagung



**Seite 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

- 20) 15.12.19, EvAkadBerlin: Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten. Der Aufstand gegen die Nazigeneration [1965-1968] - Brief an meinen Vater. Filmreihe
- 21) 12.01.20, EvAkadBerlin: Die Konfrontation mit dem Massenmord an den Juden. Holocaust-Serie und Holocaust-Debatten [1979]. Filmreihe: Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten
- 22) 12.02.20, EvAkadBerlin: Friedhof mit Zukunft. Perspektiven zum Umgang mit dem Tod
- 23) 27.01.20, KathAkadBerlin Berlins: Wie auf Muslime geschaut wird. Islambilder in Schulbüchern. XVI. Berliner Oberstufenforum Philosophie/Theologie.  
Referent: Prof. Dr. Riem Spielhaus, Göttingen
- 24) 11.12.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Veranstaltungen in Vorbereitung
- 25) 12.12.19, Gedenkstätte Dt. Widerstand. Karl Schenk Graf von Stauffenberg: Was der moderne Liberalismus mit dem 20. Juli 1944 zu tun hat.  
Buchpremiere mit anschließender Podiumsdiskussion
- 26) 2020, Preußische Gesellschaft Berlin: *Veranstaltungen in Vorbereitung*
- 27) 2020, Brandenburg-Preußen Museum: *Veranstaltungen in Vorbereitung*
- 28) 09.01.20, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: Sachsen – Preußen – Brandenburg. Spannende Geschichten aus Elbe-Elster auf Notgeld.  
Vortrag: Ulf Lehmann (Herzberg/Elster)
- 29) 06.02.20, Landesgeschichtl. Vereinigung Mark Brandenburg: Das Berliner Rote Rathaus. Vortrag: Dr. Thomas Flemming (Berlin)
- 30) 2020, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: *Veranstaltungen in Vorbereitung*
- 31) 2019/20, Verein für die Geschichte Berlins: *Veranstaltungen in Vorbereitung*
- 32) 18.01.20, Literaturhaus Berlin: Rosa Luxemburg zum Gedenken. Literarische Führung  
Mit Sebastian Januszewski
- 33) 19.01.20, Literaturhaus Berlin: Denkmal »Orte des Erinnerns« im Bayerischen Viertel in Berlin-Schöneberg. Mit Renata Stih und Frieder Schnock. Matinée App
- 34) 21.01.20, Literaturhaus Berlin: Dorota Masłowska »Andere Leute«. Buchvorstellung  
Dorota Masłowska im Gespräch mit Emilia Smechowski
- 35) 18.12.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Hier soll Preußen schön sein. Fünfzig Stadtschreiber zu Rheinsberg erfinden eine poetische Provinz.  
Mit Annett Gröschner, Ralph Hammerthaler und Ahne im Gespräch mit Peter Böthig und André Förster
- 36) 16.12.19, Heinrich-Böll-Stiftung: Einsamkeit im deutschen Osten. Streit ums Politische „Einsamkeit“. Vortragsreihe
- 37) 18.12.19, Heinrich-Böll-Stiftung: Klimawandel und Migration: Globale Herausforderungen brauchen ein gutes Miteinander. Unser Gast: Dr. Kira Vinke (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung)
- 38) 18.01.20, Heinrich-Böll-Stiftung: Rassismuskritisch denken und handeln.  
Tagesseminar
- 39) 07.01.20, TopTerrBerlin: Europa und die Anderen. Begrüßung: Dr. Andrea Riedle  
Vortrag: Prof. Dr. Jürgen Kocka. Moderation: Prof. Dr. Etienne François.  
Eröffnungsvortrag der Veranstaltungsreihe „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert“
- 40) 14.01.20, TopTerrBerlin: Die Verfolgung der Juden in den Niederlanden 1940–1945.  
Vortrag: Dr. Katja Happe, Moderation: Dr. Tanja von Fransecky
- 41) 21.01.20, TopTerrBerlin: „Eine blonde Provinz“ – Polen und der deutsche Rassenwahn. Dokumentation, RBB/ARTE 2009, 52 min



- 42) 21.01.20, TopTerrBerlin: Umsiedlung und Vertreibung im „Warthegau“ 1939/40. Geschichte und Erinnerung. Grußwort: Dr. Harald Roth. Impulsvortrag: Prof. Dr. Isabel Heinemann. Podiumsgespräch mit: Prof. Dr. Isabel Heinemann, Prof. Dr. Joachim Rogall und Jacek Kubiak. Moderation: Dr. Katrin Steffen
  - 43) 28.01.20, TopTerrBerlin: Fotos aus Sobibor. Die Niemann-Sammlung zu Holocaust und Nationalsozialismus. Fotos aus Sobibor. Die Niemann-Sammlung zu Holocaust und Nationalsozialismus
  - 44) 12.12.19, URANIA: Das alte Berlin zur Gründerzeit. Reichshauptstadt, Kaiserstadt, Weltstadt... Vortrag von Jürgen Grothe
  - 45) 16.12.19, URANIA: Weshalb wir den Bergbau nicht abschreiben können. Mit Lasse Eggers, Prof. Ludwig Ellenberg
  - 46) 17.12.19, URANIA: Heimat Berlin? Vortrag von Dr. Susanne Scharnowski. Identität & Heimat in Filmen seit der Weimarer Republik
  - 47) 17.12.19, URANIA: Die Erfindung des Nordens. Kulturgeschichte einer Himmels-Richtung. Buchvorstellung, Vortrag von Bernd Brunner
  - 48) 17.12.19, URANIA: Fünf Wege zum Naturschutz. Was können Urania-Besucher zum Naturschutz beitragen? Vortrag von Prof. Dr. Ludwig Ellenberg
  - 49) 14.01.20, URANIA: Vom Stadtschloss zum Humboldt Forum. Das neue Berliner Schloss. Vortrag von Kitty Kleist-Heinrich
  - 50) 16.01.20, URANIA: Berlins größte Grabung. Eine Zeitreise durch 10.000 Jahre Siedlungsgeschichte. Vortrag von Dr. Anne Sklebitz
  - 51) 20.01.20, URANIA: Kontaktabbruch in Familien. Ein transgenerationelles Erbe? Vortrag von Ingrid Meyer-Legrand
  - 52) 20.01.20, URANIA: Die aufgeregte Gesellschaft. Wie Emotionen Moral prägen und die Polarisierung verstärken. Buchvorstellung, Vortrag von Prof. Dr. Philipp Hübl
  - 53) 11.02.20, URANIA: Wo kann ich leben? Heimat und das Recht auf Migration. Podiumsdiskussion mit Tarik Tesfu, Prof. Naika Foroutan u.a. Mod.: Natalie Amiri
- :

**C. Sonstige Veranstaltungen**

(Seiten 103 – 131)

**C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

(Seiten 103 - 108)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Programm Tagesfahrten 2020 in Vorbereitung
- 02) 31.05. bis 12.06.2020, Studienfahrt der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ins „Baltikum“
- 04) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung Programme 2020 in Vorbereitung

**C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

(Seiten 109– 114)

- 01) 2019/20, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erkner: Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums
- 02) 2019/2020, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Dauerausstellung
- 03) Noch bis zum 02.02.2020, Landesgeschichtl. Vereinigung Berlin-Brandenburg: Auf Messers Schneide. Der Chirurg Ferdinand Sauerbruch zwischen Medizin und Mythos. Sonderausstellung, noch bis zum 2. Februar 2020
- 04) Bis 20.12.19, DtKultForum, in Frankfurt (Oder): »Im Fluss der Zeit □ Jüdisches Leben an der Oder« / »Z biegiem rzeki □ Dzieje Żydów nad Odrą«. Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung



**C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (S. 115 – 131)**

- 01) November 2019, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 02) November 2019, Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen: Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung.
- 03) 2020, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster: Programme in Vorbereitung
- 04) 14.11.19 - 13.01.20, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Wir löffeln Geschichten
- 05) 21.11.19 - 08.03.20, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Auf beiden Seiten der Barrikaden. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand 1944
- 06) 03./10./17.12.19, Nordost-Institut, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN) an der Universität Hamburg, im Ostpreußen-Museum, Lüneburg: Vortragsreihe 1939 und 1989 – Schlüsseljahre der osteuropäischen und deutschen Geschichte in Lüneburg
- 07) 05.07.20, Schloss Burg: NRW-Landestreffen der Ostpreußen, Pommern und Schlesier
- 08) 2019/2020, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019/2020
- 09) Information der AG für pommersche Kirchengeschichte  
Auslagerung Kunstgut – Erbfolge Croy – Studientag – Arndt-Ausstellung
- 10) 06.12. bis 22.12.19, Schinesisches Landesmuseum Görlitz: Handwerker und Künstler aus Deutschland, Polen und Tschechien bieten im Schönhof ihre Arbeiten an: Schnitzereien, Bleiglas, verzierte Pfefferkuchen, Klöppelarbeiten, Korbwaren, Schmuck, Textilien, Keramik, Strickwaren und vieles mehr
- 11) 6.12. bis 27.12.19, Schinesisches Landesmuseum Görlitz: Weihnachten in Schlesien – Rundgang für Groß und Klein zum Fest der Feste
- 12) 01.09.19 bis 02.02.20, Kunsthistorisches Museum Magdeburg: Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht. Große Sonderausstellung

**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk**

(Seite 132)

- keine Eintragungen –

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz**

(Seiten 133 -139)

- Wir lesen und schauen noch –

- 01) Ein neues Weihnachtsbuch von Dr. Wolfgang Köpp (aus dem Kreis Deutsch Krone/Wpr.)
- 02) Schönhengster Jahrbuch 2020 – Erinnern, Bewahren, Erleben
- 03) Heimat in Bildern. Sudetendeutscher Kalender
- 04) Neue Ausgabe der Wiener Sprachblätter
- 05) Der Vogel träumt vom Maismehl. Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen. Ein Film von Manuel Stübecke - DVD ab sofort bestellbar -



**Impressum**

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

(Seite 139)

9)

(Seite 13

Mit zwölf „Westpreußen-Motiven durch das Jahr 2020: Der neue WESTPREUSSEN-

KALENDER 2020 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes

(Seite 140)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“

(Seite 141)

Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig

(Seite 142)

Westpreußen in Physisch-geographischen Karten

(Seite 143)

Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920

(Seite 144)

**Redaktionsschluss:**

**12.12.2019, 12:00 Uhr**

**Der Rundbrief Nr. 762 erscheint voraussichtlich am 16.01.2020**



Kirchenmusik  
Königin-Luise-und-Silas  
& Zwölf Apostel



---

1. Weihnachtstag, 25. Dezember · 17 Uhr  
Königin-Luise-Gedächtniskirche

---

*Festlicher Abendgottesdienst  
mit Bachs Weihnachtsoratorium*

# Jauchzet, frohlocket

---

1. Kantate im Gottesdienst-Kontext mit Concerto  
Brandenburg · Susanne Laingner · Christopher  
Bradley · Peter Paul · Christoph Hagemann

---

Ein Subito!Chorprojekt in der  
Königin-Luise-Gedächtniskirche  
Gustav-Müller-Platz  
S1 Julius-Leber-Brücke, Bus 106 Gustav-Müller-Platz  
[www.kirchenmusik-koenigin-luise-und-silas.de](http://www.kirchenmusik-koenigin-luise-und-silas.de)



## So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.*



*Du musst denken, dass du morgen tot  
bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.  
Freiherr vom Stein*



Pfarrer Steffen Reiche

**Predigt am Ewigkeits-Sonntag 2019**

Liebe Schwestern und Brüder,

Am Ende des Kirchenjahres steht der Ewigkeitssonntag. Und manche sagen: Was soll mir Ewigkeit, ich habe schon in dieser Zeit genug Probleme.

Aber genau darum geht es an diesem Sonntag – einen Ausblick dahin zu gewinnen, wo Gott unsere Tränen abwischen will und eine neue, andere, bessere Zeit sein soll. Etwas, was unseren Raum, unseren Traum und unsere Zeit übergreift. Und unser Problem ist, dass wir und damit meine ich auch Jesus und Paulus, davon nur in den Worten und Vorstellungen unserer Zeit und unserer Welt reden können. Und also immer wissen müssen und glauben dürfen, dass wir mit diesen menschlichen Worten von ganz anderen Dimensionen reden.

Wer mit der Zeit geht, geht mit der Zeit!

Das will uns der Ewigkeitssonntag lehren. Er steht am Ende unseres Kirchenjahres! Eines Jahres mit Gott! In dem wir einiges Neue über uns gelernt haben! In dem wir mit Gott im Gebet, im Stoßgebet, im Flehen oder aber auch in dankbarer Anbetung geredet haben. Also: mit unseren Erfahrungen des ganzen, nun zu Ende gehenden Kirchenjahres können wir in diesem Jahr neu über Ewigkeit reden. Wir sind quasi ein ganzes Kirchenjahr über immer weiter hinaus gestiegen in die Geheimnisse Gottes – wie auf einen Hochsitz und haben nun einen noch besseren Überblick! Nein, das ist wohl falsch! Wir haben nun eine tiefere Einsicht, in das, was noch kommen mag. Und steigen dann, mit dem ersten Advent, wieder hinunter zum Anfang der Selbst-Offenbarung Gottes in dem Kind in der Krippe.

Heute dürfen wir uns also auf die Zehenspitzen stellen und eine Aussicht genießen, auf das Ziel unserer Hoffnung, auf das Ziel unseres Glaubens – wie und was uns am Ende aller Zeiten mit Gottes Liebe umfängt.



Und da leuchtet mir eine Einsicht vom Weltfußballtrainer des Jahres ein, der eben nicht nur begnadeter Trainer des FC Liverpool ist, sondern auch ein tiefgläubiger Mensch. „Und von vorne hilft der liebe Gott...“ sagt er und weiß, dass alles Rennen und Laufen im buchstäblichen Sinne, alles Training davor und alle Leidenschaft dabei, nichts hilft, wenn nicht der liebe Gott, also der uns liebende Gott, von vorne, also von da, wo wir hingehen, uns hilft und uns entgegenkommt.

Warum also wird am Ende des Kirchenjahres von 20 Jungfrauen, den klugen und den törichten, geredet, die uns ja an vielen herrlichen Kircheneingängen im fein ziselierten Westwerk z.B. des Freiburger Domes, aber auch des Naumburger Domes erwarten? Nicht weil sie uns im Himmel erwarten wie die 100 Huris, die dem brünftigen Mann im Koran für das Paradies versprochen werden. Im Gegenteil.

Und ich finde das ein nachgerade widerliches Bild des Koran! Nicht weil ich etwas gegen Frauen hätte, ganz im Gegenteil. Ich finde es widerwärtig, weil es für die eine, die größere Hälfte der Schöpfung, nämlich die Frauen auch für den Himmel nur die Rolle vorsieht, für die Krone der Schöpfung, den Mann, willig zur Verfügung zu stehen.

Nein, Jesus ist da ein wirklicher Prophet! Kein selbsternannter, der unerfüllte Hoffnungen des Mannes in die Zukunft projiziert.

Jesus antwortet den Sadduzäern, die ihn provozieren wollen, mit einer Fangfrage! Was denn mit dem Mann im Himmel passieren würde, der in seinem Leben auf Erden 7 Frauen heiraten musste, weil seine 7 Brüder starben und er deren Frauen nach dem Gebot Moses ehelichen musste: „Ihr irrt. Weil ihr weder die Schrift kennt, noch die Kraft Gottes. Denn in der Auferstehung werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel. ...Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.“

Hier und an vielen anderen Stellen im Neuen Testament wird immer von Auferstehung geredet! So als ob der Mensch aus dem Tod sich von selber auf die Socken machen könnte und aus dem Tod auferstehen könnte. Ich habe darüber mal ein gutes Streitgespräch mit Bischof Huber geführt und wir haben uns dann geeinigt, dass der Auferstehung von uns die Auferweckung durch Gott vorausgeht.

Auferweckung und Auferstehung sind also die zwei Seiten einer Medaille, die zwei Sichten auf einen Vorgang. Auf Gottes Tun in der Auferweckung antwortet der Mensch, darf der Mensch mit der Auferstehung antworten. Und beides ist ein Geschenk Gottes an uns am Ende aller Zeiten.

Das Bild Jungfrau hat einen viel tieferen Sinn als diesen gewöhnlichen und ordinären Sinn, den ich eben verworfen habe. Jungfrau sagt doch von einem Menschen, von einer Frau, wie man es von einem Mann, nicht sagen kann, weil der keine Kinder bekommt, dass sie auf ihre Bestimmung, ihre Erfüllung noch wartet. Dass sie also so, wie sie ist, noch nicht vollkommen ist und auf die Erfüllung ihrer Sehnsucht in der Hochzeit, der Hoch-Zeit ihres Lebens, noch wartet.

Und so hat für mich unübertrefflich schön der Märtyrer Pater Alfred Delp von dieser Erfüllung gesprochen: *„Der Mensch ist nur mit Gott zusammen Mensch. Der Mensch ist befähigt und berufen zu einem großen Bewusstsein seiner selbst und zu dessen Verwirklichung. Nur muss er Ernst machen mit der Wahrheit, dass er allein eben nicht Mensch ist. Gott gehört in die Definition des Menschen. Und die innerste Lebensgemeinschaft mit Gott gehört zu den ersten Voraussetzungen eines gelungenen und gekonnten Lebens.“*

Für diese Hochzeit des Menschen mit Gott stehen die Jungfrauen sinnbildlich!

Und vielleicht gibt es deshalb in den Gottesdiensten von so vielen Kirchen so viele Frauen, weil Frauen eben auch da klüger sind und schon im Leben verstehen und nicht erst im Tode, im Jenseits unserer Möglichkeiten, dass wir allein eben nichts sind!



## Seite 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019

Wir sind erst vollkommen, erst angekommen, erst in unserer Bestimmung, wenn wir eins sind mit Gott, in ihm eins sind. Wie es der Leitspruch des Papstes ist! Weil es der Leitspruch von Petrus war, der der Stellvertreter Christi auf Erden war. Und der Leitspruch Christi, sein Losungswort, wie es uns im Johannes-Evangelium offenbart worden ist, heißt: *Et unum sint! Hina pantes en oo sint!*

Und daran will ich uns am Ewigkeitssonntag auch erinnern! Es uns verinnerlichen! Es uns erklären! Wir sind so wunderbar, so sonderbar als Menschen, also als die Krone der Schöpfung Gottes, wenig niedriger als Gott, wie es der Psalm 8 sagt – nicht nur, weil wir Vernunft und Sprache haben, sondern vor allem, weil wir unsere Bestimmung im Glauben annehmen können: nämlich, dass Gott uns für seine Ewigkeit bestimmt hat. Wie die Jungfrau zum Manne, so sind wir für die Einheit mit Gott in Ewigkeit bestimmt.

Und das habe ich in diesem Jahr lernen dürfen von einer Nonne, die im Hospiz, angesichts des Todes, der sie erwartet, den sie erwartet, schon **im** Leben einen völligen Perspektivwechsel vollzieht und sagt: Gott misst jedem seinen Teil an Ewigkeit zu.

Verstehen sie? Im Leben sagen wir doch immer, bitten und hoffen, betteln und glauben, dass Gott uns einen möglichst großen Teil am Kuchen des Lebens schenken möge. Wir sehen wie gebannt nur auf das Leben. Aber diese im Sterben nun wirklich fromm gewordene Nonne macht schon im Leben den Sprung aus dem Leben und vollzieht den Perspektivwechsel des Glaubens und fragt nur noch nach der Ewigkeit! Und wie viel ihr von diesem „*bei Gott sein*“ von Gott zugemessen wird. Das ist ihre Bestimmung und nach dieser Erfüllung sehnt sie sich.

Und damit ich hier nicht missverstanden werde, wie die Kirche über Jahrhunderte nicht missverstanden worden ist, sondern einfach nur Mist, schlicht Merde gepredigt hat, wenn sie die Menschen nur auf das Jenseits vertröstet hat und sie hier zu willigen, geduldigen Dienern der Mächtigen machte! Nein! Kirche hat niemals das Recht Menschen zu vertrösten! Aber sie hat es leider oft genug gemacht.

Aber da hat die Kirche unseren Herrn Christus verraten!

Da hat sie ihn mit Füßen getreten!

Da hat sie ihn bespöden, wie es die Henker auf Golgatha gemacht haben!

Da hat sie ihn nochmal ans Kreuz gebracht!

Und macht es immer wieder dort, wo sie den Menschen Geduld predigt und sie aufs Jenseits vertröstet. Kirche soll nicht vertrösten, sondern trösten, wie es Jesus gemacht hat.

Jesus ist nicht gekommen, um Frieden zu senden, sondern das Schwert, sagt er über sich selbst. (Matth. 10, 34) Und diese Idioten, egal welcher Couleur, die nun in völliger Verkennung dieses Wortes meinen, dass Jesus damit Gewalt gemeint hat, seien erinnert, dass Jesus Petrus erinnert hat, als er, um Jesus im Garten Gethsemane vor den Häschern des Hohen Priesters zu verteidigen, gesagt hat: Wer das Schwert ergreift, wird durch das Schwert umkommen.

Nein, Jesus steht nicht für Gewalt! Aber für Veränderung! Eine Veränderung der Welt, die die Schöpfung Gottes nicht mehr zur Hölle sein lässt für viele, die mit weniger als einem oder zwei Euro am Tag leben müssen. Und die zugleich aber für einige wenige zum Himmel auf Erden wird.

„Brot für die Welt“ heißt doch, dass wir für **alle** menschenwürdige Bedingungen wollen. Und „Brot für die Welt“ geht doch davon aus, dass die leider erst 1948 in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte kodifizierten Rechte aller Menschen schon immer galten, an



## Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019

allen Orten zu allen Zeiten und daher auch heute an allen Orten für alle Menschen durchgesetzt werden müssen. Und wenn Menschen gleichberechtigt sind, dann müssen sie doch auch gleiche Lebenschancen geboten bekommen! Dann darf man ihnen nicht durch Ungerechtigkeit heute etwas nehmen und sie auf die Ewigkeit vertrösten.

Brot für die Welt hat doch nicht den Nachsatz „und Torte für uns“, sondern lebt und arbeitet dafür, dass alle von Gott in gleicher Weise geliebten Menschen schon hier und jetzt diese Liebe in vergleichbarer, aber unterschiedlicher Weise erleben und erfahren.

Christlicher Glaube ist immer gegen den Zeitgeist! Aber christlicher Glaube kann und muss deshalb den Zeitgeist mit dem Heiligen Geist konfrontieren!

Christlicher Glaube soll helfen den Zeitgeist zu taufen und ihn aus dem Widerspruch zu Gott herauszuführen. Denn darin liegt doch das Ziel allen Glaubens, uns aus dem Widerspruch zu Gott zu befreien! Es gibt nicht den Teufel oder die Teufel, sondern es gibt die Neigung in uns, Gott zu widersprechen! Gott einen lieben Mann im Himmel sein zu lassen und uns ein möglichst großes Stück vom Kuchen des Lebens abzuschneiden und oft, fataler Weise auch noch zu horten, obwohl doch das letzte Hemd keine Taschen hat.

Das Problem heute, auch in der Kirche, ist, dass die *political correctness* an immer mehr Stellen das Ringen um die Wahrheit ersetzt.

Was Wahrheit ist, steht doch nie von vornherein fest! Sondern muss erst immer wieder neu ent-deckt werden, aufgedeckt werden. Denn das sagt das herrliche griechische Wort *aletheia* unüberbietbar: die Wahrheit ist das, von dem man die Decke weggerissen hat, ach was, runtergeschabt hat, mühsam runtergehobelt hat und die Wahrheit dann mühsam aufgedeckt, ent-deckt hat. Und dann ist der Geist aus der Flasche! Dann ist es ent-deckelt und kann wirken.

Die Säkularisierung unserer Welt ist eine Gnadengabe des Heiligen Geistes!

Denn sonst wäre die Säkularisierung doch schon früher, in China oder der Arabischen Welt oder in Amerika vollzogen worden. Aber sie ist erst hier im christlichen Abendland möglich geworden. Aber dass sie so mühsam und erst so spät, gegen Kirchen und Staaten, errungen werden konnte, ist auch Teil unserer christlichen Schuldgeschichte.

Und noch eins habe ich in diesem Jahr gelernt durch meinen Lehrer und Freund Heinz Schilling, denn manchmal fehlen einem ja nur die Worte, um etwas zu erkennen, zu verstehen. Und er hat in unserem monatlichen Glaubenskurs in diesem Jahr neulich einmal zu uns gesagt: „*Ewigkeit ist nicht ewige Zeit.*“

Ja, recht hat er! Denn „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ geht doch über das Raum-Zeit-Kontinuum, über unsere Raum-Zeit-Phase hinweg! Ist eben *totaliter aliter*.

So wie es der eine von den beiden Mönchen erlebt hat, die sich im Kloster zu Lebzeiten verabredet haben, dass der, der zuerst stirbt, dem anderen noch einmal erscheint und dann vom Himmel, von der Ewigkeit, künden soll. Und als der eine stirbt, erscheint er dem noch Lebenden mit einem strahlenden Gesicht und auf die gierige Frage, was der Himmel Gottes, der *heaven* Gottes denn nun sei, antwortet der andere nur völlig verzückt und entrückt: *Totaliter aliter*. Total anders.

Ich habe in diesem Jahr Menschen sterben sehen und habe gespürt: „Sterben ist für manche das Schwerste im Leben.“ Und singe seitdem die Strophe 6 von „Der Mond ist aufgegangen“ mit ganz anderer Andacht: „Woll'st endlich sonder Grämen, aus dieser Welt uns nehmen, durch einen sanften Tod. Und wenn du uns genommen, lass uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott.“

Ich will aber heute auch an Tote des vergangenen Jahres erinnern, die nicht beerdigt worden sind! Die wir kaum wahrnehmen! Die einfach getötet worden sind, ohne je einen



## **Seite 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Namen tragen zu dürfen: Die über 100 000 Embryos allein in Deutschland, die auch im nun zu Ende gehenden Jahr im Mutterleib getötet worden sind. Ich will den Schwangerschaftsabbruch nicht verteufeln! Aber wer von Schwangerschafts-unterbrechung redet, oder wer so tut, als wäre dieser Tod ein denkbares Mittel für Familienplanung, dem fehlt die Ehrfurcht, ja die Achtung vor dem Leben!

Und ich will an die Millionen von Leben erinnern, die beendet worden sind, nur weil es Embryonen weiblichen Geschlechts gewesen sind. Traurige Todesreiter, denn von Spitzenreitern kann man da ja nun wirklich nicht reden, sind: Saudi – Arabien, Katar, sind China und Indien und fataler Weise auch Armenien. All diese Länder haben deswegen einen total unnatürlichen Männer-Überschuss! Was natürlich langfristig auch dazu führt, dass viele Männer keine Frau finden werden und sich dann vielleicht mit Gewalt nehmen (müssen?), was doch eben auch zu einem gelungenen Leben dazu gehört!

Und ich will an die Toten im derzeit längsten Bürgerkrieg erinnern, in Syrien: schon über 800 000 Menschen sind dort im Krieg von einem der schlimmsten Verbrecher und Diktatoren unserer Zeit umgebracht worden, von Bashar al Assad.

Und der konnte das tun, ohne dass die zivilisierte Menschheit eingegriffen hat, weil er unter dem doppelten Schutzmantel zum einen des sehr gewieften Verbrechers und teuflischen Heiden Zar Wladimir Putin steht, der sich so für Russland auf der Weltbühne zurückgemeldet hat und in der UNO jede Maßnahme zu Syrien durch sein Veto verhindert hat und zum anderen im Schutz der schlimmsten Theokratie, die es derzeit auf Erden gibt, nämlich der des Iran.

Es muss erinnert werden an die Toten in Jemen, wo Saudi-Arabien auch mit Waffen aus Deutschland einen Krieg um Einfluss zwischen Sunniten und Schiiten führt.

Und es muss an die Asylsuchenden und Geflüchteten erinnert werden, die im größten Massengrab unserer Tage im Mittelmeer liegen.

Es gibt viele Arten töricht zu sein! Aber das Vorbild der klugen Jungfrauen zeigt uns: Wir sollten genug Energie, genug Öl in der Lampe haben, um zu warten! Aufmerksam auf Gott zu bleiben! Für Erwartung(en) braucht man viel Energie, um die Spannung auszuhalten! Den törichten Jungfrauen ist das Öl ausgegangen. Sie haben keines mit auf den Weg genommen! Sie warten nicht mehr! Sie haben kein Öl, keine Energie mehr.

Dem Volk Israel und dem Volk Gottes ist ein neuer Himmel und eine neue Erde versprochen worden. Und deshalb wollen wir als Christen nicht ins Nirwana! Wir wollen nicht ins ewige Nichts! Nein! Wir erwarten mit unseren jüdischen Schwestern und Brüdern die ewige Gemeinschaft mit Gott!

Aber er hat versprochen, seit alters her durch den Mund der Propheten, durch Jesus und seine Apostel, dass Gott uns über unser Leben hinaus bewahren will! Dass Gott uns über unseren Tod hinaus bewahrt in seiner Ewigkeit.

Und da eine Predigt auch am Ewigkeitssonntag nicht ewig sein darf, sein soll, will ich als letztes noch einmal sagen, was denn Ewigkeit ist? Sozusagen zum Mitschreiben, als Quintessenz. Denn das sollen wir doch am Ewigkeitssonntag einmal versuchen zu ahnen. Und deshalb will ich versuchen, uns in zwei Bildern wenigstens eine Ahnung von Ewigkeit zu geben: Wenn ein Vogel von dem Strand mit einem Sandkorn zum Mond fliegt und den ganzen Sand des Strandes dorthin gebracht hat, dann hat die Ewigkeit gerade erst begonnen.

Oder in einem anderen Bild: Ein Vogel fliegt alle Hundert Jahre zu einem Berg und wetzt dort seinen Schnabel. Wenn der ganze Berg abgewetzt ist, dann hat die Ewigkeit gerade erst begonnen. Unvorstellbar. Das sind andere Dimensionen. Gottes Dimensionen.



**Seite 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Ein Christ und ein Atheist streiten darüber, ob es ein Leben nach dem Tode gibt. Der Christ erzählt von seinem Glauben an Gottes neuen Himmel und seine neue Erde, erzählt von Jesajas Prophezeiungen und den Geschichten Jesu. Und der Atheist sagt zu ihm, warum er das alles wegen der neuesten Forschungen für *Kokoloris* hält.

Da sagt der Christ versöhnlich: „Ich glaube es zumindest. Wissen kann man es nicht. Aber es kann sein oder eben nicht.“

Und der Atheist sagt: Wir werden ja **sehen!**

Ich wünsche ihnen, dass sie glauben können, was für uns **vorgesehen** ist.

Und ich wünsche uns, dass wir dann schauen, was wir heute schon glauben!

AMEN.



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 761 vom 12.12.2019

### **Editorial:** Ein Jahr geht zu Ende

Liebe Leser unseres AGOMWBW-Rundbriefes,

Das Jahr 2019 geht zu Ende. Wir können uns freuen, dass wir weitgehend in Frieden unser Leben auf Erden genießen konnten, dass ein großer Krieg vermieden wurde. Unsere Hoffnung für die Zukunft ist, dass es so bleibt. Kriege, Mord und Totschlag, Gewalt sollten weit von uns entfernt sein.

Unsere Aufgaben sind vielfältig, wir arbeiten täglich daran, unsere Ziele zu erreichen und in die tägliche Wirklichkeit umzusetzen. Wir geben nicht auf, wenn uns Widerstand entgegensteht.

Leider haben uns auch im ablaufenden Jahr nicht nur gute Nachrichten erreicht. Da sind Todesfälle zu verzeichnen, oft sehr überraschende Mitteilungen, dauernde Beeinträchtigung durch Krankheiten, als Folge oft Rückgang der Zahl der Mitstreiter und der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Wir müssen damit fertig werden und hoffen auch auf jüngere Mitstreiter, die nicht unsere Asche, aber unser Feuer weitertragen.

Der Erhalt des allgemeinen Friedens und der Erhalt der Gesundheit stehen für uns alle im Vordergrund. Und auf dieser Grundlage wollen wir weiterarbeiten.

Wir hoffen immer noch, dass unsere Schwesternorganisationen, die Landsmannschaften Ostdeutschlands und die der Deutschen aus den übrigen Vertreibungsgebieten in Ostmittel- und Südosteuropa in der besinnlichen Zeit von Advent und Weihnacht über sich und ihre Arbeit nachdenken, dass Sie sich im wahrsten Sinne besinnen und zu dem Schluss kommen, dass Tee- und Kaffeestunden allein der Bedeutung unserer Anliegen nicht gerecht werden, auf dass Sie in die Öffentlichkeit gehen und unser täglich weiterzuentwickelndes deutsches Kulturgut durch die öffentliche Pflege unserer Heimatkulturen bereichern und voranbringen.

Ein frommer Wunsch, der aus unserer weitgehenden Einsamkeit bei der öffentlichen heimatlichen Kulturpflege hervorgeht. Landsmannschaften in Berlin und Umland: Macht Programme zu Geschichte, Landeskunde und Kultur im weitesten Sinne, macht sie öffentlich, lasst uns nicht allein! Zeigt den Menschen hier und in aller Welt, was wir zu vertreten haben.

Nun soll es nicht so aussehen, als ob in unseren eigenen Reihen, etwa bei den westpreußischen Strukturen in Stadt und Land, alles in Ordnung ist. Nein, das ist es auf keinen Fall. Es macht sich hier vor allem die Altersstruktur bemerkbar. Bei etlichen guten Ansätzen, die vor allem von Einzelpersonen getragen werden, gibt es zunehmend sich stetig erweiternde schmerzliche Lücken in unserer Arbeit. Es leidet das Gespräch, es fehlen Entscheidungen, es fehlt an selbstverständlichen Informationen für eine breite Öffentlichkeit, nach Innen wie nach Außen.

(Eine Frage [von vielen]: Wo bleibt das Westpreußen-Jahrbuch?) Wir können nicht warten, bis der grüne Westpreußen-Adler des Bundesvorstandes wieder schwarz wird!

Vielen Dank für die zahlreich übermittelten guten Wünsche zum Jahresende und für das Neue Jahr 2020. Dieser Zuspruch tut unseren Mitarbeitern im Vorstand und in der täglichen Arbeit sehr gut!

Es grüßt Sie herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke



*A. a) Leitgedanken*

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* –

Arthur Schopenhauer

(\* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

\*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!  
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

\*

*Heimat gestalten und nicht nur verwalten!*

Reinhard M. W. Hanke

*Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin*



## zu A. b) Forderungen und Grundsätze

### 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!

„Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) – und nicht nur für die!

Der „Sonnabend“ ist von den Fahrplänen der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) verschwunden – ersetzt durch das in Süddeutschland übliche „Samstag“!

**Nun haben es auch die Berliner Verkehrsbetriebe geschafft: Nach Jahren der Doppelzüngigkeit – „Samstag“ im Internet, „Sonnabend“ auf den Fahrplänen der Haltestellen – hat sie in den letzten Monaten die Bezeichnung „Sonnabend“ auch auf den gedruckten Fahrplänen eliminiert! Der Vernichtungsfeldzug gegen deutsche kulturelle Vielfalt nimmt seinen Fortgang!**

**Wie schrieb Jens Meyer-Odewald unter der Überschrift „Rettet den Sonnabend“ am 21. Februar 2004 im  Hamburger Abendblatt ?**

### Rettet den „Sonnabend“! Von Jens Meyer-Odewald

Es gibt gute Gründe, den „Samstag“ südlich liegen zu lassen

Hamburg. Bahnhof Altona, Servicetresen: „Moin, zweimal München retour, ICE, 2. Klasse, Bahncard 50, kommender Sonnabend.“ – „Was, wann?“, schnarrt es hinter dem Schalter. – „SONNABEND!“ – „Ach so, Samstag“, murmelt der Mann, in die Maske seines PC vertieft. Wenig später auf dem Postamt: „Hallo, kommt dieser Brief bis Sonnabend an?“ – „Nein, Montag, vielleicht aber auch schon Samstag“, heißt es auch dort. Auch am gelben Kasten draußen ist der Sonnabend seit vielen Jahren ausgefallen. „Samstag“ steht dort schwarz auf weiß. Einst von Minister Richard Stücklen verfügt, einem strammen Bayern mithin. Und was hauchen Wetterfee wie Wetterfrosch abends im ZDF? „Nun die Vorhersage für morgen, Samstag . . .“

Selbst die „Tagesschau“ aus Hamburg, Schreck lass nach, stimmt ein. Der HVV auf seinen Automaten ebenso.

Die sprachliche Unterwanderung aus Richtung Süden kennt eben keine Grenzen mehr. Und selbst überzeugte Nordlichter fallen darauf rein. „Ciao!“, jodeln sie, statt „Tschühüs!“ zu singen. Kaufen beim Metzger statt beim Schlachter, verlangen Wiener Würstchen statt Hamburger Gekochte, bestellen Schrippen gar, keine Rundstücke mehr. Bis zu Semmeln mit Topfen (Quarkbrötchen) ist es nur ein kurzer Satz. Beim Neptun, da verschlägt einem die Muttersprache!

Hanseaten, bildet ein Bollwerk wider verbale Infiltration von unten. Schützt euer Flachland-Idiom, rettet den „Sonnabend“! Schließlich zog der Hamburger Fabrikant Fritz Barthel 1970 in der Sache sogar vor das Verfassungsgericht; und 1979 diskutierte der Bundestag über diese weltbewegende Glaubensfrage. Wat mutt, dat mutt!

Weil der Sonnabend uralte ist, seit irische und englische Missionare im 8. Und 9. Jahrhundert das Wort „Sunnäfen“ importierten. Dem Süden hingegen brachten die Goten den griechischen Begriff „Sambaton“, aus dem dann Samstag wurde. Schon lange zuvor wussten die alten Römer: „Suum cuique.“ Jedem das seine!

Sonst heißt es bald auch bei uns nur noch leise Servus. Und nicht mehr ganz stark: „Tschühüs, schoin‘ Sonnabend noch!“

Quelle: <https://www.abendblatt.de/hamburg/article106839741/Rettet-den-Sonnabend.html>



## **Die Entwicklung geht weiter, gefördert durch Politik und Wirtschaft, aber auch durch eine lustlose Bevölkerung, die vieles hinnimmt, ohne Widerspruch!**



So berichtete am 17. April 2010 die

### Immer mehr sagen Samstag

Samstag oder Sonnabend? Wie heißt es in Thüringen? Dabei ist das keineswegs eine unwesentliche Frage. Sprachwissenschaftler haben sich diesem Problem sehr ernsthaft zugewendet.

Thüringen. Als Mitarbeiter der Jenaer Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ mit Bayreuther Wissenschaftlern zu Anfang der 1990-er Jahre die Dialekte im ehemaligen Grenzgebiet bei Schleiz und Coburg untersuchten, gehörte zu den Fragestellungen auch die Bezeichnung des vorletzten Wochentags. Sie stellten erstaunt fest, dass sich das Geltungsgebiet des ursprünglich oberdeutschen (fränkischen) Samstag zumindest in den jüngeren Generationen ins mitteldeutsche, thüringische Sonnabend-Gebiet verlagert hatte.

Die Gründe fanden sie vor allem in der über Jahrzehnte hermetisch abgeriegelten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten: Das ergab automatisch eine Umorientierung auf andere Zentren: Nunmehr in der BRD liegende, vorher mittel-deutsch sprechende Orte hatten keine Verbindung mehr zum alten Mundartgebiet und orientierten sich so nach Franken .

Erste Auswertungen der aus den Jahren 1992 und 1993 stammenden Tonbandaufnahmen erbrachten aber auch, dass bereits wenige Jahre nach der Grenzöffnung die jüngere Generation ehemaliger Ostorte sich nun ebenfalls, auch sprachlich, nach Franken orientierte, diesmal vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Neben der Grußformel „Grüß Gott!“ hielt auch der Samstag Einzug im Sonnabend-Gebiet, zumindest in der einstigen Grenzregion.

Bereits die Bearbeiter des zwischen 1951 und 1980 in Gießen in 22 Bänden publizierten „Deutschen Wortatlas“ stellten fest, dass die maßgeblichen hochdeutschen Nachschlagewerke sowohl Samstag als auch Sonnabend als normgerecht nannten. Die Werbung hat inzwischen noch einiges dazu beigetragen, „Samstag“ deutschlandweit zu verbreiten.

In einem Kommentar zur Karte „Sonnabend“ des „Deutschen Wortatlas“ heißt es zu Ende der 1950er Jahre, bezogen auf die alte Bundesrepublik: „Samstag gilt in ganz Bayern , Württemberg-Baden , Rheinland-Pfalz , Saarland , Nordrheinwestfalen bis zur Ruhr etwa und östlich bis zum Siebengebirge , in Hessen nördlich bis zur Lahn und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges; Sonnabend gilt in Niedersachsen ausschließlich Ostfriesland, in Schleswig-Holstein , Bremen , Hamburg und den übrigen Teilen von Hessen.



Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 52 Millionen einschließlich der Westsektoren Berlins dürfte die Zahl derer, die im Samstag-Gebiet wohnen, bei etwa 31 Millionen liegen.“ Unter

Einbeziehung der DDR , Österreichs und der Schweiz spricht der Kommentar von insgesamt rund 41 Millionen Samstag- und 36 Millionen Sonnabend-Sprechern. Dazu kam mit 3 Millionen Sprechern der in Westfalen und Ostfriesland gebräuchliche „Sater(s)tag“, der auf lateinisch „saturni dies“ zurückgeht und sich auch im englischen Saturday und im niederländischen Zaterdag findet.

Das große „Thüringische Wörterbuch“ konstatierte 1982 die allgemeine Verbreitung von „Sonnabend“, außer am Ostrand des fränkischen Itzgründischen. An jenem Wochentag galten traditionell ganz bestimmte Verbote: Man durfte nicht stricken; wurde der Rocken nicht

abgesponnen, ergab der übrige Flachs kein gutes Garn. Am Sonnabend sollten Knechte und Mägde ihren Dienst nicht beginnen, und man durfte ihn auch nicht als Hochzeitstag wählen. Er galt als ungünstig für Geburt und das Neugeborene. Um Schleiz sagt man: „Wer en Freitag lacht un en Sunnaamd singt, der greint ( weint) n Sunntig ganz bestimmt“. Dagegen verhilft der Erntebeginn an einem solchen Tag dazu, dass keine Mäuse ins Korn kommen. Um Weimar und Apolda spricht man leicht variiert vom Sunn- und Sunnaamdch. Der „Samstag“ gilt also im thüringischen Sprachraum nur am östlichen Rand des Gebiets an der Itz. Der um Hildburghausen gebräuchliche Ausdruck „Schabbes“ kommt aus dem Jiddischen und verweist auf die Herkunft des Wortes vom Sabbat. Letztendlich geht sowohl das Bestimmungswort des mittelhochdeutschen samestac wie des lateinischen sabbati dies darauf zurück, wie das russische subota oder das tschechische sobota. Auf die Nutzung des Wochenendes zur Zimmerreinigung deutet das Synonym „Scheuertag“ im mittleren Ilmthüringischen und im westlichen Ostthüringischen. Aus Stützerbach stammt dazu passend: „An Sunnaamd hat doch jede Fraa mit Räämachen ze tunn.“ Das dürfte so bleiben, ob Samstag oder Sonnabend.

Quelle: <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immer-mehr-sagen-Samstag-1294809>

### **Vielfalt erhalten: Zur Herkunfts- und Verbreitungsgeschichte von Sonnabend (Sb) und Samstag (Sa)** (nach WIKIPEDIA, abgerufen am 30.07.2019, 13:00 Uhr)

Der Tag zwischen Freitag und Sonntag hat im hochdeutschen Sprachbereich zwei Bezeichnungen, die regional unterschiedlich teilweise fast ausschließlich, teilweise parallel, verwendet werden, in jüngster Zeit ist allerdings eine Tendenz hin zum Samstag feststellbar. Wir wollen jedoch unsere kulturelle Vielfalt auch in diesem Bereich erhalten und pflegen: im süddeutschen Raum (mit Österreich und Schweiz) ist von alters her die Bezeichnung Samstag gebräuchlich, im Nordwesten und zu den Niederlanden hin die Bezeichnung Satertag, in Nord- und Nordostdeutschland haben wir die Bezeichnung Sonnabend.





Quelle:

[https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz\\_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYwUz1Y7M%252C\\_&vet=1&usq=AI4\\_kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKewi8upvpx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE](https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYwUz1Y7M%252C_&vet=1&usq=AI4_kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKewi8upvpx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE)

„Der Name **Samstag**, althochdeutsch *sambaztac*, kommt von einer erschlossenen vulgärgriechischen Form *\*sambaton* des griechischen Wortes *sabbaton*, das letztlich auf eine Gleichsetzung der Bezeichnung vom „Tag des Saturn“ (auch „Satertag“) in Anlehnung an den hebräischen Begriff *Šabbatai* („Stern (Saturn) des Šabbats“) und somit auf Hebräisch *schabbath* („Ruhe“, „Feiertag“, „Sabbat“) zurückgeht. Er verbreitete sich mit der Missionierung des süddeutschen Sprachraums donauaufwärts und wird heute in Österreich, Süd- und Westdeutschland verwendet. Vor allem in der jüdischen Religion und in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gilt er als Feiertag. Die Bezeichnungen in den romanischen Sprachen gehen einheitlich darauf zurück: franz. *Le samedi*, ital. *Il sabato*, span. *El sábado*“.

Die Bezeichnung **Sonnabend** (althochdeutsch: *sunnunaband*, altenglisch *sunnanæfen*) ist aus dem Altenglischen in den deutschen Sprachraum gekommen, wohl mit der [angelsächsischen Mission](#). Der zweite Teil bedeutete ursprünglich „(Vor-)Abend“. Im frühen Mittelalter erweiterte sich die Benennung auf den gesamten Tag, so wie beim ganzen Tag vor dem ersten Weihnachtstag ([Heiligabend](#) oder vor [Neujahr](#), vergleiche auch Englisch *New Year's Eve* (*Silvester*) oder *fortnight* = 14 Tage aus ags. *Feorwertyne niht*). „Sonnabend“ wird vor allem in [Norddeutschland](#) und im [Ostmitteldeutschen](#) verwendet.

„Sonnabend“ war in der DDR (entsprechend der vorherrschenden regionalen Verbreitung) die offizielle Bezeichnung. Auch in einigen deutschen Gesetzestexten (u. a. in § 193 BGB oder in Ladenschlussgesetzen einiger nord- und ostdeutscher Länder) wird der Begriff *Sonnabend* verwendet.

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland ist der Begriff weitgehend ungebräuchlich und ist höchstens im passiven Wortschatz als typisch norddeutsch bekannt.



In Westfalen und im Ostfriesischen Platt hat sich der niederdeutsche *Saterdag* erhalten (vergl. Niederländisch *Zaterdag*, Afrikaans *Saterdag*, und engl. *Saturday*), eine Lehnübersetzung von lateinisch *Dies Saturni* („Tag des Saturnus“).

Vom russischen Wort für Samstag, Subbota (russisch Суббота), ist der Subbotnik abgeleitet, die freiwillige unentgeltliche Arbeit am Samstag. Solche Arbeitseinsätze gab es zeitweise auch in der DDR häufiger.

*Sonnamt* mancherorts in der Umgangssprache und im Berliner Dialekt.“

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Samstag>).

## Und was schreibt ein Berliner?

Berlinerisch: Sonnabend

17. September 2016 · von axelgoedel · in Berliner Dialekt, Berlinerisch · Hinterlasse einen Kommentar

Samstag oda Sonnabend, dett iss hier die Fraje. Een richtija Berliner weeß daruff sofort die Antwort. Für ihn iss der Tach zwischen Freitach und Sonntach nämlich der Sonnabend.

SAMSTACH iss hinjejen die traditionelle Bezeichnung in Süddeutschland und Österreich. Hier vabreitete sich der Name, der sich vom griechischen sabbaton (welchet wiederum vom hebräischen Sabbat abstammt „Tag des Saturn“), während der Christianisierung. In Nord- und Ostmitteledeutschland wiederum setzte sich der aus dem Altenglisch stammende Name SONNABEND durch und dett bedeutet schlichtwech „Abend vor dem Sonntag“.

Wie bei so villen schwimmen hier heutzutage die Jrenzen und Samstag hat die letzten Jahre an Obawassa jewonnen. Doch dett soll uns Berlina nich stören. Hier heeßt et nach wie vor

**SONNABEND!**

<https://berlintypisch.wordpress.com/2016/09/17/berlinerisch-sonnabend/>

sprachlich hier leicht abgewandelt! „ch“ wird übrigens unterschiedlich ausgesprochen! (Die Red.)



## 2) Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten:

### Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: ‚lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika. (Letzteres soll allerdings neuerdings fraglich sein).

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

**(Näheres s. <[www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW\\_86\\_1-6\\_Vandalismus\\_Jan-Maerz\\_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)>).**

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.



Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

**Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!**

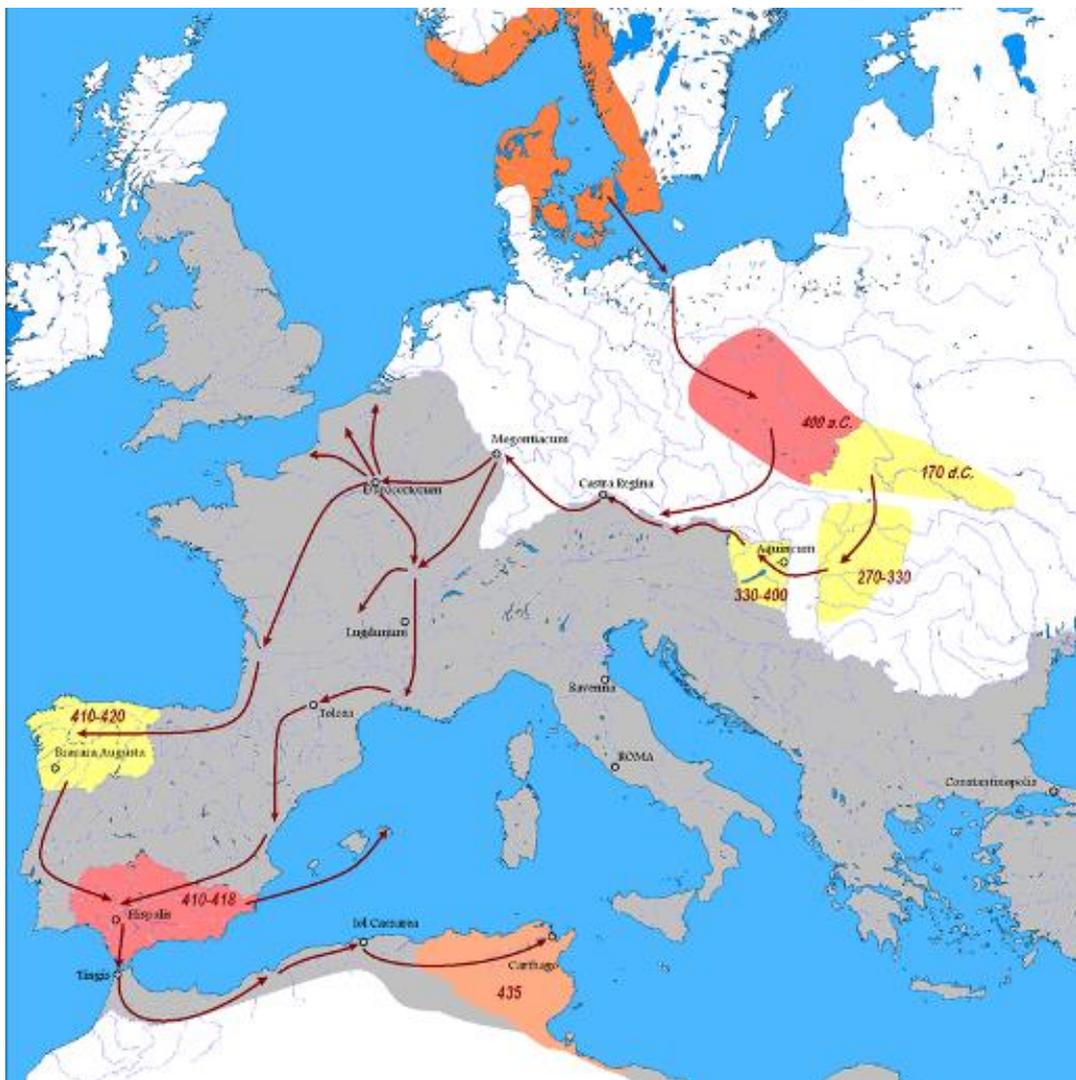
**Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

### Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals\\_Migration\\_it.PNG](https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG)



3) BdV: „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**

DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**

DEUTDEDK380



**4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen  
H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126



## A. c) Mitteilungen

### 01) Erfolgreicher OMV-Antrag: Sonderbriefmarke zu Flucht und Vertreibung kommt

Zu den Beschlüssen des 32. Parteitages der CDU Deutschlands in Leipzig erklärt der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas: „Es ist ausdrücklich zu begrüßen, dass die Delegierten des 32. Parteitages der CDU in Leipzig den direkt von der OMV eingebrachten Antrag angenommen haben.“ Hier geht es zum Beschluss im Wortlaut:



### OMV-Antrag erfolgreich: CDU für Sonderbriefmarke zu Flucht und Vertreibung 27.11.2019

Bundesregierung soll Veröffentlichung zum 20. Juni 2020 veranlassen

Zu den Beschlüssen des 32. Parteitages der CDU Deutschlands in Leipzig erklärt der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas:

Es ist ausdrücklich zu begrüßen, dass die Delegierten des 32. Parteitages der CDU in Leipzig den direkt von der OMV eingebrachten Antrag angenommen haben. Wörtlich wurde beschlossen:

„Die CDU Deutschlands ersucht die Bundesregierung, im Jahr 2020 anlässlich des 75. Jahrestages des Beginns von Flucht und Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkrieges die Herausgabe einer Sonderbriefmarke zu veranlassen, die zum Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2020 veröffentlicht wird.“

Die Delegierten haben damit ein deutliches Zeichen dafür gesetzt, dass Schicksal und Anliegen der Vertriebenen auch mehr als sieben Jahrzehnte nach Kriegsende gesamtgesellschaftlicher Aufmerksamkeit bedürfen. Die CDU bleibt ein wichtiger Partner der deutschen Heimatvertriebenen und ihrer Verbände.

Es stünde auch den heutigen Sozialdemokraten gut an, in der Nachfolge einiger ihrer prägenden Köpfe, wie z.B. Paul Löbe aus Liegnitz/Niederschlesien oder Kurt Schumacher aus Kulm/Westpreußen, dieses Anliegen einer Sonderbriefmarke aufzugreifen und umzusetzen.

Wien, am 02. Dezember 2019





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

**02) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen**



Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

**Georg Dehio-Preis**

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den [Georg Dehio-Kulturpreis](#) und den [Georg Dehio-Buchpreis](#). Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

**Stadtschreiber-Stipendium**

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der [Stadtschreiber](#) erhält ein monatliches Stipendium und wohnt kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen



Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

### **Externe Stipendien**

Darüber hinaus warten zahlreiche [externe Stipendien](#) unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mail:

<http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien>



## **Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.**

---

Mühlendamm 1 Wolbeck  
48167 Münster

Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304

<http://www.copernicus-online.eu>

### **03) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens**

#### **Förderpreise**

<https://copernicus-online.eu/foerderpreise/>

*Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.*



### Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich. *Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*

[Hartknoch Ausschreibungsrichtlinien](#)

---

### Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.

*Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*

[Perlbach Ausschreibungsrichtlinien](#)

### Förderstipendium

<https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/>

*Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.*

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:



- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;
  
- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

[www.copernicus-online.eu](http://www.copernicus-online.eu)

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber\*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage [copernicus-online.eu](http://copernicus-online.eu) [Stipendienvertrag](#) [Ausschreibungsrichtlinien](#)



## A. d) Berichte



Dr. Martina Pietsch  
Historikerin / Öffentlichkeitsarbeit  
Schlesisches Museum zu Görlitz  
Untermarkt 4 / Brüderstraße 8  
02826 Görlitz  
Tel. +49 3581-8791 132  
[mpietsch@schlesisches-museum.de](mailto:mpietsch@schlesisches-museum.de)  
[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)

### **01) Schlesisches Museum zu Görlitz erhielt Preis für beste grenzüberschreitende Zusammenarbeit**

Seit 2016 hat das Schlesische Museum gemeinsam mit polnischen und tschechischen Partnereinrichtungen drei Projekte durchführen können, die durch den Kleinprojektfond von INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 gefördert wurden. Für die erfolgreiche Verwirklichung der Vorhaben erhielt das Museum nun einen Preis der Euroregion Neiße-Nisa-Nysa.

2016 bis 2017 realisierte das Museum gemeinsam mit dem Riesengebirgsmuseum in Hirschberg/Jelenia Góra, dem Ethnologischen Institut des Mährischen Landesmuseum Brünn/Brno Ethnologischen Institut der Akademie der Wissenschaften Prag/Praha ein Forschungstreffen über schlesische Hinterglasmalerei. Erstmals kamen Fachwissenschaftler zusammen, um den Forschungsstand zur schlesischen Hinterglasmalerei festzustellen und zukünftige wissenschaftliche Fragestellungen auf diesem Gebiet zu formulieren.

Mit dem Riesengebirgsmuseum in Hirschberg (Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze) wurde 2017 bis 2018 ein zweites Projekt durchgeführt. Die Partnermuseen erarbeiteten eine Präsentation von 32 historischen Fotos aus der Sammlung des Hirschberger Museums, die den Bau der Eisenbahnstrecke von Hirschberg nach Löwenberg i. S. 1902-1912 dokumentieren. Ergänzend dazu erschien eine Broschüre und wurden Exkursionen durchgeführt.

Das Ergebnis des dritten Projektes ist gerade in der Sonderausstellung „Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien“ des Schlesischen Museums zu sehen. Attraktion der Ausstellung ist der große Münzfund von Krausendorf/Dębrznik, der im Webereimuseum in Landeshut i.S. (Muzeum Tkactwa w Kamienniej Górze) aufbewahrt wird. Der aus über 6000 Münzen des 15. und 16. Jahrhunderts bestehende Fund wurde Dank der Interreg-Förderung zu einem bedeutenden Teil konserviert und erstmals präsentiert. In einer deutsch- und polnischsprachigen Broschüre ist der Münzfund beschrieben und abgebildet.





**PreisCena  
Nagroda**

**2019**

**Euroregion  
Neisse-Nisa-Nysa**



# dyplom

in der Kategorie | v kategorii | w kategorii

**Beste grenzüberschreitende Zusammenarbeit**

**Nejlepší přeshraniční spolupráce**

**Najlepsza współpraca transgraniczna**

- **Związek Gmin Karkonoskich**
- **Krkonosě - Svazek Měst a Obci**
- **Schlesisches Museum zu Görlitz**

  
Landrat Bernd Lange  
Präsident der Euroregion Neisse e.V.

  
Martin Půta  
Předseda Rady Euroregionu Nisa

  
Piotr Roman  
Prezydent Euroregionu Nysa



## **02) Ergebnis der Neuwahl des Vorstandes auf Mitgliederversammlung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin am 27.11.2019**

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin, sehr geehrte Damen und Herren des Freundeskreises und Förderer unserer Gesellschaft!

Am letzten Mittwoch (27. 11.2019) fand die Jahresmitgliederversammlung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin mit Neuwahlen statt.

(Ort: Berliner Landeszentrale für politische Bildung in Berlin-Charlottenburg)

Man dem Vorstand für seine Arbeit in der zurückliegenden Amtsperiode gedankt und einen großen Teil der bisherigen Mitglieder wiedergewählt (Näheres siehe Info unten!)

In einer Zeit, in der es nicht immer einfach ist, Nachwuchs unter den Mitgliedern und Sympathisanten zu finden, hat es uns umso mehr gefreut, dass wir aus dem Stand junge Leute für die Mitarbeit bei uns in der Deutsch-Polnischen Gesellschaft zusätzlich gewinnen konnten.

So brauchen wir uns nicht ausdrücklich einen guten Start für 2020 zu wünschen, der Druck etwas zu tun, ist bei den jungen Leuten bereits vorhanden.

Vielleicht gelingt es uns gemeinsam noch vor dem Ende des Jahres einen gemeinsamen Ausblick zu wagen, woran wir im nächsten Jahr arbeiten werden.

Und ob die Projekte und Aktivitäten, die wir ins Auge gefasst haben, sich auch umsetzen lassen.

Bis dahin erst einmal eine vorweihnachtliche Adventszeit wünscht Ihnen  
Ihr Christian Schröter

### **Christian Schröter zum 15. Mal als Vorsitzender gewählt, tritt jetzt 30-jährige Amtszeit an**

Zum 15. Mal in Folge wurde Christian Schröter auf der Mitgliederversammlung am 27. November 2015 fast einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Mit der erneuten Wahl zum Vorsitzenden geht die Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin in das 30. Jahr unter seiner Führung.

### **Engerer Vorstand mit großer Mehrheit gewählt. Neue Schatzmeisterin im Amt**

Auch die Stellvertretenden Vorsitzenden Elfie Froese, Ingo Schuster und Dr. Wolfram Meyer zu Uptrup wurden in ihren Ämtern fast einstimmig bestätigt. Als ehemalige Schatzmeisterin übernahm Marzena Wasilewska-Tourneux das Amt wieder von Lilianna Russ, die für einige Jahre die Geschäfte der Berliner DPG und des Bundesverbandes in einer Person innehatte. Die Wahl der neuen Schatzmeisterin Marzena Wasilewska-Tourneux erfolgte einstimmig.

### **Für die Arbeit kann sich die Führung auf Experten mit längerer Erfahrung stützen**

In den zwei zurückliegenden Jahren haben sich Dr. Weronika Priesmeyer-Tkocz, zuständig für die Bereiche Seminar und Tagungen sowie Adrian Stadnicki, für die



## **Seite 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Kontakte zur Wirtschaft den Vorstand bei seiner Arbeit tatkräftig unterstützt und wurden deshalb in ihren Ämtern bestätigt. Auch auf Gerhard Weiduschat konnte als

ausgewiesenen Fachmann bei der Durchführung von Polen-Studien-reisen und Exkursionen sowie bei der Wissensvermittlung über die Geschichte und Kultur des Nachbarlandes Polen nicht verzichtet werden: auch er wurde wiedergewählt.

### **Es bestehen Kontakte zu polnischen Vereinen und deutsch-polnischen Initiativen**

Ela Borrell-Alvarez als Vorsitzende des Deutsch-Polnischen Vereins "Integration" ist mit ihrer Organisation DPG-Mitglied und hält Kontakt zu polnischen und polnisch-deutschen Vereinen.

### **Wir setzen auf 20- bis 30-jährige! Jung-Mitglieder steigen in die Vorstandsarbeit mit ein**

Insgesamt neun Beisitzer/-innen wurde in offener Abstimmung mit einem klaren Votum gewählt. Über die Hälfte von ihnen ist unter oder um die 30 Jahre alt und trägt damit wesentlich zu einer Verjüngung des Vorstandteams bei. Es sind dies Felix Bethmann (29), Victoria Borrell-Alvarez (27), Jonas Kolecki (20), Lars Krägeling (31) und Maciej Tobiasz Malinowski (23).

### **„Bartoszewski-Initiative“ ist jetzt auch im Gesamtvorstand vertreten**

Kooptiert in den Gesamtvorstand wurde die Bartoszewski-Initiative durch ihre Projekt-Koordinatorin und Gründerin Anita Baranowska-Koch.

### **Mit fast 300 Mitgliedern ist die Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin immer noch die größte in Deutschland**

Sie hat Ende des Jahres 2019 knapp unter 300 Mitglieder und ist damit die größte Regional-Gesellschaft unter den etwa 50 Vereinigungen ihrer Art in Deutschland.

*V.i.S.P.*

*Christian Schröter, Bernauer Str. 149 i, 13507 Berlin T. 030 432 91 92 Email: [cs@dpgerlin.de](mailto:cs@dpgerlin.de)*

*Alle Informationen auch auf unserer Website:*

<https://www.dpgerlin.de/de/2019/die-deutsch-polnische-gesellschaft/>





Der neu gewählte Vorstand der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin e. V. (2019/2020): 1. Reihe v. l. n. r.: Christian Schröter, Marzena Wasilewska-Tourneux, Elfie Froese, Ela Borrell-Alvarez, Maciej Tobiasz Malinowski und Dr. Wolfram Meyer zu Utrup. 2. Reihe v. l. n. r.: Ingo Schuster, Felix Bethmann, Lars Krägeling, Jonas Kolecki, Victoria Borrell-Alvarez und Gerhard Weiduschat. Nicht auf dem Foto: Dr. Weronika Priesmeyer-Tkocz.WRaQo4dkg

### **03) „Wir sind keine Deutschen, aber Lichtensteiner“**

Mit dieser Argumentation gelang es dem Liechtensteiner Fürstenhaus, in Tschechien beim Kampf um die Restitution vor Gericht einige Erfolge zu erringen, z.B. in **Plumenau / Plumlov**, wo es um einige Grundstücke rund um das Schloss ging. [Oldřich Danda/Právo berichtet darüber hier ausführlich](#) – bisher haben regional zuständige Gerichte unterschiedlich Recht gesprochen - zuletzt zweimal aus Liechtensteiner Sicht ablehnend. **Michal Růžička**, Sprecher der fürstlichen Stiftung meint dazu: „Es geht uns weder darum, die Beneš-Dekrete in Frage zu stellen, noch eine Grundlage für weitere Klagen zu schaffen.“

*Wien, am 03. Dezember 2019*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 167 / 2019*

#### **Hinweise der Redaktion:**

Das „Historische Lexikon des Fürtentums Liechtenstein online“ führt hierzu aus:

**Landeshymne.** Autor: Josef Frommelt | Stand: 31.12.2011

Die sich mit dem Aufkommen von Nationalstaaten im 19. Jahrhundert ausbreitenden Volks-, Landes- oder Nationalhymnen (von griechisch *hýmnos*: Weihe-/Lobgesang) sollen dem nationalen Selbstverständnis und Zusammengehörigkeitsgefühl Ausdruck geben und den Staat bei politischen, patriotischen, kulturellen oder sportlichen Anlässen repräsentieren. Die Melodie der liechtensteinischen Landeshymne entspricht der aus Motiven John Bulls (1562–1628) und Henry Purcells (1659– 1695) entstandenen, erstmals 1745 in einer Bearbeitung von Thomas August Arne aufgeführten englischen Nationalhymne «God Save the King». Die Melodie dieser ersten Hymne eines Landes wurde zum Inbegriff der Nationalhymne und breitete sich schnell über ganz Europa aus. Im 19. Jahrhundert wurde sie mit verschiedenen Texten in über 30 Ländern verwendet.



Die mündliche Überlieferung und mehrere Schriftstellen weisen darauf hin, dass der Balzner Fröhmesser [Jakob Josef Jauch](#) in den 1850er Jahren auf diese Melodie den Text «Oberst am deutschen Rhein lehnet sich Liechtenstein» schrieb. Obwohl beim Sängerkongress in Vaduz 1879 die Hymne mit dem von [Albert Schädler](#) verfassten Text «Auf Brüder allzumal» gesungen wurde, hielt man am Jauch'schen Text fest. 1895 wurde anlässlich der ersten Landesausstellung in Vaduz als liechtensteinische Landeshymne «Oberst am deutschen Rhein» gesungen.

Die Worte «am deutschen Rhein» und «im deutschen Vaterland», die sich auf Liechtensteins Mitgliedschaft im [Deutschen Bund](#) bezogen, wurden durch dessen Auflösung 1866 sinnlos und für manche Bürger zum Stein des Anstosses. Nach 1900 versuchten patriotische Gruppierungen, das Wort «deutsch» aus dem Hymnentext zu eliminieren. [Gustav Alfons Matt](#) verfasste einen geänderten Text, der bis auf wenige Worte dem heute gültigen entspricht. Deutschnational denkende Kreise, ab 1938 vor allem die [Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein](#), führten jedoch eine heftige Pressefehde für die Erhaltung des alten Textes. Erst 1963 nahm der Landtag den geänderten, auf zwei Strophen verkürzten Text mit Mehrheitsbeschluss an. 1983 wurde eine einheitliche Fassung für Orchester mit Chor beziehungsweise für Blasmusik zur offiziellen Version erklärt.

Die Landeshymne wird stehend gesungen. Das Heben der Hand bei den Worten «Hoch leb der Fürst vom Land, hoch unser Vaterland» entspricht der schon im 19. Jahrhundert üblichen Geste bei Hochrufen auf den Fürsten.

#### Literatur

U. Ragozat: Die Nationalhymnen der Welt, 1982, 143f.; J. Frommelt: [Die liechtensteinische Landeshymne](#), in: JBL 104 (2005), 7–67.

#### Zitierweise

Josef Frommelt, «Landeshymne», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Landeshymne>, abgerufen am 11.12.2019.

<https://historisches-lexikon.li/Landeshymne>

## Liechtensteinische Landeshymne

The image shows the musical score for the Liechtenstein State Hymn. It consists of three staves of music in G major and 3/4 time. The lyrics are in German and are aligned with the notes. The first staff contains the first line of the first stanza. The second staff contains the second line of the first stanza and the first line of the second stanza. The third staff contains the second line of the second stanza and the first line of the third stanza. The lyrics are:   
Strophe 1:   
Oberst am jungen Rhein lehnet sich Liechtenstein an Alpen-   
Hoch lebe Liechtenstein blühend am jungen Rhein glücklich und   
Strophe 2:   
höhn. Dies lie - be Hei - mat - land das teu - re Va - ter - land   
treu. Hoch leb der Fürst vom Land hoch un - ser Va - ter - land   
Strophe 3:   
hat Go - ttes wei - se Hand für uns er - seh'n, seh'n.   
durch Brü - der lie - be Band ver - eint und frei, frei.

Melodie und Text der heute gültigen zwei Strophen (offizielle Version von 1983, Instrumentation und Satz: Josef Frommelt).



**Landeshymne** ■ Ursprünglicher Text von Jakob Josef Jauch (5 Strophen).

---

Oben am deutschen Rhein  
lehnet sich Liechtenstein  
an Alpenhöh'n.  
Dies liebe Heimatland  
im deutschen Vaterland  
hat Gottes weise Hand  
für uns erseh'n.

Wo einst St. Luzien  
Frieden nach Rätien  
hineingebracht,  
dort an dem Grenzenstein  
und längs dem jungen Rhein  
steht furchtlos Liechtenstein  
auf Deutschlands Wacht.

Lieblich zur Sommerzeit  
auf hoher Alpenweid  
schwebt Himmelsruh,  
wo frei die Gemse springt,  
kühn sich der Adler schwingt,  
der Senn das Ave singt  
der Heimat zu.

Von grünen Felsenhöh'n  
freundlich ist es zu seh'n  
mit einem Blick:  
wie des Rheins Silberhand  
säumet das schöne Land,  
ein kleines Vaterland  
voll stillem Glück.

Hoch lebe Liechtenstein,  
blühend am deutschen Rhein,  
glücklich und treu!  
Hoch leb' der Fürst vom Land,  
hoch unser Vaterland,  
durch Bruderliebe Band  
vereint und frei!

Lesebuch für die liecht. Volksschulen, 1914, 269.



## A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

### 01) „House of one“ – eine unabhängige Stimme zur Perspektive (es gilt das gesprochene Wort.)

Rede von Pfarrer Steffen Reiche (Kirchengemeinde Nikolassee) vor dem Lions-Club Alexanderplatz

Liebe Lions-Freunde,  
ich bin gern ihrer Einladung gefolgt, denn das Thema interessiert mich brennend.  
Die Vertreter vom „House of one“ waren auch schon bei uns in der Gemeinde Nikolassee, weil ich sehr daran interessiert bin. So sehr, dass ich mir eine eigene Meinung erlaube.

Das Haus des Einen – das ist das Konzept der Abrahamitischen Religionen. Also dass die drei Schriftreligionen Judentum, Christentum und Islam denselben, den einen Gott anbeten. Das ist denkbar. Denn der Islam ist entstanden aus der Begegnung von Mohammed mit Juden und Christen in seiner Heimat Mekka. Und im Koran, in dem Text, der ihm offenbart worden ist, wird immer wieder die Bibel zitiert. Und seit alters her sagt man, dass der Sohn, den Abram mit seiner Magd Hagar zeugte, da hieß er noch nicht Abraham, mit Namen Ismael, der Stammvater der Muslime sei. Aber ist es wirklich der eine Gott, der uns auch in Allah begegnet? Ich meine Nein, denn Allah ist so anders, als der uns von Jesus Christus offenbar gemacht Gott, dass entweder Gott sich in Christus geirrt haben müsste und in Mohammed dann seine Offenbarung zurücknimmt oder es eben doch zwei verschiedene Vorstellungen von Gott oder eben Götter sind.

Und dennoch denke ich, ist es gut, dass es diese Initiative für ein „House of one“ gibt. Es ist so schön, dass es wahr werden sollte. Aber zugleich ist es leider auch, zumindest noch, zu schön, um wahr zu sein. Damit das „House of one“ gelingen kann und bewirken kann, wofür es gegründet worden ist, müssen einige Weichen bessergestellt werden. Wir dürfen nicht nur von dem Gedanken besessen sein, sondern müssen auch die Voraussetzungen klar definieren, unter denen ein „House of one“ möglich wird, unter denen es überhaupt existieren kann.

Aber müssen wir das alles so genau nehmen? Es geht doch nur um Religion. Um das Gefühl der schlechthinnigen Abhängigkeit. Soll man da die Wahrheitsfrage wirklich ernst nehmen? „Religion ist *doch nur* Opium des Volkes!“ hat Karl Marx mal gesagt. Also quasi selbstverordnet: Opium, fürs Volk! Wir aber wollen doch Trost, der aus der Klarheit der Wahrheit kommt. Oder wollen sie nur eine Narkose?

Ich war vor einiger Zeit in der Presbyterianischen Kirche in Rangoon, heute sagt man Yangon, in Birma, heute sagt man Myanmar, gleich neben der großen Sule-Pagode, einmal schräg gegenüber von der Sunni Yammae Moschee der Hauptstadt, neben dem Unabhängigkeitsdenkmal. Und da habe ich vorn am Altar einen meiner Lieblingssätze der Bibel entdeckt und mir war klar: Wenn die, die hier im Frieden der Religionen miteinander leben, sozusagen einen Place of one haben, denn die Gebäude stehen dicht beieinander. Natürlich weiß ich von der Auseinandersetzung mit den muslimischen Rohingas im Westen des Landes und sage es trotzdem. Wenn also die burmesischen Christen, diesen Satz Jesu „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ nicht verschweigen wie wir in Berlin, dann ist Hoffnung. Den meisten Pfarrern ist dieser Satz heute eher unangenehm! Sie lesen lieber darüber hinweg! Denn er macht sich nicht so gut in einer



Welt, in der wir doch mit Juden, Muslimen und Hindus und Buddhisten, mit vielen Religionen und Konfessionen zusammenleben. Jeder darf glauben was er will. Das ist ein UN-Menschenrecht. Übrigens von Christen entwickelt, denn die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist ja von Christen entwickelt worden mit Juden gemeinsam.

Dieses Denken verdankt sich letztlich der Aufklärung. Jeder darf „nach seiner Fassung selig werden.“ sagte Friedrich der Große. Und vielleicht war er da ganz bei Gotthold Ephraim Lessing, der in seinem „Nathan der Weise“ doch auf so grandiose Weise mit der Ringparabel versucht hat, den ewigen Streit um die Wahrheit zu schlichten. Zu befrieden. Zu beenden.

Aber Lessing hat uns dabei zugleich, ohne dass die meisten es merken, ein faules Ei ins Nest gelegt. Denn in seiner Version der rund 400 Jahre älteren Ringparabel heißt es nun, von ihm ergänzt: „Der echte Ring vermutlich ging verloren.“

Und wer so spricht, schreibt oder denkt, der schlichtet den Streit um die Wahrheit mit der überheblichen Arroganz von einem, der im Grunde sagt: Der echte Ring, also die Wahrheit, gibt es zumindest heute sowieso nicht mehr. Vielleicht gab es sie ja nie. Zumindest gibt es sie heute nicht mehr! Denn die Religionen sind alles nur verschiedene Formen von Einbildung.

Im Grunde wird die Wahrheitsfrage damit auf die Effizienzfrage zurückgestellt: Welche Religion bewirkt das Beste und kann insofern wenigstens über ihre Wirkung eine Existenzberechtigung für sich erlangen. Aber nicht einmal in diesem Sinne wollen heute die meisten Pfarrer oder Bischöfe die Frage beantworten. Sie erzählen die Ringparabel zwar, aber nur um zu beschwichtigen, nicht um sich im Sinne der Parabel an die Klärung zu machen – welche Religion bewirkt was.

Und wenn sie es versuchen, sind sie durch Auslassung von Dingen, die man eigentlich wissen könnte, nicht bereit, die Frage zu klären, sondern sagen lieber nur: Alle Religionen haben in ihrer Geschichte Gutes bewirkt und sind auch missbraucht worden! Und deshalb kann man das heute nicht mehr sinnvoll bestimmen.

Lessing und ihm viele nach sind also, anders als der Jude, der die Parabel ursprünglich erzählte, der Meinung: Heute sind alle Katzen grau, alle Religionen gleich wahr bzw. unwahr und also gleich wert.

Da aber ist man dann aber einem Kurzschluss erlegen: Die Frage der Religionsfreiheit nämlich (die es so ja leider nicht in allen Teilen der Welt gibt), die Frage, dass alle Religionen das gleiche Recht haben zu existieren und Menschen zu gewinnen, wäre nämlich schon eine Antwort im Sinne der Ringparabel! Aber sie sind gleich viel wert, haben gleichviel Gutes bewirkt und sind deshalb gleich wahr?

So aber verkommt die Frage nach der Wahrheit! In einem solchen Sinn möchte ich nicht glauben und will und werde ich nicht glauben. Denn das ist doch dann alles letztlich die gleiche Art von Droge, eben Opium, ein Rauschmittel, wie es Feuerbach und Marx kritisieren. Dann ist Religion wirklich nur Opium des Volkes, das nur wirken soll und wo die Wahrheitsfrage dann irrelevant ist.

Dann funktionieren auch letztlich alle Religionen gleich gut und wirken vergleichbar auf die Existenz des Menschen. Aber das sind eben nicht die Fakten. Lassen sie uns von den Fakten ausgehen, denn dazu lädt die Ringparabel in der Urfassung des nun wirklich der Welt zugewandten Bocchachio aus dem Florenz der Renaissance doch ein. Die Frage nach der Wahrheit der Religionen an den Wirkungen zu klären, zu denen die Religionen befähigen. Bei Giovanni Bocchachios Geschichte, die als 3. Geschichte am 1. Tag der 10 Tage während der Pest erzählt wird – so wichtig war sie ihm also – haben wir nicht die unangenehme Bagatellisierung der Geschichte wie bei Lessing. Der Satz: „Der echte Ring vermutlich ging verloren.“, findet sich nämlich nur beim Lessing'schen Plagiat, nicht beim Original von Giovanni Bocchachio. Lessing hat also „geguttenbergt“.



Daher will ich ihnen die Geschichte kurz in Erinnerung rufen, die Boccacchio erzählt.

Es ist die Zeit, wo die Kreuzzüge gerade begonnen haben. In Italien hatte man das Ghetto für die Juden noch nicht erfunden. Das wurde erst 1516 für die jüdischen Einwohner Venedigs erfunden, ein abgetrenntes Wohngebiet, denn die Juden sind auf "Geto Nuovo" (auf die neue Gießerei) beschränkt worden. In der Zeit stellt sich also die Frage, wie man die Frage nach der Wahrheit der 3 Buchreligionen beantwortet.

Ein Jude will und kann sich durch die Beantwortung dieser Frage des Sultans retten. Denn der Sultan ist pleite und führt den Juden mit der Frage nach der Wahrheit der 3 Religionen in eine schwierige Situation. Denn wenn er ihm keine zufrieden stellende Antwort geben kann, ist er des Todes. Aber der Jude ist nicht nur Meister im Erzählen, sondern auch ganz Renaissance-Mensch und gibt eine philosophische Antwort.

Er drückt sich nicht um die Antwort! Das heißt auch er glaubt, dass eine Religion die Wahre ist und dass man das am Verhalten des Menschen, der glaubt, erkennen kann oder eben an der Wirkung der Religion auf die Gläubigen. Denn ein Vater, vielleicht sogar Gott - Vater im Himmel, hat einen Sohn, dem er seinen Ring vererbt und ihn damit in die Nachfolge einsetzt. Das geht so lange gut, bis ein Vater drei Söhne hat und sich nicht entscheiden kann, weil er sie alle genauso liebt.

Also lässt er zwei Ringe anfertigen, die dem ursprünglichen so auf ein Haar gleichen, dass alle 3 Söhne sich als Erben wännen. Als sie nach dem Tod des Vaters ihre Ansprüche stellen, zeigt sich, dass die 3 Ringe nicht mehr zu unterscheiden sind.

Aber einer ist ja bei Boccaccio der echte. Und der hat eben wegen seiner Echtheit, wegen seiner Wahrheit, eine Wirkung, die im Lebenswandel des Trägers die Echtheit des Ringes erweist. Also die Wahrheit zeigt sich nicht in der aufgestellten Ethik oder Moral, sondern im Lebenswandel und somit im Erfolg des Ringbesitzers.

Wenn aber der echte Ring verloren ging und der Zuhörer oder gar die Ringträger wissen oder denken das, dann ist Religion nur noch kollektiver Selbstbetrug.

Aber wenn der echte Ring noch einer von den 3 Ringen ist oder, wenn sie es auf unsere Berliner Situation hin sagen wollen, noch einer von den rund 10 Religionen, also 10 Ringen hier in Berlin echt ist, dann lohnt sich die Untersuchung, wozu der Ringträger durch seinen echten Ring befähigt worden ist.

Ich will, für sie vielleicht überraschend, beginnen mit einem Zitat eines Juden, dessen Bücher gerade überall gelesen werden. Der in Jerusalem lehrende Yuval Noah Harari schreibt in seinem wirklich herausragenden und kurzweiligen Buch „Eine kurze Geschichte der Menschheit“, dass heute im Grund alle Städte europäische Städte sind.

In mir wehrte sich, wie jetzt in ihnen, alles, weil das so überheblich klingt. Aber wenn sie nicht mir zuhören wollen, dann bitte wenigstens Harari.

Seine Beweisführung ist schlagend, das heißt, sie schlägt jeden Widerspruch. Er erzählt nur die Fakten: In allen Städten der Erde gibt es heute Elektrizität, wird telefoniert und fahren Autos, gibt es Kühlschränke und wird ferngesehen und mit Computern hält man über das Internet Kontakt zu anderen. 7 Dinge von noch mehr in Europa oder im Westen gemachten Erfindungen, ohne die heute kein Teil der Welt auskommt oder auskommen will.

Es sind also Städte, die nicht nur diese Erfindungen nutzen, sondern zugleich auch dadurch von den Werten, die mit diesen genannten Dingen inhärent verbunden sind, zumindest ansatzweise teilen. Zugleich sind alle diese Staaten Mitglied der UNO, der Vereinten Nationen und haben insofern vor dem Beitritt die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ von 1948 anerkannt. Es gibt nur wenige Ausnahmen, wie Saudi-Arabien, die bei ihrem Beitritt erklärt haben, dass sie alles, inklusive der Gleichberechtigung der Frau anerkennen (sic), nur nicht die Religionsfreiheit.



Ich will jetzt nicht über die Absurdität eines solchen Zugeständnisses reden, sondern sie nur fragen, ob wir Konsens haben in der Einschätzung, dass die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und das moderne Völkerrecht, das der UN zugrunde liegt, auf der Basis von in Europa entwickelten Werten und Rechtsvorstellungen entwickelt worden sind. Und das also folglich das Recht, von dem die UN behauptet, es wäre global, universal ist und überall gilt und deshalb auch für alle Menschen in gleicher Weise gelten muss – egal in welcher Region mit welcher Religion oder welcher Rasse oder welchem Geschlecht auch immer ein Mensch lebt. Ich bin gern bereit, dies noch länger und ausführlicher zu begründen, vermute aber, dass das so offen zutage liegt, dass man darüber nicht noch lange streiten muss.

Zugleich aber haben wir heute eine Bewegung von Menschen auf der ganzen Erde hin in die Regionen, hin in die Länder oder Kontinente, die ihre gesamte Lebenssituation den christlichen Konfessionen verdanken! Würde man es Menschen an allen Orten dieser Erde frei stellen, wo sie leben wollen, würden die allermeisten sich eben für ein Leben im Westen Europas, in den USA, in Kanada, in Neuseeland oder Australien entscheiden. Warum dass den Menschen nicht freigestellt werden kann liegt auf der Hand.

Meine Frage ist ja auch nur, ob ihre Beobachtungen sie genau wie mich zu der Schlussfolgerung führen, dass die Menschen weltweit eine ganz klare Präferenz haben: unabhängig von ihrer Religion oder Region, eine Präferenz für das Leben, was mit einer bestimmten Religion und den Regionen zusammenhängt, die davon geprägt sind?

Mit Religion meine ich in dem Falle alles, was mit den von Westrom, also der katholischen Tradition, geprägten Konfessionen zusammenhängt. Denn in die orthodoxen Regionen der Erde gibt es keinen solchen Drang! Allerdings auch keinen so starken Drang aus diesen Regionen heraus.

Wen dem so ist oder klarer gesagt, wenn wir Konsens in diesen 3 Beobachtungen haben, können wir gemeinsam weiter fragen.

Das Judentum stellt in mehrfacher Hinsicht eine Sonderrolle dar. Zum einen sind sowohl das Christentum als auch der Islam schlicht undenkbar ohne das Judentum. Sie sind auf der Grundlage des jüdischen Glaubens entstanden. Jesus war Jude! Das Christentum hat als jüdische Sekte begonnen.

Und Mohammed hat seine Offenbarungen, die er dem Glauben, dem Polytheismus der Araber erst in Mekka und dann in Medina entgegensetzte, sämtlich nur deshalb haben können, weil er von Juden und Christen so viel gelernt hat. Im Grunde war der Islam am Anfang eine jüdisch-christliche Sekte!

Nähme man aus dem Islam alles heraus, was Mohammed von Juden und Christen übernommen hat, dann bliebe nichts als ein paar unverständliche, seltsame Versatzstücke.

Das Judentum und das ist das zweite, grundsätzlich andere im Vergleich zu den beiden anderen, in bestimmten Regionen der Welt aus dem Judentum herausgewachsenen Religionen, strebt keine Geltung für Menschen anderer Völker an!

Es ist die Wahrheit nur und ausschließlich für das Volk der Juden! Also für alle, die aus einer jüdischen Mamme geboren worden sind. Das Judentum strebt also gar nicht an, will gar nicht denken und beanspruchen, dass der jüdische Glauben eine Offenbarung für alle Menschen sei.

Im Gegenteil! Erst am Ende aller Tage, wenn der Messias da ist, wird sich Gott vom Zion her so eineindeutig offenbaren, dass dann jede Diskussion gegenstandslos ist und man nicht mehr glauben muss, weil Gott dann schon allen offenbar ist. Das Judentum ist also zwar Weltreligion, weil es in allen Regionen der Erde Juden gibt (es sei denn, sie sind dort schon getötet worden), aber es ist nicht Wahrheit für alle Menschen.



Nun gibt es leider eine weitere Beobachtung, wo ich glücklich wäre, wenn es für sie keinen Grund gäbe. Die Vereinten Nationen haben festgestellt, dass der Entwicklungsstand in großen Teilen arabischen Welt derzeit am geringsten ist. Und die UNO hat in ihren Untersuchungen dann auch noch feststellen müssen, dass bei mehreren Messungen in Folge der geringste gemessene Entwicklungsfortschritt auch in der arabischen Welt festgestellt worden ist. Das heißt, dass in den Gebieten der Erde, wo fast ausschließlich der Islam das ganze Leben prägt, nicht nur der geringste Entwicklungsstand gemessen wird, sondern auch, was die Lage nun wirklich dramatisch macht, die geringste Entwicklung.

Nun frage ich wie sie: Womit hängt eine Entwicklung zusammen?

Mit dem Klima? Mit dem Breitengrad? Mit der Erdanziehung? Oder hängt sie nicht vielmehr mit der Kultur zusammen, die eine Region prägt? Und ist die Kultur nicht an allen Orten vor allem Ausdruck der Religion, die eine Region geprägt hat und prägt? Natürlich dann auch noch mit historischen Erfahrungen, Eroberungen, Kolonialisierungen etc. Wovon ja Neuseeland und Australien, die USA und Kanada, ganz Südamerika ein Lied singen können. Denn das sind doch auch alles Kolonialgebiete des letzten Jahrtausends.

Nun denken wir als Christen! Und ihr ganzer Widerstand gegen das, was ich sage, den ich ihnen doch ansehe, beruht darauf, dass alle Religionen bei uns gleich berechtigt sind. Obwohl wir einen solchen Wahrheitsanspruch haben, wie den, der bei Jesus zu hören ist.

Anders als in vielen andere Religionen und Regionen der Welt! Sie wissen das wie ich.

Aus dem, was der Christ Bocchacchio sich in der Ringparabel ausdenkt, folgt aber für uns eben gerade nicht, dass wenn sich im Sinn der Parabel eine Religion als wahr oder vielleicht als wahrer erweisen sollte, dass sie den anderen dann das Existenzrecht bestreiten dürfte!!! Nein und abermals nein.

Die anderen Religionen haben zumindest bei uns und für die UNO dasselbe Existenzrecht wie unsere! Auch falls sie nicht zu solchen Entwicklungsschüben befähigen sollten.

Mir geht es hier eben nicht um das Existenzrecht, das gilt ja bei uns! Sondern um die Wahrheit! Denn wenn ich, im Sinne der Ringparabel, sehen würde, dass eine andere Religion und deren Gott mich zu mehr befähigen würde, dann könnte es sein, dass ich gleich morgen beim Konsistorium kündigen würde und diese neue Religion annehmen würde! Denn zumindest ich bin vor allem an der Wahrheit interessiert. So lange ich denken kann! Und kann und will nur so lange glauben, wie ich glauben und denken, meinen und fühlen kann, dass das, was ich glaube auch wahr ist!!! Nicht nur für mich, sondern auch unabhängig von mir.

Wenn das jemand anders machen will, bitte! Ich urteile nicht drüber! Aber meine Art zu denken ist es nicht!!! So einfach, so einfältig kann ich bei der mein Leben tragenden Frage eben nicht sein.

Wenn aber das Positive gilt, das heißt dass die Echtheit des Ringes, der Religion, durch den Lebenswandel und den Erfolg erwiesen wird, dann gilt nach den Gesetzen der Logik auch das Gegenteil. Wenn also eine Religion einen Menschen dabei behindert, einen Lebenswandel zu führen, den die Menschen in ihrer Allgemeinheit als gut und würdig und erfolgreich ansehen, dann kann ihr Anteil an der Wahrheit so groß nicht sein.

Natürlich hatte auch der Islam seine großen Zeiten. Ich weiß das wie sie.

Und was wir hier im Abendland Avicenna und Averroes verdanken, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Obwohl es aus berufenem Munde gerade in Abrede gestellt wird.

Ich bin es leid, mich immer für die Kreuzzüge zu verantworten! Aber es wird nicht genau so klar über die mehrfachen Versuche der Araber geredet, den ganzen arabischen Halbmond in kurzer Zeit zu erobern bis nach Barcelona im Jahr 711 nach Christi Geburt!!!???



Oder die Eroberung von Ostrom, dem Zentrum der Orthodoxen Christenheit Byzanz, dem heutigen Istanbul, wo zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch ein Viertel Christen lebten und heute nur noch rund ein Prozent. Oder die Versuche der Türken, 1517 und 1683 Wien und damit das Abendland zu erobern, die zum Glück und weil Österreich stark genug war, gescheitert sind. Aber unternommen worden sind diese Versuche und mancher der hier heute in Europa lebt, hört in seiner Sprache und das nicht nur am Freitag in der Moschee Predigten, die dazu aufrufen, diesen Heiligen Krieg fortzuführen.

In der Reformationszeit hat es für die Türken nicht geklappt und in der Schlacht am Kahlen Berg hat es 1683 auch nicht geklappt, Wien zu erobern! Aber es war doch auch eben keine Kaffeefahrt der türkischen Muslime, sondern der in fast 300 Jahren und eigentlich seit 632 immer wiederholte Versuch, den islamischen Glauben in den Westen zu bringen. Und bis Karthago, bis Marokko ist das ja auch gelungen, alle Orte und Regionen der frühen Christenheit. Und manche behaupten, dass das, was wir gerade erleben, nur der bisher geschickteste, subversivste und vielleicht erfolgreichste Versuch ist. Denn Millionen Muslime leben mit uns in Europa und ich werde natürlich mit vielen anderen in den Kirchen und der europäischen Gesellschaft dafür kämpfen, dass sie ihre Menschenrechte hier leben können, denn die sind unteilbar und ihre Würde ist wie unsere unantastbar.

Dass aber der Islam von Anfang an übergriffig war, will ich nur an zwei Tatsachen kurz zeigen. Während das Christentum erst nach 300 Jahren Verfolgung erstmals Anerkennung durch irgendeine Obrigkeit hatte (von Armenien, dann von Georgien, dann von Rom), war der Islam schon zu Zeiten von Mohammed Obrigkeit, denn der gerade 622 aus Mekka vertriebene Mohammed eroberte Mekka schon 8 Jahre später als Clan-Chef und Heerführer von Medina und breitete seine Herrschaft nun mit wachsender Brutalität aus.

Der Islam ist auf der Spitze des Schwertes in den ganzen arabischen Halbmond getragen worden, von Marokko bis nach Istanbul und hat dort nach kurzen Zeiten der Toleranz bis heute überall mit Juden und Christen Schluss gemacht, sie vertrieben. Es gibt sie dort (fast) nicht mehr.

Und wenn sie ein Beispiel von heute hören wollen: In Burma leben alle Religionen in Frieden und mit großer Toleranz, aber die Muslime beschallen jeden Tag alle Menschen mit der ersten Sure des Koran, die der Muezzin zu den Gebetszeiten singt, dort in Burma zugegebenermaßen sehr schön und melodisch. Ich bin jeden Morgen davon geweckt worden. Aber es ist Glaubensbekenntnis des Islam, was ich da hören muss.

Und es ist eben etwas anderes, wenn Hindus, Buddhisten und Christen ihre melodischen Glocken erklingen lassen, die nichts anderes suchen, als Aufmerksamkeit zu erwecken und mich nicht mit einem anderen Glaubensbekenntnis konfrontieren.

Ich aber höre, muss hören und kann mich nicht wehren: Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! (Alles) Lob gehört Allah, dem Herrn der Welten, dem Allerbarmer, dem Barmherzigen, dem Herrscher am Tag des Gerichts. Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe. Leite uns den geraden Weg, den Weg derjenigen, denen Du Gunst erwiesen hast, nicht derjenigen, die Deinen Zorn erregt haben, und nicht der Irregehenden!

Wenn ich diesen Satz mitsprechen kann, bin ich Moslem! Ich muss ihn aber, ohne dass ich gefragt werde, hören. Ich kenne keine vergleichbare Übergriffigkeit einer anderen Religion und bete dafür, dass das laute Minarett-Gebet in Deutschland für immer auch in Zukunft verboten bleibt.

Überall auf der Welt gibt es Kriminalität. Denn das Böse ist eine Möglichkeit des Menschen. Aber gibt es eine Kriminalität, die die ganze Welt in Angst versetzt und dazu zwingt, überall und global Schutzmaßnahmen zu ergreifen? Die Mafia in Italien hat zwar viele Nachahmer, aber es ist immer ein widerliches, aber begrenztes Problem. Und dieser wunderbare Papst den wir haben, der weiß, worum es geht, hat diese Menschen, diese Mafiosi aus der



Abendmahlsgemeinschaft der Kirche ausgeschlossen. Der Islamismus hingegen ist zu einem globalen Problem geworden, das alle Staaten mit ihren Polizeien und vor allem die Fluggesellschaften und uns als Fluggäste Milliarden an Euro und Milliarden an Stunden Zeit pro Jahr kostet. Aber wo ist der Aufschrei der Imame, die das verurteilen, wo sind die Fatwas für diese Menschen, wo ist der globale Aufschrei der Umma, den wir doch sehen, wenn jemand einen Koran verbrennt oder einen Joke über den Propheten macht? Oder ist das im Vergleich zu der Tötung eines Menschen, eines Geschöpfes Gottes, mit dem Koran in der Hand eine nicht so gravierende Sünde? Deutschland ist aufgestanden gegen fremdenfeindliche Gewalt – nach Solingen, Mölln, Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen und den NSU – Morden. Wo steht die Umma auf, wenn immer wieder ein Vielfaches an Menschenleben durch Islamisten getötet wird? Nimmt man diese Morde nicht für ernst? Oder stimmt man ihnen heimlich doch zu?

Viele Jahre lang haben wir Indonesien als größte islamische Demokratie der Erde geachtet und gehofft, dass sie die Reform des Islam weltweit schaffen würde. Nun sind wir wieder einmal, wie so oft, leider, eines Anderen belehrt. Wie in der Türkei, auf demokratischem Wege, das heißt von der Bevölkerung mehrheitlich gewollt und gewählt, sind die Islamisten dort auf dem Vormarsch. Sie sind gerade in diesen Tagen dabei, nicht nur für Homosexuelle, sondern für alle, die sich außerehelich lieben, die Todesstrafe einzuführen. Aber wir gehen darüber hinweg, weil wir uns daran gewöhnt haben.

Überall auf der Welt gibt es eine große Zuneigung, Liebe und Respekt vor Neugeborenen, denn sie sind die Zukunft der Gesellschaft, der Stolz ihrer Eltern. Nun sind gerade die neuesten Zahlen der Kindersterblichkeit präsentiert worden. Pakistan auf Platz eins, dann die Zentralafrikanische Republik, dann Bangladesch und Somalia. Hätten sie es mir erzählt, hätte ich wohl widersprochen mit Verweis auf die Situation in Indien, geprägt durch den Hinduismus, die dortige Sorge vor Mädchen, die neu in die Familie hineingeboren werden und der übergroßen Armut und dem allgegenwärtigen Schmutz. Alles wie ich es erlebt habe viel schlimmer als in Bangladesch oder Pakistan. Aber ich hätte Unrecht gehabt.

Es war immer ein Fehler und war nie Nachfolge Christi, wenn Christen imperial aufgetreten sind. Wer in der Nachfolge Christi stehen will, muss immer in den Fußstapfen Jesu gehen, sein eigenes Kreuz auf sich nehmen und geht seinen Weg. Und nimmt es auch nicht ab, um auf den Tempelberg zu kommen. Wer in der Nachfolge Christi stehen will, darf nie über andere herrschen wollen, sondern sein Auftrag ist, Diener des Nächsten zu sein und ihm und anderen die Wahrheit Gottes im Leben Jesu zu bezeugen. Denn Jesus hat uns etwas vorgemacht, uns etwas vorgelebt und Christus, der Sohn Gottes, der uns zeigt, dass Gott uns nah ist, macht uns dafür durch seine Wahrheit frei.

Natürlich ist das Christentum immer wieder missbraucht worden von denen, die herrschten und mit dem Christentum auch über ihre Untertanen herrschten. Aber Mohammed war eben als Prophet auch Regierungschef in Medina und dann auch in Mekka und zugleich Heerführer. All das war Jesus nicht, wollte es nicht sein und hat sich nicht verführen lassen.

Es kann sein und immer mehr warnen davor, sagen resigniert nach vielen Jahren anderer Hoffnungen, dass der Islam nicht integrabel ist in unsere moderne Welt und es auch gar nicht sein will. Selbst Hamed Abdel Samad, der Sohn eines ägyptischen Imams warnt davor. Denn für Muslime ist das Ideal ja nicht wie bei uns, heute Mohammed bzw. Christus zu folgen, sondern deren Ideal ist, heute so zu leben und zu denken, wie Mohammed damals.

Während bei uns in Staat und Kirchen viele Menschen, vor allem auch in kirchenleitenden Funktionen oder in einigen großen Kirchen, gegen allen Rat der Verfassungsbehörden der Bundesrepublik, selbst mit fanatisierten Moslems den Dialog suchen, werden die Kirchen, werden die Christen der Welt, in Saudi-Arabien, in Katar, in den Arabischen Emiraten, in Kuwait und anderen Staaten global als Polytheisten verunglimpft.



Da gibt es staatliche Ausstellungen, Museen, in den Hauptstädten dieser Länder, die ich selber besucht habe und mit eigenen Augen sah, was ich ihnen erzähle. Ich will den Muslimen, damit ich mit ihnen in Frieden leben kann, meine Wange hinhalten, so wie es mir von Jesus aufgetragen worden ist. Einmal, zweimal, dreimal.....

Aber nicht aufgetragen worden ist mir, dazu noch einfältig zu sein! Und darüber dann nicht einmal zu reden, was doch eigentlich Steine zum Reden bringen müsste. Aber leider noch nicht alle in unseren Kirchenleitungen.

Wir alle können in einem demokratischen Staat glauben, was wir wollen. Aber um ein „House of one“ wirklich mit Leben zu erfüllen, leben zu können, braucht es „Klarheit und gute Nachbarschaft“ – so die wunderbar klare Schrift, die die EKD unter der Leitung von Bischof Huber herausgegeben hat. Natürlich muss man „Dialog wagen und Zusammenleben gestalten“ – so heißt die aktuelle Schrift unserer Landeskirche. Aber wenn das nur gelingt, wenn wir sehr viele Dinge eben um des heiklen Friedens willen erst gar nicht aussprechen, dann ist damit auf Dauer nichts gewonnen und der Tod im Topf. Das sind alles Förderprogramme für die AfD, weil Menschen sich eben nicht für dumm verkaufen lassen und dann eben lieber den gefährlichen Dummköpfen der AfD hinterherlaufen, weil die wenigstens über die Ängste und Sorgen die man hat, reden. Wenn auch in einer Weise, die gerade nicht helfen wird und keine Probleme löst.

Ich will ein „House of one“, aber habe, zumindest was den islamischen Partner, die Gülen-Bewegung betrifft, große Sorge. Natürlich kann man nicht warten, bis auch in der islamischen Welt ein ähnliches Projekt begonnen wird, aber man sollte dafür werben, darum bitten, darauf drängen und es fordern. In Mekka oder Medina, in Abu Dhabi oder Jakarta.

Es muss an diesem Ort darüber gestritten werden, warum sich viele Muslime hier die Rechte nehmen, die ihnen durch die global gültigen Menschenrechte gegeben sind, aber dort wo sie herkommen nicht dafür streiten, dass sie auch dort gelten. sie nicht gewähren

Die Frage nach der ihrer Stellung zur Frage der Aufklärung auch im Islam muss in diesem „House of one“ diskutiert werden, die Fragen, die wir hier zu den Heiligen Schriften schon geklärt haben und zur Kritik an sich selbst und anderen. In einem solchen Haus kann es dann nicht so sein, wie es anderenorts ist, dass wir immer verantwortlich sind und verantwortlich gemacht werden, für alles, was Christen je getan haben, aber Muslime die Schultern zucken, wenn es darum geht, was sie getan haben, was im Namen ihrer Religion gemacht worden ist. Es kann und darf in einem solchen Haus natürlich keine doppelten Standards geben, die für uns Christen und die Juden und eben andere, großzügigere. Und natürlich muss auch die Frage nach der Stellung zur Gewalt offen und redlich diskutiert werden.

Es wird von manchen kritisch in Frage gestellt, ob das Projekt überhaupt von allen drei Religionsgemeinschaften mitgetragen wird. Besonders von muslimischer Seite gab es eine „Ablehnung aller relevanten Moscheevereine oder muslimischer Dachverbände“, was letztendlich dazu führte, dass lediglich ein 100 Mitglieder starker, der Gülen-Bewegung angehörender, muslimischer Verein als Träger gewonnen werden konnte.

Um mit den Ausschachtungsarbeiten beginnen zu können, wurde der Abbau des Pavillons am 16. Januar 2019 mit einem Festakt begangen. Nach dem Abbau wird er in Wittenberg (Sachsen-Anhalt) wieder aufgebaut. Zugleich legte der Stiftungsrat zusammen mit allen anderen Beteiligten den Termin für die Grundsteinlegung fest. Sie soll am 14. April 2020 erfolgen, am 237. Jahrestag der Erstaufführung von Lessings Nathan der Weise

Der echte Ring vermutlich ging verloren, fügte Lessing seinem Bocchacchio Plagiat bei. Dann aber ist doch alles nur Brauchtumspflege und keine lebendige Religion mehr. Und wenn Dialog nur gepflegt werden kann, wenn ich bestimmte Dinge einfach außen vorlasse, damit der Dialog stattfindet, dann ist der Tod im Topf. Denen die ein „House of one“ wollen, rate ich, nehmt bitte



lieber Seyran Atesh und Ralph Ghadban und Achmed Mansour und Bassam Tibi als Partner, mit denen ist ein Dialog auf Augenhöhe möglich. Und wenn der Dialog so ehrlich geführt wird, wie der mit den Juden und das geht mit Seyran Atesh oder den anderen Genannten, dann ist doch etwas gewonnen und dann will ich glauben, dass nicht nur außen dran steht „House of one“, sondern drinnen das auch gelebt werden kann.-

**02) Rundbrief der Präsidentin des BdV-Frauenverbandes,  
Frau Dr. Maria Werthan, zum Jahreswechsel 2019/2020**



Rundbrief zum Advent

***Bereitet dem Herrn den Weg:  
Wann, wo und wie wollen wir den Weg des Herrn bereiten?***

**Meine verehrten Damen/Funktionsträgerinnen, Mitglieder und Förderer,**

Herbst ist Erntezeit und für mich als Verantwortliche ist es ein Gebot darzulegen, was mit Ihrer Unterstützung in diesem Verbandsjahr geleistet wurde. Ich biete Ihnen einen Korb voller Früchte, die in gemeinsamer Arbeit gereift sind.

Zu Beginn des Jahres wurde der Tagungsband für das Jahr 2018 ausgeliefert. Der diesjährige Tagungsband steht vor dem Druck. Die Auslieferung kann jedoch erst im kommenden Jahr stattfinden. Wenn Sie uns dann schreiben, welche Beiträge Ihnen besonders gefallen haben, freuen wir uns sehr. Für uns wäre das ein wertvoller Hinweis für die Zukunft, um zu entscheiden, welche Themen wir vermehrt einbringen sollen.

Drei Tagungen und ein Symposium fanden in diesem Jahr statt. Die Frühjahrstagung vom 8.-10. März 2019 in Bad Kissingen, die Begegnungstagung in der Süd- und Nordbukowina vom 3.-8. Mai 2019, die Herbsttagung vom 6.-8. September 2019 in Helmstedt und das Symposium des Frauenverbandes mit den japanischen Vertriebenen im Mandschurei Museum / Fujigawa-cho von Lida, Präfektur Nagano, Japan am 19.10.2019.

Der Frauenverband feiert in diesem Jahr sein 60jähriges Gründungsjubiläum. Unsere Gründungsmütter haben am 5 Juni 1959 den Schulterchluss von Frau zu Frau als notwendig erachtet. Als vertriebene Frauen in einer fremden „kalten“ Umgebung waren sie auf gegenseitige Hilfe in Rat und Tat angewiesen. Dabei ging es nicht nur darum, den kargen Nachkriegs-Hungeralltag für die Familie zu meistern, Trümmer zu räumen, Anträge an die Behörden zu stellen, sondern vor allem darum sich zu organisieren, um den eigenen berechtigten Anliegen Stimme und Gewicht zu verleihen. Letzteres ist auch heute unsere wichtigste Aufgabe. Deswegen wollten wir an unsere Vorgängerinnen erinnern und ihre Arbeit wertschätzen.



Unseren tüchtigen Präsidentinnen und allen ihren Mitstreiterinnen wurde die Frauentagung gewidmet: Hertha Pech (ab 1959), Gretlies Baronin von Manteuffel-Szoege (Anfangsdatum unbekannt bis 1981), Anni Baier (1981 bis 1992), Christa Wank (1992 bis 1998), Sibylle Dreher (1998 bis 2014). Es war eine Tagung „für Frauen von Frauen“.

Das Konzept der Tagung „100 Jahre osteuropäische Frauen: Sternstunden und Rückschläge im Streben um gesellschaftspolitische Anerkennung und Teilhabe“ fußte auf drei Grundideen: Im Mittelpunkt standen die Fragen nach der Bedeutung der Frauenbildung für Frauenleben. Mit ihnen vernetzt wurden die historischen und die aktuellen Bestrebungen von Frauen um Anerkennung und Teilhabe und der Austausch mit unseren osteuropäischen Nachbarinnen. Wir fragten: Welche Ziele haben sich die Frauen in einer bestimmten Zeit und Raum gesetzt? Wer waren diese engagierten Frauen? Mit welchen Strategien haben sie ihre Ziele verfolgt und durchgesetzt? Bei der speziellen Frauentagung „für Frauen von Frauen“ kamen keine männlichen Referenten zu Wort. Die kompetenten Rednerinnen reisten aus Süd-, Ost- Europa und Deutschland an.

Den aufgeklärten Frauen in der Geschichte war klar, dass Bildung der Dreh- und Angelpunkt für die Gleichstellung der Frau ist. Auch den vertriebenen und Aussiedler Frauen leuchtete ein, dass Bildung und Information grundlegende Bedingungen für die Eingliederung im Westen und für das eigene geschundene Selbstbewusstsein sind. Von daher zählen wir bis heute sechs Jahrzehnte Bildungsarbeit. Sie umfasst die aktive Auseinandersetzung mit dem geistigen und materiellen Kulturgut der Heimat (Gemeint sind die Staats- und Siedlungsgebiete zwischen der Ostsee- und dem Donaauraum in einem Zeitraum von etwa achthundert Jahren.) und der neuen Umgebung in Mittel- und Westdeutschland.

In der Erkenntnis, dass Deutsche und Polen im Weltkrieg und zum Kriegsende unsägliches Leid über ihre Nachbarn gebracht haben und im Einklang mit der Charta der Heimatvertriebenen, entschieden sich die Frauen in der tiefen Not des Heimatverlustes für die Aussöhnung. Wir sind überzeugt, dass ein fragiles Europa, welches uns 70 Jahre Frieden beschert hat, ein solides Netzwerk von europäischen Bürgerinnen als Fundament braucht. Deswegen setzen wir als Vertriebene- und Aussiedler-Frauen den von unseren Vorgängerinnen initiierten Dialog mit unseren Nachbarinnen fort. Uns ist bewusst, dass wir Europäer die große Schnittmenge der christlichen Kultur als gemeinsames Erbe teilen. Es ist unsere Aufgabe als Frauen aus Ost und West, diesen Kulturschatz wert zu schätzen, zu entfalten und zu erhalten.

Die Tagung „Westpreußen und Weichsel-Warthe: Unterschiedliche Entwicklungen für Land und Leute in Raum und Zeit“ ging von den Wandlungen in der Zwischenkriegszeit aus und fokussierte die wechselvollen deutsch-polnischen Beziehungen bis heute. Im Vordergrund standen die Fragen: Welche politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen prägten das Leben der Menschen ab der Zwischenkriegszeit? Wie haben sich diese Veränderungen auf das Leben und das Zusammenleben von Deutschen und Polen ausgewirkt? Die schmerzliche Zäsur die durch Krieg und Vertreibung die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarn lähmte, bleibt für uns Ansporn nach vorne zu schauen und Versöhnung mit den Nachbarn zu leben. Von daher wurde der zweite Teil der Tagung den verbindenden Projekten von Deutschen und Polen gewidmet.

Für die beiden Tagungsabende waren gesonderte Programme vorgesehen. Am Freitagabend aktivierte die Vizepräsidentin, Frau Sibylle Dreher, assistiert von Frau Barbara Kämpfert, die Teilnehmer zur schauspielerischen und reflexiven Auseinandersetzung mit den Erfahrungen von Vertreibung von Westpreußen. Der Sonnabendabend war für ein Konzert der Spitzenklasse reserviert. Unter Leitung von Helmut Scheunchen, ehemaliger Cellist bei den Stuttgarter Philharmonikern und Leiter des „Malinconia-Ensemble Stuttgart“, boten Julius Calvelli-Adorno – Violine und Günter Schmidt – Klavier ein Gesprächskonzert mit Werken von Johann Valentin Meder (1649 - 1716), Iwan Knorr (1853 - 1916), Philipp



Scharwenka (1847 - 1917), Xaver Scharwenka (1850 - 1924), Alexander Maria Schnabel (1889 - 1969) zum Gedenken an den 50. Todestag von Walter Freymann (1886 - 1945). Im historischen Juleum in Helmstedt zauberten die Musiker Klänge auf der breiten Skala des Lebens – von Himmelhoch-Jauchzen von Verliebten bis zum tiefen Trennungsschmerz im Tode.

Aus dem Leben unseres BdV-Dachverbandes möchte ich den 20. Juni als Gedenktag für Flucht und Vertreibung sowie den Tag der Heimat Ende August in Berlin erwähnen. Wir würden uns freuen, wenn auch jüngere Frauen zukünftig an den Feierlichkeiten teilnehmen würden. Bei unserer diesjährigen BdV-Bundesversammlung Ende November in Berlin brachten wir drei wichtige Entschlüsse auf den Weg: 1. Die Nachteile im Rentenrecht für Aussiedler und Spätaussiedler beseitigen – Generationengerechtigkeit herstellen. 2. Die Kulturarbeit der Vertriebenen weiter stärken. 3. Die Wissensvermittlung zu Flucht und Vertreibung verbessern. Unser Präsident, Prof. Dr. Bernd Fabritius, und unsere Vertreter kämpfen um die Gewinnung politischer Mehrheiten im Bundestag für die Beseitigung der Rentenkürzungen von Aussiedlern. Für unsere Kulturstiftung wurden aufgrund des Einsatzes unseres Präsidenten und des Vorsitzenden der Kulturstiftung, Herr Reinfried Vogler, die Förderung der Kulturarbeit nach § 96 des BVFG im Haushalt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) Mittel in Höhe von 500.000 € für 2020 zugesichert. Eine wichtige Aufgabe für die nächsten Jahre bleibt die verpflichtende Einstellung des Themas Geschichte der Flucht und Vertreibung der Deutschen in die Lehrpläne aller deutschen Schulen.

Bundespräsident a. D., Joachim Gauck, wurde im Rahmen der BdV-Bundesversammlung am 29. November in Berlin mit der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen für die empathische Wahrnehmung und die Unterstützung unserer Verbandstätigkeiten geehrt. Er bekundete, dass es ihm als vormaliges Staatsoberhaupt und als Mensch wichtig war und ist, uns Vertriebenen und Aussiedlern zu signalisieren, dass er neben der Regierung zu uns steht. Gleichfalls betonte er, dass wir als Deutsche/Vertriebene /Aussiedler nicht nur eine Kultur der Scham für die NS-Geschichte, sondern auch eine der Selbstachtung brauchen. Für das kommende Jahr planen wir zwei eigene Tagungen. Vom 13.-15. März 2020 findet unsere Frühjahrstagung im Heiligenhof unter dem Motto „Frauen schaffen Heimaten in Europa.“ statt. Dieses Thema habe ich gewählt, weil mir klar ist, dass wir bei der Auseinandersetzung mit dem Begriff Heimat auch immer etwas über uns selbst erfahren. Uns unsere „Beheimatungen“ bewusst zu machen, heißt die Quellen unserer Kraft zu kennen. Das ist wichtig für uns Frauen in einer bewegten Zeit.

Die Auslandstagung 2019 führt uns in der ersten Maihälfte zu den daheimverbliebenen Donauschwaben in die Vojvodina. Daneben planen wir zwei Kooperationsprojekte für das kommende Jahr. „Lange Schatten 4“ wird als Vortragsreihe von der Deutschen Gesellschaft unter Federführung von Herrn Vincent Regente in Zusammenarbeit mit dem Frauenverband organisiert. Die Hauptfragen der einzelnen Veranstaltungen drehen sich um die schwierigen Bedingungen bei der Ankunft der Vertriebenen, die intergenerationalen Traumatisierungen, die künstlerische Verarbeitung von Flucht und Vertreibung und die Zukunft der Vertriebenenverbände am Beispiel der Russlanddeutschen. Das zweite Projekt „Auf den Schultern von Frauen“ findet als Kooperation der Posener Adam-Mickiewicz-Universität mit der Kulturreferentin, Magdalena Oxfort, für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen und mit dem Frauenverband statt. Dabei geht es um die Erfahrungen von deutschen vertriebenen Frauen und polnischen umgesiedelten Frauen nach ihrer Ankunft in der fremden Heimat. Die einzelnen Bausteine des Projektes sind: Die Auswertung von Zeitzeugenberichten und Literatur, die Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen einer Konferenz, begleitet von einer Ausstellung sowie die Verschriftlichung der Ergebnisse mittels zweier Publikationen.



**Seite 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Wir alle nehmen wahr, dass Gewalt in unserer Gesellschaft ein rasant wachsendes Problem geworden ist. Das betrifft in besonderem Maße uns Frauen. Am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, startete das Bundesfamilienministerium die Initiative „Stärker als Gewalt“. Sie soll dafür sorgen, dass Gewalt an Frauen so früh wie möglich erkannt wird und Frauen schnell Hilfe erhalten. Deshalb informiert das

Bundesfamilienministerium über Formen von Gewalt und Hilfsangebote. Ich möchte Ihnen ans Herz legen, das Thema ernst zu nehmen, darüber mit Familie und Freunden zu reden und nicht wegzuschauen und nicht zu schweigen, wenn Gewalt angewendet wird.

Frau Elfriede Seltenheim aus Berlin, die im Herbst in Berlin verstorben ist, wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren. Frau Margarete Wagner, die ihre Mitgliedschaft kündigte, danken wir für die bisherige Unterstützung. Wir begrüßen unsere neuen Mitgliedsdamen: Frau Ursula Tobias, (Siebenbürgen) aus Frankfurt am Main, Frau Hertha Mahlo (Westpreußen) aus Hohen-Neudorf bei Berlin, Frau Erika, Marie Regente (Bukowina) aus Bremerhaven, Frau Christine Czaja-Grüniger (Ost-Oberschlesien und Sudeten) aus Sindelfingen. Wenn Sie zukünftig unsere Tagungen besuchen, freuen wir uns.

Aus vollem Herzen danke ich allen Mitgliedern und allen aktiven Vertriebenen- und Aussiedler-Frauen für Ihren selbstlosen Einsatz während aller Tage des Jahres! Die Pflege unseres kulturellen Erbes bleibt eine Verantwortung und eine Bereicherung für uns und unsere Nachkommen. Ein besonderer Dank gilt der Schatzmeisterin, Frau Rosemarie Schuran, für ihren engagierten Einsatz bei den Tagungen, der Vizepräsidentin, Frau Sibylle Dreher, für ihre Ratschläge, Frau Heidrun Ratza-Potrykus für die umfassenden Korrekturarbeiten zum Tagungsband und allen Spenderinnen!

In der vorweihnachtlichen Zeit wünsche ich uns Allen Zeit für ein besinnliches und freundliches Miteinander!

*Herzlichst*

*Ihre*

*Maria Werthan*



**A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**- hier haben wir heute keine Beiträge zu verzeichnen -**



**A. g) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen  
Landeskunde**

- keine Beiträge -



## **B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

### **01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin      Ruf: 030/257 97 533 Büro  
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109      www.ostmitteleuropa.de  
Postbank Berlin      post@ostmitteleuropa.de  
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533;  
stv. Vors.: Prof. Dorothea Freising;  
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93      12. Dezember.2019

**457**      **Freitag**      **10. Januar 2020,**      **19:00 Uhr**  
**Thema**      Vom Findling bis zum Steinverbundelement: Bearbeitung von  
Naturwerksteinen an Berliner Bauten. *(Mit Medien)*.  
**Referentin** Frau Dipl.-Geologin Dr. Gerda S c h i r r m e i s t e r , Berlin

**O r t:** Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Berlins Bauwerke beeindrucken durch ihre Steine und die Kunst in deren Bearbeitung. Im Laufe der Baugeschichte verwendete man zunächst massive Quader, dann Platten und heute zunehmend Leichtbauelemente. Profile und andere Gestaltungselemente werden bestimmt von Position am Bau und Baustil, von der verwendeten Gesteinsart, von Stand der Technik und Geschmack der Zeit. Bei der ornamentalen Oberflächenbearbeitung führte die Entwicklung von Handarbeit mit speziellen Hämmern, Beilen und Meißeln zu maschinell gefertigten großflächigen Schliften und Polituren.

Dr. rer. nat. **Gerda Schirrmeister**, geboren 1960 in Jena/Thüringen, Studium der Geologie und Promotion auf dem Gebiet der Petrologie in Greifswald. Grundlagenforschung zu Kalksteinen von Thüringen und Sachsen, seit 1996 im angewandten Bereich als Gutachterin und gesteinskundliche Stadtführerin befasst mit Bausteinen in der Denkmalpflege und im Neubau; wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Greifswald, im Zentralen Geologischen Institut Berlin, an der Technischen Universität Berlin und an der Materialprüfungsanstalt Berlin-Brandenburg, seit Oktober 2005 selbständiges Büro für Natursteinberatung.

**Eintritt frei!**

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €. Weitere Ermäßigungen möglich



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher**  
**Schatzmeister: Dieter Kosbab**

12. Dezember 2019

**320**      Montag      **20. Januar 2020,**      **18.30 Uhr**  
Thema      Wo hat die Schlacht bei Tannenberg 1410 stattgefunden?  
Die Suche des Grunwald-Museums und des dänischen archäologischen Vereins Harja nach dem Schlachtfeld mit Metall-detektoren 2014 bis 2019. *(Mit Medien)*.  
Referent      Prof. Dr. Sven Ekdahl, Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.  
**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Der Vortrag mit Abbildungen befasst sich mit der seit 2014 jährlich während einer Woche im Herbst von dem Grunwald-Museum in Polen unter Beteiligung des dänischen archäologischen Vereins Harja organisierten Suche nach dem Schlachtfeld, wo der Deutsche Orden in Preußen am 15. Juli 1410 eine schwere Niederlage durch die alliierten Heere Polens und Litauens erlitt. Die vielen Funde von Waffen und Waffenteilen etc. haben nun eindeutig bewiesen, dass die bisher namentlich in Polen vorherrschende These von der Lage des Schlachtfeldes südlich und östlich des Weges von Tannenberg (Stębark) nach Ludwigsdorf (Łodwigowo) unrichtig ist. Die Schlacht hat stattdessen südlich und östlich des Weges von Grünfelde (Grunwald) nach Ludwigsdorf stattgefunden, wie bereits seit Jahrzehnten vom Verf. behauptet. Die Konsequenzen dieser Feststellung sind für die Vertreter der alten These jedoch schwer zu ertragen, denn die Denkmäler und das Museum von 1960 wurden auf einem Gelände errichtet, welches mit der Schlacht nur wenig zu tun hat. Die Auseinandersetzung des Verfassers mit einigen der polnischen Kollegen dürfte deshalb noch anhalten.

. Der Historiker **Sven Ekdahl** (geb. 1935) ist schwedischer Staatsbürger und seit 1979 wohnhaft in Berlin. Nach Studium der Geschichte in Göteborg und Göttingen wurde er 1977 an der schwedischen Universität Åbo/Turku (Finnland) für den Doktorgrad promoviert. Im Jahr darauf habilitierte er sich an der Universität Göteborg und wurde zum „Assistant Professor“ ernannt. Von 1979 bis zum Ruhestand im Jahr 2000 hatte er eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz inne und befasste sich dort mit den Archivalien des Deutschen Ordens in Preußen. 1996-1999 war er Vorstandsvorsitzender des Nordostdeutschen Kulturwerks e. V., Lüneburg. Er ist seit 2002 Inhaber einer Forschungsprofessur für mittelalterliche Geschichte am Instytut Polsko-Skandynawski in Kopenhagen. 2004 wurde er zum Ehrendoktor der Universität Vilnius und 2005 zum Auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften Litauens ernannt. 1999 Verleihung des Ordens des Großfürsten Gediminas (Staatsorden der Republik Litauen) durch Präsident Valdas Adamkus und 2013 der Medaille Pro Meritis des Instytut Polsko-Skandynawski. 2014 bekam er die Grunwald-Medaille der Gemeinde Grunwald, Polen. Sein Forschungsgebiet umfasst vor allem die Geschichte des Deutschen Ordens, speziell die Schlacht bei Tannenberg 1410. Homepage: [www.ekdahl.de](http://www.ekdahl.de) .

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen. 

**Seite 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

**03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen**  
**- Frauengesprächskreis -**

**Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38**

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an**  
**und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

**Ort:** „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

**SDG**

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in  
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



**S U D E T E N D E U T S C H E      G E S E L L S C H A F T      e . V .**

Peter Josef Vanča

1. Vorsitzender der SDG

13189 Berlin, Berliner Str. 67

Ruf: 030-859 72 667

Email : [petervanca@web.de](mailto:petervanca@web.de)

**04) Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung**





# Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

[gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de](mailto:gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de); Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, [rschneider@web.de](mailto:rschneider@web.de))

[www.pommerngeschichte.de](http://www.pommerngeschichte.de)

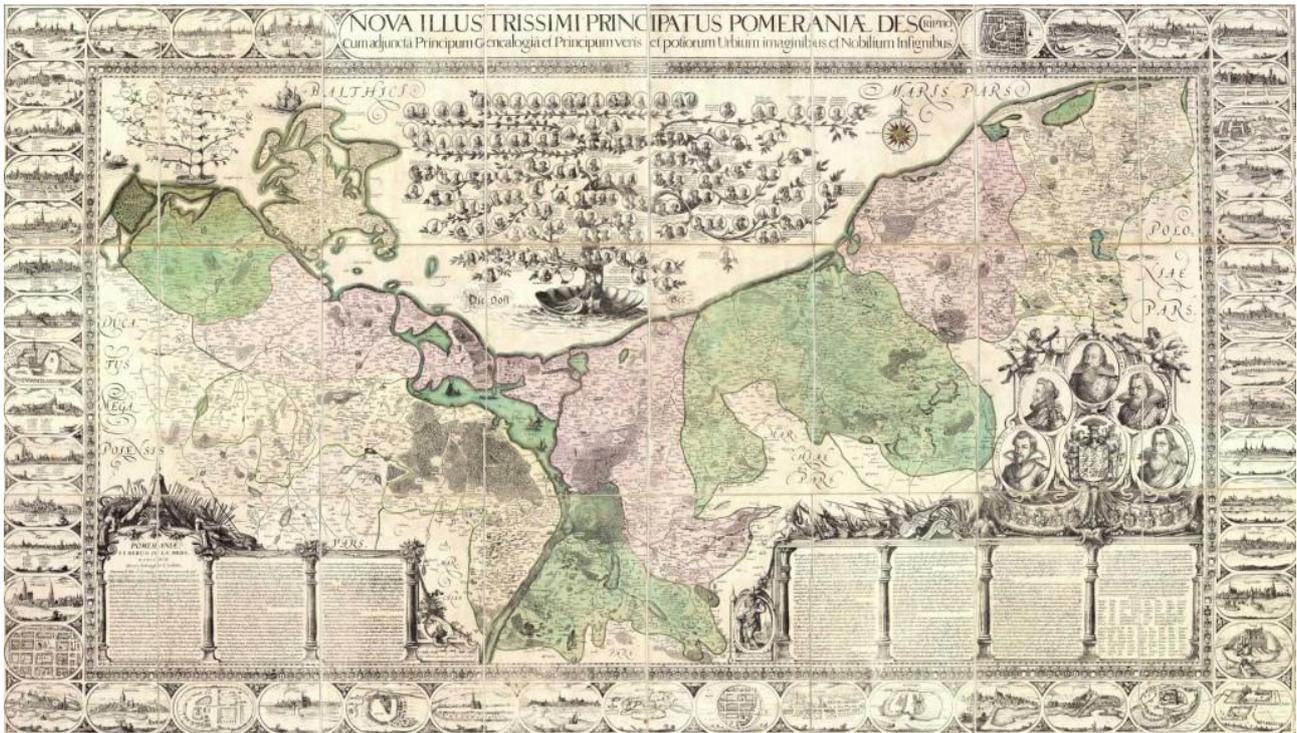
## **05) Ein Meisterwerk der Kartographie. Die Lubinsche Pommernkarte von 1618.** Ein Vortrag von Dr. Jürgen Hamel.

**Mittwoch, 15. Januar 2020, 19:00 Uhr**

Ort: Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät, Burgstraße 26, 10178 Berlin

Die Lubinsche Karte wurde 1618 im Auftrag des Pommerschen Herzogs Philipp II. durch den Rostocker Professor Eilhard Lubin erstellt. Noch heute erstaunt die Präzision der Wiedergabe der Städte, Dörfer, Flüsse und Seen auf der 2,20 x 1,25 m großen Karte. Doch die Karte ist auch ein Kunstwerk mit Porträts der Fürsten von Rügen und der Herzöge von Pommern, erzählt zudem die Geschichte Pommerns, gibt kleine Städtebilder, Wappen der adeligen Familien und nennt sogar die in Pommerschen Gewässern lebenden Fische. Sie ist ein oft kopiertes, doch lange unerreichtes Meisterwerk der Kartographie.





Die Lubinsche Pommernkarte



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe  
Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: [landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de](mailto:landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de)

**Kulturreferent:**

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

**06) Für den hier berichteten Zeitabschnitt wurden  
keine Veranstaltungen gemeldet!**



## Breslau Stammtisch Berlin



<u>Ort</u>	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
<u>Wann</u>	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
<u>Kontakt</u>	egon.hoecker(at)gmx.de

### **07) Programm für das Jahr 2020 in Vorbereitung**



Gerhart Hauptmann Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2  
D-15537 Erkner  
Leitung:  
Stefan Rohlfs  
[rohlfs@hauptmannmuseum.de](mailto:rohlfs@hauptmannmuseum.de)  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:  
Lina Langelüttich  
[langeluettich@hauptmannmuseum.de](mailto:langeluettich@hauptmannmuseum.de)



## **Seite 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

[verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

[info@hauptmannmuseum.de](mailto:info@hauptmannmuseum.de)

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband

[Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften \(ALG\)](#)

### **Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

### **Eintritt**

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

### **Anfahrt**

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420

### **Montagsakademie**

Absprechpartner:

Stefan Rohlf, Lina Langelüttich

Jahresbeitrag: 20 €

### **Gerhart Hauptmann Gesellschaft**

Geschäftsstelle

der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft

Stefan Rohlf

c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Jahresbeitrag: 30 €

### **Auskünfte**

Fon +49 (0)3362 36 63

Mail [verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)

Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

## **08) Der besondere Film: Lilli Palmer – ein Leben von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil**

**Freitag, den 15. Dezember 2019, 19.00 Uhr**

Die zierliche, alterslos elegante Lady mit den großen Augen verkörperte anglosächsischen Film- und Bühnenglamour. Sie trug kontrolliertes kosmopolitisches Flair ins kleinkarierte westdeutsche Medienbusiness. Sie behielt innere Tumulte für sich und ging die Herausforderung, nach erzwungener Emigration in die schrecklich nette deutsche Nachkriegsgesellschaft zurückzukehren, mit professionellem Rollenspiel offensiv an. Ihre Filme mit Clark Gable, James Mason und Jean Gabin mögen vergessen sein, ihre Rollen als kultiviert abgründige Dame sind Filmgeschichte, die den zweiten Blick allemal ►

## **Seite 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

lohnt. So ihr Portrait einer Psychopathin in Rolf Hansens „Teufel in Seide“, die von Romy Schneider glühend angehimmelte preußische Adels-Lehrerin in Géza von Radványis „Mädchen in Uniform“, nicht zuletzt eine ihrer letzten Paraderollen, Goethes Vorbild für Werthers Lotte in Egon Günthers Thomas-Mann-Verfilmung „Lotte in Weimar“. Da verstrickt sich die Frau von Welt im höfischen Parlando, begegnet einem unattraktiv gealterten Meister und reist ernüchtert, aber ungebrochen strahlend ab.

Mit anschließender Filmvorführung



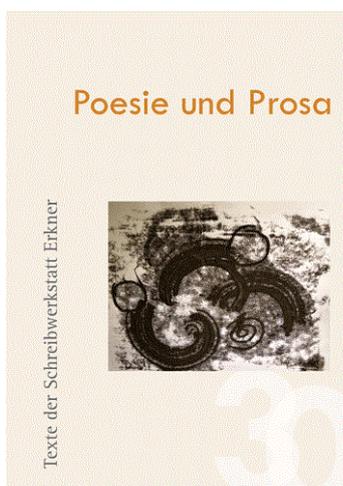
## **09) Schreibwerkstatt**

Offen für alle!

**Sonntag, den 21. Dezember 2019, 14.00 Uhr**

Begegnungsstätte für Literaturinteressierte, eine erste kleine Öffentlichkeit, in der Texte gelesen und beurteilt werden.

Offen für alle!



**10) Konzert zum 4. Advent**

**Weihnachtszauber.** Mit Christiane Klonz

Klavierwerke von Johann Sebastian Bach, Richard Eilenberg und anderen.



**Sonnabend, den 29. Dezember 2019, 15.00 Uhr**



**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

**11) Allensztyn. Eine Region auf der Suche nach ihrer Identität.**

Reisebericht, Lesung und Gespräch mit Marcel Krueger und

Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa.

Eine Veranstaltung in geschlossener Gesellschaft

**Montag, dem 16. Dezember 2019, 13:00 Uhr**

**Auswärtiges Amt Berlin**, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin, Deutschland

**Eintritt kostenfrei**



Seit 2009 vergibt das Deutsche Kulturforum östliches Europa das Stadtschreiber-Stipendium. Das Ziel des Stipendiums ist es, das gemeinsame Kulturerbe der Deutschen und ihrer Nachbarn in Mittel- und Osteuropa in der Öffentlichkeit bekannter zu machen sowie gegenseitiges Verständnis und interkulturellen Dialog zu fördern. 2019 ging das Wanderstipendium nach Allenstein/Olsztyn, die Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft Ermland-Masuren.

Während seines fünfmonatigen Aufenthalts in Allenstein/Olsztyn berichtete der Stipendiat Marcel Krueger [in einem Blog](#) über seine Beobachtungen und Begegnungen mit Land und Leuten. In zahlreichen Veranstaltungen mit den Kooperationspartnern konnte er Kontakte zu den verschiedensten Kultureinrichtungen vor Ort knüpfen und mit vielen Bewohnern ins Gespräch kommen. Im Rahmen der im November 2019 an verschiedenen Orten geplanten Veranstaltungen blickt er auf diese außergewöhnlichen fünf Monate zurück und erzählt, was er in dieser Zeit auch über seine mit der wechselvollen Geschichte Ermlands verknüpfte Familiengeschichte und über sich selbst lernen konnte: Seine Großmutter Cäcilie stammt aus Lengainen/Łęgajny bei Allenstein/Olsztyn und ihr Bruder Franz wurde als Spion für Polen 1942 von den Nationalsozialisten hingerichtet.

Das Stipendium wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert und vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit der Stadt Allenstein/Olsztyn und der Stiftung Borussia durchgeführt.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem Polen-Stammtisch des Auswärtigen Amtes

Das Kulturforum wird gefördert von der [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien](#)

## **12) Deportation der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion.** Filmvorführungen & Gespräch

**Sonnabend, 18. Januar 2020, 15:30 Uhr**

Bundesplatz-Kino Berlin, Bundesplatz 14, 10715 Berlin

Eintritt: € 6,-

Barrierefrei



Bildnachweis: Friedrich von Bömches, Deportation, 1995, 70 x 100 cm, Mischtechnik auf Karton,

© Bastian von Bömches



## **Seite 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Am 16. Dezember 1944 erließ Stalin einen Geheimbefehl zur »Mobilisierung und Internierung aller arbeitstauglichen Deutschen auf den von der Roten Armee befreiten Territorien«. Damit war die zeitweilige Zwangsverschickung der arbeitsfähigen deutschen Bevölkerung zur Aufbauarbeit in die Sowjetunion besiegelt. Im Januar 1945 wurden etwa 70 000 Rumäniendeutsche – Männer zwischen 17 und 45, Frauen zwischen 18 und 30 Jahren – deportiert. Wegen extremer Kälte, mangelhafter Unterbringung, chronischer Unterernährung, defizitärer hygienischer Bedingungen und schlechter medizinischer Versorgung kamen viele ums Leben. Die Überlebenden kehrten bis Ende 1949 in ihre Heimat zurück.

Im Gedenkjahr »75 Jahre Deportation der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion« präsentieren das Deutsche Kulturforum östliches Europa, die Kulturreferentin für Siebenbürgen und das Bundesplatz-Kino zwei Dokumentarfilme:

### **Heimkehr aus der Sklaverei**

RO/D 2011, 35 min

### **Die Überlebenden im Winter. Erinnerungen aus der Deportation**

RO 2017, 35 min.

### **Mitwirkende**

- Dr. Heinke Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum Gundelsheim
- Günter Czernetzky, Filmregisseur
- Florin Besoiu, Filmregisseur
- Claudiu Florian, Leiter des Rumänischen Kulturinstituts Berlin
- Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin im Deutschen Kulturforum östliches Europa

### **Kartenreservierung**

Wir empfehlen, Kinokarten im Vorfeld beim Bundesplatz-Kino zu reservieren:

Auf der Internetseite des Bundesplatz-Kino unter

[»Spielplan und Reservierung«](#)

oder telefonisch unter

T. +49 (0)30 85406085

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit der [Kulturreferentin für Siebenbürgen](#) am [Siebenbürgischen Museum Gundelsheim](#) und dem [Bundesplatz Kino](#)

Das Kulturforum wird gefördert von der [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien](#)





**Berliner Landeszentrale  
für Politische Bildung**

[Hardenbergstraße 22-24](#)

[10623 Berlin](#)

Tel.: (030) 90227-4966

Fax: (030) 90227-4960

<https://www.berlin.de/politische-bildung/>

**Öffnungszeiten**

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag

jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

**13) ›Hakenkreuz-Schmierwelle‹ und Gegenproteste in West-Berlin  
– Rückblicke/Ausblicke 60 Jahre danach**

Forum

**Dienstag, 07. Januar 2020, 18:30 Uhr**

Um die Jahreswende 1959/60 wurde die Bundesrepublik von der sogenannten Hakenkreuz-Schmierwelle erschüttert. Vielerorts tauchten plötzlich Nazi-Symbole und antisemitische Parolen auf. Die Täter\*innen waren überwiegend Jugendliche. Erstmals befasste sich daher eine breitere Öffentlichkeit mit Nachwirkungen des Nationalsozialismus und „neuem“ Rechtsextremismus.

Auch in West-Berlin gab es im Januar 1960 zahlreiche Nazi-Schmierereien und antisemitische Vorfälle. Zugleich organisierten vor allem junge Menschen eindrucksvolle Gegenproteste. 60 Jahre danach wollen wir noch einmal auf die damaligen Ereignisse zurückblicken, um anschließend über den gesellschaftlichen Umgang mit Rechtsextremismus in der Bundesrepublik zu diskutieren.

**Programm**

- **Begrüßung** | Thomas Gill (Berliner Landeszentrale für politische Bildung)
- **Zur Einführung** | Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum (Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin)
- **Die ›Hakenkreuz-Schmierwelle‹ in Berlin 1960. Ereignis und Protest** | Dr. Gerd Kühling (Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.)



- **Rückblicke/Ausblicke 60 Jahre danach** | Cornelia Siebeck (Aktives Museum) im Gespräch mit dem Zeitzeugen Prof. Dr. Urs Müller-Plantenberg und dem Politikwissenschaftler Prof. Dr. Christoph Kopke (Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin)
- **Anschließend Diskussion mit dem Publikum**
- Veranstalter:
  - Berliner Landeszentrale für politische Bildung
  - Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin
  - Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.
  - antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)
- Anmeldung:

Melden Sie sich bitte [online](#) an.

- Ansprechperson:

Thomas Gill, [E-Mail](#), Telefon (030) 90227 4961



Büro- und Postanschrift:

**Bundeszentrale für politische Bildung**  
**Dienstszitz Berlin**  
Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie  
10117 Berlin

**Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin**

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin  
Krausenstraße 4  
Ecke Friedrichstraße  
10117 Berlin  
Tel +49 (0)30 25 45 04-0  
Fax +49 (0)30 25 45 04-422  
Email: [info@bpb.de](mailto:info@bpb.de)  
<http://www.bpb.de/>

**Öffnungszeiten:**

Montag: 10.00 - 16.00 Uhr  
Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr  
Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr



## 14) Rasmus Kleis Nielsen: Die Macht der Plattformen und wie sich Verlage Anpassen

Podium/Vortrag

**Montag, 16. Dezember 2019, 19:00 bis 22:00 Uhr**

HAU Hebbel am Ufer (HAU 1), Stresemannstraße 29, 10963 Berlin

Heute verfolgen mehr Menschen die Nachrichten über Plattformen wie Facebook und Google als über jedes andere Medium. Mehr Menschen informieren sich über kleinere Plattformen wie Twitter, nur noch die größten Verlage erreichen ihr Publikum. Die meisten Nachrichteninhalte werden nach wie vor von professionellen Journalisten produziert. Aber die Art und Weise, wie wir die Inhalte aufnehmen und verbreiten, verändert sich rapide. Aber wer entscheidet, was angezeigt wird und was nicht? Und wer profitiert von unserem Verhalten? All dies geht einher mit der zunehmenden Nutzung von Suchmaschinen und Social Media.

In diesem Vortrag wird **Rasmus Kleis Nielsen** die Geschichte der ersten zwanzig Jahre der Beziehungen zwischen Plattformen und Verlagen Revue passieren lassen, um die zugrunde liegenden Dynamiken zu identifizieren, die die Entwicklung unserer digitalen Gesellschaft geprägt haben und für die kommenden Jahre prägen werden. Seine zentrale These ist, dass nicht nur die Plattform-Technologien, sondern vor allem die Art und Weise, wie Verlage die großen Plattformen für ihre Zwecke genutzt haben, dazu beiträgt, dass sie selbst sowie wir zunehmend von zentralisierten Plattformen profitieren und abhängig sind.

Die Veranstaltung wird von **Tobi Müller** moderiert.

### **Making sense of the digital society**

Der derzeit rapide voranschreitende technologische Wandel ruft enorme Ungewissheiten hervor. Umfassende Erklärungen werden notwendig, um die Veränderungen besser verstehen und eine gemeinsame Zukunft gestalten zu können. Das Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) und die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) führen daher auch in diesem Jahr die 2017 ins Leben gerufene Redenreihe Making sense of the digital society fort. Ziel ist es, eine europäische Perspektive auf den gegenwärtigen Transformationsprozess unserer Zeit und dessen gesellschaftliche Auswirkungen zu entwickeln.

Die erste Rednerin in diesem Jahr war die Soziologin **Eva Illouz**, gefolgt von  **Dirk Baecker**, **José van Dijck** und  **Louise Amoore**.

### Das Programm der Veranstaltung

18:30 Einlass

19:00 – 19:15 Begrüßung und Einführung

19:15 – 20:00 Die Macht der Plattformen und wie sich Verlage anpassen (Rasmus Kleis Nielsen)

20:00 – 21:00 Moderiertes Gespräch und Fragen aus dem Publikum

21:00 – 22:00 Get-together



**Veranstalter**

bpb, Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)

**Anmeldung**

Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt. Es wird eine Simultanübersetzung Deutsch - Englisch angeboten.

Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung über die Website unseres Kooperationspartners ist notwendig.

**Anmeldung/Kontakt**

Sascha Scheier  
sascha.scheier@bpb.de

**Pressekontakt**

Journalistinnen und Journalisten wenden sich bitte an die Pressestelle.

**BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG**



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

**Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: [bueror@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:bueror@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

**14) Von der bipolaren zur globalisierten Welt: Das Ende des  
Staatssozialismus und die »neue Unübersichtlichkeit«  
internationaler Ökonomie**

Öffentlicher Vortrag

**Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"**

**Mittwoch, den 18. Dezember 2019, 18:00 - 20:00 Uhr**



## **Veranstalter**

Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin  
Stiftung Berliner Mauer  
Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam  
in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



## **Kurzbeschreibung**

**Referenten:** André Steiner (Potsdam) | Alexander Nützenadel (Berlin) | Andreas Ecker (Berlin)

Öffentlicher Vortrag / Podiumsdiskussion im Rahmen der Ringvorlesung „1989 – (K)Eine Zäsur?“

Der Zusammenbruch des Staatssozialismus und die Überwindung der „Systemkonkurrenz“ führten auch zur Erschließung und Etablierung gänzlich neuer Märkte. Die Zäsur wird im Kontext dieser Veranstaltung deshalb auf die (Neu-)Gestaltung ökonomischer Internationalisierungsprozesse nach dem Ende des Kalten Krieges befragt. Im Mittelpunkt stehen die wesentlichen Dimensionen wirtschaftlicher und politischer Kooperation bzw. Konkurrenz vor und nach „1989“. Inwieweit ergänzten sich Systemumbruch und „Globalisierung“? Inwieweit bedingten sie einander womöglich bzw. generierten sie gänzlich anders gelagerte Dynamiken des Güter- und Leistungsaustausches, internationale Kapitalbewegungen und –märkte des Informationsaustausches. Diese Fragen werden in kurzen Impulsreferaten entfaltet und im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit einschlägigen Experten diskutiert.



## **Ringvorlesung "1989 - (k)eine Zäsur?"**

Vor 30 Jahren wurden die kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa überwunden. Seitdem steht die Chiffre »1989« für das Wunder der friedlichen Revolution und das Versprechen demokratischer Freiheiten. Tatsächlich hat der revolutionäre Aufbruch zwar umfassende politische und gesellschaftliche Umwälzungen bewirkt. Doch langfristig wurden damit in den Ländern des ehemaligen »Ostblocks« auch Entwicklungen angestoßen und Bewegungen mobilisiert, die die Werte und erkämpften Rechte von damals heute wieder in Frage stellen. Dabei schrecken ihre Vertreter nicht davor zurück, für ihre Anliegen auch mit einstigem Revolutions-Vokabular zu werben. Das Jubiläum bietet die Chance einer doppelten Neuvermessung. Die Ringvorlesung diskutiert erstens »1989« als Teil einer »langen Wende« von der geteilten Welt zum geeinten Europa und zweitens als Referenzpunkt gesellschaftlicher Krisenentwicklungen der Gegenwart. Damit eröffnet die Vortragsreihe neue Perspektiven auf das »Erbe von 1989« und eine Standortbestimmung sowohl der Berliner Republik als auch des heutigen Europas.

### **Ort der Veranstaltung**

Stiftung Berliner Mauer  
Besucherzentrum  
Bernauer Str.119  
13355 Berlin



### **Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin**

Schillerstr. 59  
10627 Berlin-Charlottenburg  
Tel: +49 (0)30 713 89 213  
Fax: +49 (0)30 713 89 201  
vorstand@dpgberlin.de  
Bürozeiten:  
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

## **15) Hania. Film**

**Montag, 16. Dezember 2019, 18:00 Uhr**

14169 Berlin-Zehlendorf, BALI-Filmtheater, Teltower Damm 33





Filmplakat Hania. Polnischer Originalfilm mit englischen Untertiteln

Die Erfüllung von Sehnsüchten und Wünschen ist zumindest im Film möglich: Im vorweihnachtlichen Warschau bereitet sich ein junges Paar auf das gemeinsame Fest vor. Zufall oder nicht, aus der Begegnung mit einem Nikolaus in der Innenstadt entwickelt sich eine Geschichte, in der tief vergrabene Sehnsüchte auf Erfüllung drängen und deutlich wird, was jenseits des Geschenke-Trubels wirkliches Glück bringt. Der Nikolaus bringt einen Waisenjungen in die kinderlose Paarbeziehung. Und damit eine Herausforderung, die sich als sehr viel größer herausstellt als nur Weihnachten mit einem Waisenkind und seiner Phantasiewelt zu verbringen. Dieser Film ist vielleicht ein Weihnachtsmärchen. Doch eines, das zugleich eine Parabel auf Wichtiges und weniger Wichtiges im Leben ist und nicht nur über Glück spricht, sondern zeigt, wie es aussieht.

*Regie Janusz Kaminski*

*Darsteller Agnieszka Grochowska, Lukasz Simlat, Maciej Stolarczyk*

*Polen 2007*

*100 Minuten*

*Polnisches Original mit englischen Untertiteln*

---

### **Kino der Nachbarn**

Mit dem Projekt Kino der Nachbarn wollen wir polnische und andere Filme in Berlin zeigen, die etwas vom kulturellen Reichtum unserer Nachbarn im Osten erahnen lassen. Filme, die in vielschichtiger Weise menschliche, philosophische, geschichtliche oder politische Themen reflektieren, von überzeugenden Schauspielern getragen, ein Erlebnis sind, das wir gerne mit Vielen teilen möchten.

*K. Jankowska & W. Meyer zu Uptrup*

---

### **BALI KINO**

Teltower Damm 33 – 14169 Berlin

Telefon 030 811 46 78 – Fax 030 812 99 538

### **Eintrittspreise**

- Erwachsene 8,00 Euro
- Ermäßigt (Schüler/Stud.) 6,50 Euro
- Mittwoch ist Kinotag





Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń  
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin  
[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur

Vortragort: Humboldt-Universität, Unter der Linden 6, 10117 Berlin

**16)** Maria Komornicka (1876-1949) – Leben und Werk einer außergewöhnlichen polnischen Schriftstellerin und das Geheimnis ihrer symbolischen Geschlechtstransformation im Kontext der Epoche

Vortrag von Frau Prof. UAM Dr. habil Brigitta Helbig-Mischewski, Universität Adam Mickiewicz, Posen

**Freitag, 13. Dezember 2019, 18:00 Uhr**

Humboldt-Universität Berlin, Unter der Linden 6, 10117 Berlin

**17)** Hinter den Kulissen der Europäischen Union, oder: wie werden Verhandlungen geführt und in welchen Gremien werden Entscheidungen getroffen

Vortrag von Frau Prof. Dr. hab. Danuta Hübner

**Freitag, 17. Januar 2020, 18:00 Uhr**

Humboldt-Universität Berlin, Unter der Linden 6, 10117 Berlin





Deutsch-  
Rumänische  
Gesellschaft  
Berlin e.V.

Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.  
Horstweg 39  
14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik

### **18) Veranstaltungen in Vorbereitung**



Evangelische Akademie zu Berlin  
Charlottenstr. 53/54  
10117 Berlin  
Tel.: (030) 203 55 – 0  
Fax: (030) 203 55 – 550  
E-Mail: [eazb@eaberlin.de](mailto:eazb@eaberlin.de)  
Internet: <http://www.eaberlin.de>

#### **Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer**

Dr. Rüdiger Sachau  
Telefon: (030) 203 55 - 506  
E-Mail: [sachau@eaberlin.de](mailto:sachau@eaberlin.de)

#### **Präsident**

Prof. Dr. Paul Nolte  
Telefon: (030) 203 55 - 506  
E-Mail: [nolte@eaberlin.de](mailto:nolte@eaberlin.de)

### **19) Die Welt als Bedrohung. Der Ausweg heißt Nachhaltige Entwicklung**

Tagungs-Nr.  
**21A/2019**

**Donnerstag, 12. Dezember bis Freitag, 13. Dezember 2019**  
Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Ziegelstraße 30, 10117 Berlin



Entwicklungsfragen gehören in der Evangelischen Kirche zu den Themen, die ganz oben auf der Agenda stehen. Nach einem Jahr Arbeit der Großen Koalition schauen wir auf Fortschritte in der Kommunikation von Themen der Nachhaltigkeit und Entwicklungspolitik. Im vergangenen Jahr fragten wir nach einem Neustart in der entwicklungspolitischen Kommunikation, besonders bei den Themen Bildung, Sicherheit, Armut und Heimat. Wir beleuchten in diesem Jahr den Stand der Einbindung der nachhaltigen Entwicklungsziele in die politische Diskussion und den Umgang der Bundesregierung mit ihrer eigenen Zukunftsagenda.

Die deutsche Gesellschaft bleibt in Blick auf die grundständige Internationalisierung der Bezugsräume und deren Folgen in der Breite unvorbereitet. Die mutige Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit den Themen der Nachhaltigen Entwicklung und möglicher Konsequenzen für den Alltag findet nicht ausreichend statt. Die bisherige Kommunikationsarbeit scheitert regelmäßig an psychologischen, sozialen, kulturellen Barrieren und am Gegensatz von kurzfristigen Interessen und langfristigen Notwendigkeiten. Dazu kommt erschwerend, dass die Welt außerhalb von Deutschland zunehmend als Bedrohung wahrgenommen wird, der mit Abschottung entgegengetreten werden soll.

Die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG`s: Social Development Goals) setzen den Rahmen für die notwendige Veränderung auch der deutschen Gesellschaft. Ein Beispiel ist das Thema „Armut“. Armut bewirkt Angst und die Wahrnehmung der Welt als Bedrohung für die eigene Lebensplanung. Das Erleben sozialen Abstiegs in der Heimat steht der Einsicht zu einer Änderung / Infragestellung des eigenen Verhaltens entgegen. Die „kolonialen Albträume“ bleiben nicht nur außerhalb Europas spürbar, sondern begegnen uns in deutschen Kommunen in Form von Migration, Klimawandel und der Suche nach gleichwertigen Lebensbedingungen.

Die Transformation unserer Gesellschaft gelingt nur mit den Bürgerinnen und Bürgern. Wir arbeiten daran, die Barrieren sichtbar zu machen und die kurzfristigen und langfristigen Themen miteinander zu verzahnen.

Heinz-Joachim Lohmann, Evangelische Akademie zu Berlin

Detlev Groß, Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Potsdam

## **Programm**

### **Donnerstag, 12. Dezember 2019**

Ab 9.30 Uhr Anreise und Anmeldung

10.45 Uhr **Begrüßung und Moderation der Tagung**

Heinz-Joachim Lohmann, *Evangelische Akademie zu Berlin*

Detlev Groß, *Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz*

11.00 Uhr **Die Welt als Bedrohung**

Prof Dr. Wolfgang Palaver, *Universität Innsbruck*

12.30 Uhr Mittagessen



**Seite 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

**13.30 Uhr Senden ohne Empfang**

Warum die Kommunikation zu Nachhaltiger Entwicklung an der Bevölkerung vorbeigeht

Matthias Güldner, *Universität Bremen, Zentrum für Arbeit und Politik (zap) ehem. Fraktionsvorsitzender der Grünen in der Bremischen Bürgerschaft*

**15.00 Uhr Kommunikation mit Breitenwirkung oder Best Practice in der Echokammer?**

Fair Trade Bewegung

Martin Moritz, *Geschäftsführer El Puente GmbH, Nordstemmen*

**16.15 Uhr Kaffeepause**

**17.00 Uhr Der Mensch denkt nicht global: Dialog und was dann?**

Holger Thomas, *Pfarrer und Dozent an der BTU-Cottbus-Senftenberg zum Thema „Soziale Dienste in Transformationsprozessen“*

**18.30 Uhr Abendessen**

**19.30 Uhr Alles Hype oder was?**

Presse muss sich verkaufen

Horand Knaub, *freier Journalist, ehem. SPIEGEL Korrespondent*

Ende gegen 21.00 Uhr

**Freitag, 13. Dezember 2019**

Ab 08.00 Uhr Frühstück

**09.30 Uhr Schlagloch, Baustelle, Blüthenherme, Eichenprozessionsspinner**

Kommunale Kommunikation, Prioritäten und Blockaden

Thomas Schmidt, *Bürgermeister Teltow*

Jens-Peter Golde, *Bürgermeister Neuruppin*

**11.30 Uhr Kaffeepause**

**12.00 Uhr Ergebnisse des Austausches**

Dr. Kambiz Ghawami, *World University Service*

Holger Ehmke, *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*

**13.30 Uhr Ende der Veranstaltung**



**Preise**

**30,- EUR** bestehend aus  
Teilnahme 10,- EUR inkl. 7% Mwst.  
Verpflegung 20,- EUR inkl. 19% Mwst

Für Teilnehmende unter 35 Jahren kann für diese Veranstaltung eine Förderung über das Programm Junge Akademie beantragt werden, Informationen und Antragstellung über die Tagungsorganisation.

**Übernachtung (optional)**

Einzelzimmer 50,- EUR inkl. 7% Mwst  
Doppelzimmer (p. P.) 20,- EUR inkl. 7% Mwst

Zahlbar zu Beginn der Tagung (**keine** EC-Kartenzahlung möglich).  
Keine Ermäßigung bei teilweiser Teilnahme.

**Abmeldung**

Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich.  
Anschließend erheben wir folgende Stornogebühren: bis einen Tag vor  
Veranstaltungsbeginn 30%, danach 100% der von Ihnen bestellten Leistungen.

**Anmeldung**

Online unter [www.eaberlin.de](http://www.eaberlin.de) bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.

**20) Der Aufstand gegen die Nazigeneration [1965-1968]**  
**- Brief an meinen Vater**

Filmreihe: Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten

Tagungs-Nr. **34A-4/2019**

**Sonntag, 15. Dezember 2019, 11:00 bis 14:00 Uhr**

Urania Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

Der Griff Nazideutschlands zur Weltmacht endete mit der totalen Niederlage und der Bilanz von mehr als 40 Millionen Opfern – 30 Mio. Sowjetbürger, 6 Mio. Polen, 2 Mio. Jugoslawen, 500 000 Tschechoslowaken. Davon waren 5 Mio. Juden, zu denen noch 1,3 Mio. deportierter Juden und 500 000 Sinti und Roma gerechnet werden müssen. Schon 1946 lagen zwei Abhandlungen zur Schuldfrage vor: Karl Jaspers sah die politische Schuld aller Deutschen darin, 1932/33 zugelassen zu haben, »daß ein solches Regime bei uns entstanden ist«. Hannah Arendt konstatierte ab 1940/41 den Zustand einer »totalen Komplizenschaft des deutschen Volkes« und sprach von einer »Volksgemeinschaft des Verbrechens«. Aber die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft hat diese Diagnoseangebote negiert und sich für eine Politik der Amnestie und Amnesie entschieden. Die 1949 gegründete BRD integrierte die Mehrheit der NS-Eliten in den neuen Staat und ließ alle in Nürnberg verurteilten Kriegsverbrecher frei. Die Überlebenden der »Volksgemeinschaft« sorgten dafür, dass die Geschichte der NS-Zeit abgespalten und die Schuld Anderen zuwiesen wurde – »Hitler war's«. Mitte der fünfziger Jahre waren die Westdeutschen sogar



überzeugt, dass sie durch den Krieg und dessen Folgen selber zu Opfern geworden waren. Gegen dieses Geschichtsbild konnte sich die Wahrheit nur in Form ununterbrochener Tabubrüche durchsetzen. Die Reihe wird zehn Fälle aus dieser 60jährigen Skandalgeschichte präsentieren.

Der Griff Nazideutschlands zur Weltmacht endete mit der totalen Niederlage und der Bilanz von mehr als 40 Millionen Opfern – 30 Mio. Sowjetbürger, 6 Mio. Polen, 2 Mio. Jugoslawen, 500 000 Tschechoslowaken. Davon waren 5 Mio. Juden, zu denen noch 1,3 Mio. deportierter Juden und 500 000 Sinti und Roma gerechnet werden müssen. Schon 1946 lagen zwei Abhandlungen zur Schuldfrage vor: Karl Jaspers sah die politische Schuld aller Deutschen darin, 1932/33 zugelassen zu haben, »daß ein solches Regime bei uns entstanden ist«. Hannah Arendt konstatierte ab 1940/41 den Zustand einer »totalen Komplizenschaft des deutschen Volkes« und sprach von einer »Volksgemeinschaft des Verbrechens«. Aber die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft hat diese Diagnoseangebote negiert und sich für eine Politik der Amnestie und Amnesie entschieden. Die 1949 gegründete Bundesrepublik integrierte die Mehrheit der NS-Eliten in den neuen Staat und ließ alle in Nürnberg verurteilten Kriegsverbrecher frei. Die Überlebenden der »Volksgemeinschaft« sorgten dafür, dass die Geschichte der NS-Zeit abgespalten und die Schuld Anderen zuwiesen wurde – »Hitler war's«. Mitte der fünfziger Jahre waren die Westdeutschen sogar überzeugt, dass sie durch den Krieg und dessen Folgen selber zu Opfern geworden waren. Gegen dieses Geschichtsbild konnte sich die Wahrheit nur in Form von Tabubrüchen durchsetzen. Die Reihe wird zehn Fälle aus dieser 60jährigen Skandalgeschichte präsentieren.

Zwei Jahrzehnte nach dem Ende des "Dritten Reiches" stellte ein Aufstand der Generation, die erst im Krieg oder kurz danach geboren worden war, das Verhalten der eigenen Eltern ab 1933 wie deren Umgang damit nach dem 8. Mai 1945 radikal in Frage. Hatten die Eltern ihre Nachkriegsidentität durch Auslöschung der Nazizeit aus der Erinnerung gewonnen, so begründeten ihre Söhne und Töchter eine neue Identität, indem sie die Verbrechen des NS-Regimes und deren Leugnung nach dem Krieg zum Angelpunkt der deutschen Geschichte erklärten und die Kritik daran zur Bedingung für das Entstehen einer demokratischen Kultur in der BRD machten. Der Historiker Saul Friedländer hat diesen Epochenbruch präzise benannt: "Die Studenten stellten zum ersten Mal die Frage: `Wo warst du, Vater?'" // **Film: Hannes Heer "Mein 68. Ein verspäteter Brief an meinen Vater" [1988]**

### **Preise und Informationen**

Die Teilnahme ist kostenlos

Begrenzte Platzzahl

Es wird um Reservierung unter der E-Mail-Adresse kontakt@urania-berlin.de oder der Telefonnummer 030-2189091 gebeten.

## **21) Die Konfrontation mit dem Massenmord an den Juden. Holocaust-Serie und Holocaust-Debatten [1979]**

Filmreihe: Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten

Tagungs-Nr. **01-01/2020**

**Sonntag, 12. Januar 2020, 11:00 bis 14:00 Uhr**  
Urania Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin



## **Seite 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Die Bearbeitung der NS-Geschichte in der Bundesrepublik verlief in Schüben konflikthaft und mit großen Diskussionen. Anlässe dieser wohl notwendig mühsamen Formen der Näherungen an die abgründigen deutschen Zeiten von Völkermord und Vernichtungskrieg waren nicht selten Skandale oder weitreichende Impulse aus Kultur oder Politik. Hannes Heer, Ausstellungsmacher der ersten Wehrmachtsausstellung und streitbarer Zeitzeuge vieler dieser Debatten, präsentiert sie an sechs Sonntagen jeweils um 11.00 Uhr mit Filmmaterial aus diesen Tagen. Weitere Termine: 16. Februar 2020, 29. März 2020, 26. April 2020, 24. Mai 2020, 21. Juni 2020.

Die im Januar 1979 in den Dritten Programmen der ARD ausgestrahlte US-Serie »Holocaust« erzählte die Geschichte zweier deutscher Familien in Berlin, die sich kannten: Im Schicksal der Familie des jüdischen Arztes Dr. Josef Weiss konnte man alle Stationen der Judenverfolgung bis zum Massenmord nachvollziehen, die Gegenfigur des Erik Dorf zeigte einen arbeitslosen Juristen, der als einer der Vollstrecker des Völkermordes Karriere machte. Die Serie wurde für die deutsche Gesellschaft zum Schock: 20 Millionen saßen vor den Fernsehern, 70% von ihnen berichteten von Erschütterung, Scham und Tränen. Der Holocaust war in den deutschen Wohnzimmern angekommen: Aus einer abstrakten Opferzahl wurden Menschen mit Gesichtern und Namen. Ab jetzt wurde des Judenmordes auch öffentlich gedacht. // Filmausschnitte: Marvin Chomsky »Holocaust« [1978]

## **22) Friedhof mit Zukunft. Perspektiven zum Umgang mit dem Tod**

Tagungs-Nr. 04C/2020

**Mittwoch, 12. Februar 2020, 15:00 – 19:00 Uhr**

Ev. Zentrum der EKBO - Das Konsistorium, Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin

Friedhöfe sind Orte der Erinnerung und der Erwartung, Marktplätze des Gespräches zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Sie dokumentieren, was wir für unsere Toten und damit auch für uns selbst erwarten. Manches auf dem Friedhof ist im Umbruch, anderes erhält sich stabil. Wir verfolgen Trends und arbeiten an Entwicklungen.

Friedhöfe sind Orte der Erinnerung und der Erwartung, Marktplätze des Gespräches zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Sie dokumentieren, was wir für unsere Toten und damit auch für uns selbst erwarten. Manches auf dem Friedhof ist im Umbruch, anderes erhält sich stabil. Wir verfolgen Trends und arbeiten an Entwicklungen.





KATHOLISCHE AKADEMIE  
IN BERLIN e.V.

**Katholische Akademie in Berlin e.V.**

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

[information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de)

Direktor: Joachim Hake

**23) Wie auf Muslime geschaut wird. Islambilder in Schulbüchern  
XVI. Berliner Oberstufenforum Philosophie/Theologie**

Referent: Prof. Dr. Riem Spielhaus, Göttingen

**Montag, 27. Januar 2020, 09:00 – 12:00 Uhr**

Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

**– Für Schülerinnen und Schüler der Berliner Oberstufe –**

„Du sollst dir kein Bildnis machen,“ lässt Gott Mose ausrichten, und auch der Schriftsteller Max Frisch schreibt, dass gerade darin, wenn wir meinen, wir hätten ein Bild vom Anderen, der Verrat besteht. Schulbücher aber müssen genau das tun: informieren, ein Bild machen – vor allem von dem, was man nicht kennt. In Schulbüchern vermittelt eine Gesellschaft ihr eigenes Selbstbild und ihre grundlegenden Werte an die nächste Generation. Dabei ist der Islam oder Muslime oft „das Andere“, das kaum bekannt scheint, das potentiell nicht dazugehört und über das informiert wird. Welche Bilder vermitteln Schulbücher also von Musliminnen und Muslimen? Kann man irgendwie überprüfen, wie passend diese sind? Und in welchem Rahmen ist eine Rede vom „Anderen“ überhaupt angemessen? Wie werden Musliminnen und Muslime in Schulbüchern adressiert? Das Berliner Oberstufenforum lädt dazu ein, am Beispiel der Wahrnehmung von Musliminnen und Muslimen in Schulbüchern zu überlegen, welches Bild wir uns von Anderen machen, welche Bilder wir uns geben lassen – und was daraus für unser Handeln folgt.

Schülerinnen und Schüler der Berliner Oberstufe sind eingeladen, nach dem Vortrag der Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Riem Spielhaus diesen Fragen systematisch nachzugehen und in der Diskussion miteinander für die eigene Haltung fruchtbar zu machen.

Die Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. **Riem Spielhaus** leitet die Abteilung Wissen im Umbruch am Georg-Eckert-Institut, Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung (Braunschweig). Sie forscht und publiziert neben Bildungsmedien auch zu muslimischen Minderheiten sowie zu islamischem Gemeindeleben und Institutionalisierung des Islams in Europa.



### **Organisatorisches:**

Das Berliner Oberstufenforum findet zweimal im Jahr statt und wendet sich an Schülerinnen und Schüler der Berliner Oberstufen (und ihre Lehrer). Wir hören zunächst einen Vortrag von ausgewählten Fachleuten aus den Bereichen Philosophie, Religionsphilosophie, Theologie und Ethik. Im Anschluss an den Vortrag (ca. 30-40 Minuten) dürfen die Schüler untereinander – ohne ihre Lehrer – das Vorgetragene miteinander diskutieren. Dabei werden sie von Moderatoren aus der Akademie und dem Kompetenznetz Islam und Gesellschaft unterstützt. Währenddessen steht die Referentin selbst den Lehrerinnen und Lehrern ebenfalls zur gemeinsamen Diskussion zur Verfügung. Nach einer Pause kommen Schülerinnen und Schüler, Moderatoren, Lehrerinnen und Lehrer und natürlich die Referentin noch einmal zu einer gemeinsamen Plenumsdiskussion zusammen.

Damit es genügend Moderatoren und auch Räume gibt, müssen Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihren Schulklassen kommen wollen, sich unbedingt bis 16. Januar 2020 **anmelden** unter: [information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de). Sie erhalten in jedem Fall eine Bestätigung!

Selbstverständlich können interessierte Schülerinnen und Schüler auch alleine am Oberstufenforum teilnehmen.

Zur Vor- und Nachbereitung (fakultativ!) haben wir Ihnen außerdem verschiedene Materialien zusammengestellt:

- Spielhaus, Riem (2018): Zwischen Migrantisierung von Muslimen und Islamisierung von Migranten. In: Naika Foroutan, Juliane Karakayalı und Riem Spielhaus. Postmigrantische Perspektiven. Frankfurt/M.: Campus Verlag, S. 129-143.
- Spielhaus, Riem (2014): Ein Muslim ist ein Muslim, ist ein Muslim ... oder? Jugendliche zwischen Zuschreibung und Selbstbild. In El-Gayar, Wael; Strunk, Katrin (Hg.). Integration versus Salafismus. Identitätsfindung muslimischer Jugendlicher in Deutschland. Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 20-37.
- Riem Spielhaus hat außerdem an verschiedenen Unterrichtsmodulen mitgearbeitet, die Sie kostenlos ansehen und downloaden können: [www.zwischentoene.info](http://www.zwischentoene.info).
- Das Braunschweiger Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung stellte im September 2011 die Ergebnisse einer umfangreichen Studie zum Bild des Islam in Unterrichtspublikationen vor. Eine Kurzfassung der Schulbuchstudie hier: [http://www.gei.de/fileadmin/gei.de/pdf/publikationen/Expertise/fulltext/Islamstudie\\_2011.pdf](http://www.gei.de/fileadmin/gei.de/pdf/publikationen/Expertise/fulltext/Islamstudie_2011.pdf) Eine Zusammenfassung hier: <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/9900>.
- Jonker, Gerdien. 2009. Europäische Erzählmuster über den Islam. In Islamfeindlichkeit. Wenn die Grenzen der Kritik verschwimmen, ed. Thorsten Gerald Schneiders, 71- 85. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Horsch, Silvia: Klischees laut Lehrplan: <https://www.ndr.de/kultur/kulturdebatte/Klischees-laut-Lehrplan-Der-Islam-in-Schulbuechern,freitagsforum454.html>.
- Mansfeld, Lisa-Marie und Sajak, Clauß Peter: Einladung zum interreligiösen Lernen? Die Darstellung von Judentum und Islam in Schulbüchern für den katholischen Religionsunterricht; in CIBEDO-Beiträge 3/2018, S. 104-114.

Auf Anfrage schicken wir Ihnen Artikel gerne per Mail zu





Gesellschaft  
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin  
Malteserstraße 74-100, Haus S  
12259 Berlin  
Ruf: 030-77 00 76 88

\*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:  
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

*\*) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

*Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.*

***Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.***

## **24) Veranstaltungen in Vorbereitung**





Gedenkstätte Deutscher Widerstand  
Stauffenbergstraße 13 - 14  
Eingang über den Ehrenhof  
D-10785 Berlin-Mitte

Ruf: +49-30-26 99 50 00

Fax: +49-30-26 99 50 10

E-mail: [sekretariat\(at\)gdw-berlin.de](mailto:sekretariat(at)gdw-berlin.de)

**25) Karl Schenk Graf von Stauffenberg: Was der moderne Liberalismus mit dem 20. Juli 1944 zu tun hat**

Buchpremiere mit anschließender Podiumsdiskussion

**Donnerstag, 12. Dezember 2019, 18:00 Uhr**

Ort: Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Zweite Etage, Saal 2B

Karl Schenk Graf von Stauffenberg: "Stauffenberg zu heißen ist kein Privileg, sondern vielmehr eine Verpflichtung." Diesen Leitsatz haben die Nachfahren des bekannten Hitlerattentäters Claus Schenk Graf von Stauffenberg verinnerlicht. Karl Schenk Graf von Stauffenberg ist Inhaber und Geschäftsführer einer Eventmanufaktur und Gründer des Vereins "Mittendrin statt extrem daneben e.V."

Eine gemeinsame Veranstaltung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und dem Lau Verlag.

Wegen der begrenzten Platzzahl bitten wir Sie um Anmeldung unter <https://shop.freiheit.org/#!/Veranstaltung/3owr6>, per E-Mail: [service\(at\)freiheit.org](mailto:service(at)freiheit.org) oder Telefon: (030) 22 01 26 34.





**Preußische Gesellschaft**

Preußische Gesellschaft  
(HILTON Hotel )  
Mohrenstraße30  
10117 Berlin  
030 / 20230 2941  
030 / 20230 2942 ( Fax )  
0160 / 721 83 89  
[www.preussen.org](http://www.preussen.org)

**26) *Veranstaltungen in Vorbereitung***





## Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Eichenallee 7a,  
16818 Wustrau  
Telefon (03 39 25) 7 07 98,  
Telefax (03 39 25) 7 07 99  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach  
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de  
[www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Öffnungszeiten  
April-Oktober  
Di-So 10.00-18.00 Uhr  
November-März  
Di-So 10.00-16.00 Uhr

### **27) Veranstaltungen in Vorbereitung**





Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

*Postanschrift:* Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

*Email:* [bibliothek@geschichte-brandenburg.de](mailto:bibliothek@geschichte-brandenburg.de), [archiv@geschichte-brandenburg.de](mailto:archiv@geschichte-brandenburg.de)

**28) Sachsen – Preußen – Brandenburg. Spannende Geschichten aus Elbe-Elster auf Notgeld.** Vortrag: Ulf Lehmann (Herzberg/Elster).

**Donnerstag, 09. Januar 2020, 19:00 Uhr**

Im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, 10178 Berlin-Mitte

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Bücher-Kammer Herzberg/Elster  
Die Schönheit und Themenvielfalt von Notgeld nach dem Ersten Weltkrieg sollte über den traurigen Anlass hinwegtäuschen: Inflation, Mangel und Hunger. Was ließen sich Städte, Ämter und Gemeinden nicht alles einfallen, um die glorreiche Vergangenheit zu beschwören! Ob Karl V. in Mühlberg/Elbe oder die Säger von Finsterwalde, Luther in Herzberg, Braunkohleabbau von Berliner Unternehmen oder die Biertüchtigkeit der Sachsen ... Jahrelang hat Ulf Lehmann Notgeld gesammelt und durch ihn wird die in Berlin weitgehend unbekannt Region in Elbaue und an Schwarzer Elster lebendig. Sein Buch über Notgeld in Elbe-Elster wird an diesem Abend zum Verkauf angeboten ebenso wie Neuerscheinungen über diese Region.

**29) Das Berliner Rote Rathaus**

Vortrag: Dr. Thomas Flemming (Berlin)

**Donnerstag, 06. Februar 2020; 19:00 Uhr**

im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, 10178 Berlin-Mitte

Seit über 150 Jahren ist das Berliner Rote Rathaus ein zentraler Ort der Berliner Geschichte, in dem sich die politische und gesellschaftliche Entwicklung der Stadt spiegelt. Mit seiner



markanten Fassade aus rotem Klinker bildet es einen Fixpunkt in der Berliner Stadtlandschaft. Neben der Baugeschichte des Roten Rathauses und seinen architektonischen Besonderheiten werden auch zentrale Aspekte der politischen Entwicklung Berlins in den Blick genommen. Denn die politische Geschichte hat in der baulichen Gestaltung des Berliner Rathauses deutliche Spuren hinterlassen.

## **Stiftung Brandenburg**



Tel. (03361) 310952  
Fax (03361) 310956  
E-Mail: [info@stiftung-brandenburg.de](mailto:info@stiftung-brandenburg.de)  
[www.stiftung-brandenburg.de](http://www.stiftung-brandenburg.de)

### **30) Veranstaltungen in Vorbereitung**



## Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,  
gegr. 1865

Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin  
Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 10178 Berlin

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Ausgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

### **31) Veranstaltungen in Vorbereitung**





**32) Rosa Luxemburg zum Gedenken.**  
Literarische Führung Mit Sebastian Januszewski

**Sonnabend, 18. Januar 2020, 11:00 Uhr**

Treffpunkt: Gerhart-Hauptmann-Anlage, Bundesallee /Ecke Meierottostraße

7 € / erm. 4 €

»Ein Adler kann wohl manchmal auch tiefer hinabsteigen als ein Huhn, aber nie kann ein Huhn in solche Höhen steigen wie ein Adler. Rosa L. irrte in der Frage der Unabhängigkeit Polens; sie irrte 1903 in der Theorie der Akkumulation des Kapitals; sie irrte, als sie im Juli 1914 neben Plechanow, Vandervelde, Kautsky u. a. für die Vereinigung der Bolschewiki mit den Menschewiki eintrat, sie irrte in ihren Gefängnisschriften von 1918. Aber trotz aller dieser Fehler war sie und bleibt sie ein Adler.« So urteilte Lenin 1924 über Rosa Luxemburg. Die Führung nimmt das Verbrechen vom 15. Januar 1919, bei dem Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ermordet wurden, zum Anlass, sowohl an Rosa Luxemburgs politisches Wirken, als auch an ihr literarisches Werk zu erinnern. Der Spaziergang endet am Landwehrkanal, an der Stelle, wo die Mörder die Leiche Luxemburgs ins Wasser warfen und heute ein Denkmal daran erinnert.

Dauer: ca. 2 Stunden

**33) Denkmal »Orte des Erinnerns« im Bayerischen Viertel in Berlin-Schöneberg.** Mit Renata Stih und Frieder Schnock

Matinée App

**Sonntag, 19. Januar 2020, 11:00 Uhr**

Eintritt: frei

»Orte des Erinnerns« ist eine soziale Plastik der Künstler\*innen Renata Stih und Frieder Schnock. Das dezentralisierte Denkmal im Bayerischen Viertel im Berliner Bezirk Schöneberg wurde 1993 eingeweiht und besteht aus 80 doppelseitigen Schildern, die an Lampenmasten montiert sind: auf der einen Seite ein Bildmotiv, auf der anderen Seite ein Text zu antijüdischen Gesetzen und Verordnungen aus den Jahren 1933 bis 1945. Texte und Bilder konfrontieren die Passanten mit der fast vergessenen Geschichte dieses Viertels, wo einst Albert Einstein, Hannah Arendt, Gisèle Freund, Gertrud Kolmar und Carl Einstein lebten.



Mit einer neuen multilingualen App soll der Wirkungskreis des Denkmals international erweitert und das Thema an jüngere Generationen herangetragen werden. Die übersetzten und eingesprochenen Texte begleiten die Passant\*innen durch das Denkmal in den Straßen von Schöneberg, können jedoch auch unabhängig vom Ort abgerufen und vielseitig eingesetzt werden. Im Anschluss an die Präsentation ist ein Spaziergang durch das Denkmal geplant, wo die Anwendung der App mit Smartphone und GPS erprobt werden kann.

Mit den Künstler\*innen spricht die Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg Angelika Schöttler und der Programmierer Ivo Wessel. Es moderiert Sonja Longolius.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit iCode-Company und dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg

### **34) Dorota Masłowska »Andere Leute«. Buchvorstellung**

Dorota Masłowska im Gespräch mit Emilia Smechowski

**Dienstag, 21. Januar 2020, 19:30 Uhr**

7 € / erm. 4 €

Es sind nicht gerade blühende polnische Landschaften, die Dorota Masłowska in ihrem neuen Roman beschreibt: Stattdessen ein vermogtes Warschau voll teurer Autos und liebloser Beziehungen. Kamil lebt in der Plattensiedlung und träumt von einer Karriere als Rapper, während er mit kleinen Deals und Klempnerjobs das Nötigste zum Leben verdient. Iwona wiederum fühlt sich eingeschlossen in der schicken Immobilie, in der sie mit ihrem betrügerischen Ehemann Maciej und dem kleinen Sohn Leon lebt und schüttet sich mit Antidepressiva zu. Sie verführt Kamil, der sich hilflos in sie verliebt, während er, ohne dass sie es ahnt, Maciej Drogen verkauft – ein Kaleidoskop aus Betrug, Begierde und Eitelkeit. Seit ihrem Bestseller »Schneeweiß und Rosenrot« ist Dorota Masłowskas Sprache vielleicht noch mitreißender geworden, wilder und herrlicher, mit abgrundtief schwarzem Humor. Mit ihr unterhält sich auf Deutsch und polnisch die Autorin und Journalistin Emilia Smechowski, es übersetzt Karolina Golimowska.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Rowohlt Verlag

Dorota Masłowska »Andere Leute« Rowohlt, 2019



# Literaturforum im Brecht-Haus

**Literaturforum im Brecht-Haus**

*Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.*

Chausseestraße 125  
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003  
Fax: 030. 28 23 417  
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)  
Internet: [www.lfbrecht.de](http://www.lfbrecht.de)  
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)  
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

## **35) Hier soll Preußen schön sein. Fünfzig Stadtschreiber zu Rheinsberg erfinden eine poetische Provinz**

Mit Annett Gröschner, Ralph Hammerthaler und Ahne  
Im Gespräch mit Peter Böthig und André Förster

**Mittwoch, 18. Dezember 2020, 20:00 Uhr**

Veranstaltungsort: [Literaturforum im Brecht-Haus](http://www.lfbrecht.de/)  
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €  
Einlass: ab 19:00 Uhr

Seit 1995 kommen jedes Jahr zwei Autoren oder Autorinnen zu einem fünfmonatigen Aufenthalt als „Stadtschreiber“ nach Rheinsberg – in diesem Jahr wurde also schon der/die 50. StadtschreiberIn begrüßt! Aus diesem Anlass erscheint eine Anthologie, in der alle 50 AutorInnen mit einem Text oder Ausschnitt aus einem Text vertreten sind. Herausgeber ist der Leiter des Kurt Tucholsky Literaturmuseums und Initiator des Literaturstipendiums Peter Böthig.

Eine Gastveranstaltung des Quintus-Verlags

Die Januar-Veranstaltungen lagen uns nicht vor.





**Heinrich-Böll-Stiftung e.V.**

Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Fon: (030) 285 34-0

Fax: (030) 285 34-109

E-Mail: [info@boell.de](mailto:info@boell.de)

<https://www.boell.de/de/2013/11/25/veranstaltungen>

**36) Einsamkeit im deutschen Osten. Streit ums Politische 2019: „Einsamkeit“**

Vortragsreihe

**Montag, 16. Dezember 2019, 19:30 bis 21:00 Uhr**

Schaubühne am Lehniner Platz, Kurfürstendamm 153, 10709 Berlin

Veranstalter

Heinrich-Böll-Stiftung - Bundesstiftung Berlin

Heinz Bude im Gespräch mit Sabine Rennefanz (Journalistin und Autorin)

Es ist vielleicht nicht das fehlende Geld, es sind die fehlenden Bindungen, die viele Menschen im Osten Deutschlands heute so haltlos und trostlos erscheinen lassen. Man sagt zwischen Parchim und Grimma »wir und nicht sie« und verteidigt eine untergegangene Welt von starken Bindungen und verlässlichen Arrangements gegen eine zugemutete Welt der maßlosen Gier und der vollständigen Obdachlosigkeit. Nach dieser Deutung wäre Einsamkeit das große Thema der Spaltung nach der Wiedervereinigung. Sabine Rennefanz hat sich mit den Ostdeutschen beschäftigt, die gegangen sind, und mit denen, die geblieben sind. Im Gespräch mit ihr wird es um die Frage der Zukunft eines »einsamen Volks« gehen.

**Sabine Rennefanz**, geboren 1974, studierte Politikwissenschaften in Berlin und Hamburg. Seit 2001 ist sie Redakteurin für die »Berliner Zeitung«. Sie wurde für ihre Arbeit u. a. mit dem Theodor-Wolff-Preis und dem Deutschen Reporterpreis ausgezeichnet. Ihr erstes Buch, »Eisenkinder« (2013), stand mehrere Wochen auf der SPIEGEL-Bestsellerliste. Zuletzt sind »Die Mutter meiner Mutter« (2015) und »Mutter to go« (2019) erschienen.

**Heinz Bude** ist Professor für Makrosoziologie an der Universität Kassel. Er beschäftigt sich mit den Veränderungen sozialer Ungleichheit und was das für die Selbstgegebenheit von Gegenwartsgesellschaften bedeutet. 2014 ist »Gesellschaft der Angst« erschienen, 2016 »Das Gefühl der Welt. Über die Macht von Stimmungen«. ►

**Seite 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

„[Streit ums Politische](#)“ ist eine politische Diskussionsreihe mit Heinz Bude an der Schaubühne, die seit der Spielzeit 2011/12 regelmäßig stattfindet. Jeweils zu Beginn einer neuen Spielzeit werden an vier Terminen ein oder mehrere Gäste eingeladen, die zu unterschiedlichen Aspekten des gewählten Themas diskutieren.

In Zusammenarbeit mit der [Schaubühne am Lehniner Platz](#).

**Ggf. Restkarten über die Abendkasse**

Schaubühne am Lehniner Platz: Theaterkasse | Tel +49.30.890023 | [ticket@schaubuehne.de](mailto:ticket@schaubuehne.de)

**Fachkontakt:**

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.  
Michael Stognienko  
Projektmanager Politische Bildung  
D-10117 Berlin | Schumannstraße 8  
T +49-(0)30-285 34 - 241 | M +49-(0)171-2073767  
F +49-(0)30-285 34 - 5241  
E [stognienko@boell.de](mailto:stognienko@boell.de) | [www.boell.de](http://www.boell.de)

**37) Klimawandel und Migration: Globale Herausforderungen brauchen ein gutes Miteinander**

Unser Gast: Dr. Kira Vinke (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung)

Vortrag und Diskussion  
Klimawandel und Migration:  
Globale Herausforderungen brauchen ein gutes Miteinander

Mittwoch, 18. Dezember 2019  
Offener Begegnungsraum B84  
Bahnhofstraße 84, Gartenhaus, 14612 Falkensee

MIT:MENSCHEN  
Migration Integration Teilhabe

WILDMANN & CO. BERLIN

Europa-Städte  
Europäische Union

HEINRICH BÖLL STIFTUNG  
Brandenburg



**Mittwoch., 18. Dezember 2019, 18.30 – 20.00 Uhr**

Offener Begegnungsraum B84, Bahnhofstraße 84, Gartenhaus, 14612 Falkensee

Menschengemachte Klimaveränderungen sind spätestens seit dem vergangenen Sommer auch in Brandenburg deutlich sichtbar geworden. Besonders betroffen ist aber die ärmere Bevölkerung in Regionen des Globalen Südens. Extreme Wetterereignisse wie Dürren, Stürme und Überschwemmungen bedrohen die Lebensgrundlage von vielen Menschen und können dazu führen dass Regionen unbewohnbar werden. Nach wissenschaftlichen Voraussagen könnte das Auswirkungen auf die weltweite Migration haben und zunehmend zu einer Fluchtursache werden. Nicht alle Menschen haben aber die Mittel, ihre Regionen zu verlassen. Für sie werden Möglichkeiten regionaler Anpassung an Klimafolgen zentral sein.

Die Referentin **Dr. Kira Vinke** wird in die Thematik einführen und den Zusammenhang zwischen klimatischen Veränderungen sowie Flucht- und Migrationsgründen darstellen. Sie wird auf die politischen und zivilgesellschaftlichen Möglichkeiten zur Anpassung an die Klimafolgen vor Ort eingehen.

**Dr. Kira Vinke** arbeitet als Projektleiterin am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und ist Ko-Vorsitzende im Beirat Zivile Krisenprävention und Friedensförderung der Bundesregierung. Sie promovierte zum Thema Klima und Migration an der HU Berlin.

**Eintritt & Anmeldung:**

Der Eintritt ist frei. Um eine [Anmeldung](#) wird zu Planungszwecken gebeten.

**Kontakt:**

Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg e.V.

Tel.: 0331 20057816

Team Mit:Menschen

[mitmenschen@boell-brandenburg.de](mailto:mitmenschen@boell-brandenburg.de)

[www.boell-brandenburg.de](http://www.boell-brandenburg.de)

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter <https://www.boell-brandenburg.de/de/mitmenschen>.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Willkommensinitiative Falkensee statt.

*Ausgeschlossen von der Veranstaltung sind Personen, die rechtsextremen Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind. Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und diesen Personen den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser zu verweisen.*

\*

*Die Veranstaltung findet im Rahmen des Projektes „MIT:MENSCHEN – Migration, Integration, Teilhabe“ der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg statt und wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.*

\*



*Die Servicestelle Klima und Migration wird gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.*

### **38) Rassismuskritisch denken und handeln**

Tagesseminar

**Sonnabend, 18. Januar 2020, 10:00 – 17:00 Uhr**

Offener Begegnungsraum B84, Bahnhofstraße 84, Gartenhaus, 14612 Falkensee

The poster features a central image of several sharpened colored pencils in various colors (white, brown, black, blue, green) standing upright. The text is arranged in green boxes and at the bottom are several logos.

**Tagesseminar**  
**Rassismuskritisch denken und handeln**  
Trainerinnen: Cornelia Schneider und Nina Khan, glokal.e.V.

Samstag, 18. Januar 2020  
Offener Begegnungsraum B84  
Bahnhofstraße 84, Gartenhaus, 14612 Falkensee

Logos at the bottom: MIT:MENSCHEN, Migration Integration Teilhabe; Willkommen in Brandenburg; Europa fördert Europäische Union; HEINRICH BÖLL STIFTUNG Brandenburg.

Urheber/in: Foto: Pixabay.com Fotograf: GTorres, Bearbeitung: Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg. Dieses Bild steht unter einer [Creative Commons License](#).

Teilnahmegebühren

Kostenfreie Teilnahme

Rassistische Aussagen und Positionen werden in den aktuellen Debatten um Flucht und Migration wieder laut. Rassismus zeigt sich aber nicht nur am rechten Rand. Rassistische Denkweisen sind gesellschaftlich tief verankert. Sie zeigen sich auf vielen verschiedenen Ebenen und äußern sich meist unterschwellig im Alltag.

Was ist also Rassismus? Woher kommt er und wie ist er heute ausgeprägt? Was hat er mit Machtstrukturen und mit uns persönlich zu tun?

Dieses Seminar gibt uns die Möglichkeit, unsere rassismuskritische Haltung zu stärken und erste Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Im Vordergrund steht dabei die



## Seite 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019

Selbstreflexion. Wir werden unsere eigene gesellschaftliche Positionierung und Prägung hinterfragen, um ein Verständnis für die Wirkungsweisen von Rassismus zu erarbeiten.

**Trainer/innen:** Cornelia Schneider und Nina Khan, global.e.V.

**global e.V.** ist ein Berliner Verein für machtkritische Bildungsarbeit und Beratung, der seit 10 Jahren in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung tätig ist.

### Anmeldung & Eintritt:

Der Eintritt ist frei. Eine **verbindliche Anmeldung** ist erforderlich, diese ist bitte **bis zum 03. Januar 2020** möglich, nutzen Sie bitte das [Anmeldeformular](#).

Das Seminar findet in **Kooperation mit dem Begegnungsraum B84** statt.

### Kontakt:

Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg e.V.  
Tel.: 0331 200578 -19  
Josefine Jerke; jerke@boell-brandenburg.de  
www.boell-brandenburg.de

*Ausgeschlossen von der Veranstaltung sind Personen, die rechtsextremen Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige Menschen verachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind. Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und diesen Personen den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser zu verweisen.*

Das Projekt „MIT:MENSCHEN – Migration, Integration, Teilhabe“ wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

Anmeldung für »Rassismuskritisch denken und handeln«

Formularbeginn

### Angaben zur Person

Titel

Vorname

Nachname

Institution/Organisation/Firma

Straße, Hausnummer

PLZ

Ort

Land

Telefon

Mobil

Fax

Email



## **Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

[info@topographie.de](mailto:info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

### **39) Europa und die Anderen**

Begrüßung: Dr. Andrea Riedle

Vortrag: Prof. Dr. Jürgen Kocka

Moderation: Prof. Dr. Etienne François

Eröffnungsvortrag der [Veranstaltungsreihe](#) „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert“

**Dienstag, 07. Januar 2020, 19:00 Uhr**

**Anmeldung** erforderlich: [veranstaltungen\(at\)topographie.de](mailto:veranstaltungen(at)topographie.de)

(Weitere Informationen in Kürze)

### **40) Die Verfolgung der Juden in den Niederlanden 1940–1945.**

Vortrag: Dr. Katja Happe, Moderation: Dr. Tanja von Fransecky

**Dienstag, 14. Januar 2020, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

[Begleitprogramm](#) zur [Sonderausstellung](#) „Fotografien der Verfolgung der Juden. Die Niederlande 1940–1945“

(Gemeinsam mit dem NIOD Instituut voor Oorlogs-, Holocaust- en Genocidestudies in Kooperation mit dem Joods Cultureel Kwartier/Nationaal Holocaust Museum i.o.)

(Weitere Informationen in Kürze)



#### 41) „Eine blonde Provinz“ – Polen und der deutsche Rassenwahn

Dokumentation, RBB/ARTE 2009, 52 min

**Dienstag, 21. Januar 2020, 17:30 Uhr**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 wurden Tausende Polen vertrieben, deportiert und umgebracht. In den folgenden Monaten nahmen die Nazis im neugeschaffenen „Reichsgau Wartheland“ eine ethnische Neuordnung vor; Hunderttausende Vertriebene mussten den „Volksdeutschen“ weichen, die vor allem aus der sowjetischen Einflusszone „heimgeholt“ wurden. Für die jüdischen Polen begann ein Leidensweg, der für die meisten in den Vernichtungslagern endete.

Der Film stellt drei Männer vor, die beim deutschen Überfall auf Polen noch Kinder waren und deren Schicksal mit der Stadt Poznań/Posen verbunden ist: Zwi Steinitz aus Tel Aviv, der nach 70 Jahren zum ersten Mal wieder in sein Geburtsland reiste, um den Ort zu besuchen, an dem seine Eltern ermordet wurden. Henryk Jaszcz, der nach dem Überfall vergeblich seine Eltern in Poznań suchte und dessen Weg in den Widerstand führte. Und Dieter Bielenstein, der als Zwölfjähriger mit seinen Eltern aus Lettland nach Poznań kam.

Im Anschluss (19 Uhr): Vortrag und Podiumsgespräch [Umsiedlung und Vertreibung im „Warthegau“ 1939/40](#)

#### 42) Umsiedlung und Vertreibung im „Warthegau“ 1939/40. Geschichte und Erinnerung

Grußwort: Dr. Harald Roth

Impulsvortrag: Prof. Dr. Isabel Heinemann

Podiumsgespräch mit: Prof. Dr. Isabel Heinemann, Prof. Dr. Joachim Rogall und Jacek Kubiak

Moderation: Dr. Katrin Steffen

**Dienstag, 21. Januar 2020, 19:00 Uhr**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

(Gemeinsam mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas)

Zuvor (17.30 Uhr): Filmpräsentation [Eine blonde Provinz – Polen und der deutsche Rassenwahn](#)

(Weitere Informationen in Kürze)



**43) Fotos aus Sobibor. Die Niemann-Sammlung zu Holocaust und Nationalsozialismus**



Buchpräsentation: PD Dr. Martin Cüppers, Dr. Steffen Hänschen, Andreas Kahrs, Anne Lepper

Moderation: Prof. Dr. Michael Wildt

**Dienstag, 28. Januar 2020, 19:00 Uhr**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

(Gemeinsam mit dem Bildungswerk Stanisław Hantz e.V., der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart und dem Metropol Verlag)

(Weitere Informationen in Kürze)



**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

<http://www.urania.de/programm/>

[www.urania.de](http://www.urania.de)

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

**44) Das alte Berlin zur Gründerzeit. Reichshauptstadt, Kaiserstadt, Weltstadt... Vortrag von Jürgen Grothe**

**Donnerstag, 12. Dezember 2019, 16:00 Uhr**

Wie schaffte es die nachbiedermeierliche Haupt- und Residenzstadt Preußens den Umbruch zur weltstädtischen Metropole des Kaiserreichs nach der Reichsgründung von 1871? Welche rasanten Entwicklungen, welcher Bauboom der Gründerjahre ließ Berlin in neuem Glanz erstrahlen? Welche Künstler und Architekten verschönerten mit ihren Werken die Stadt? Jürgen Grothe war auf Spurensuche im alten Berlin des ausgehenden 19. Jahrhunderts und zeigt die bedeutenden Wandlungen im Stadtbild anhand von Straßendurchbrüchen, Brücken-, Bahnhofs- und Hotelneubauten ebenso wie am Beispiel der Errichtung wissenschaftlicher Institute und Theaterbauten.

Jürgen Grothe, Stadthistoriker, Leiter des Fotoarchivs des Landes Berlin a.D., Berlin

**45) Weshalb wir den Bergbau nicht abschreiben können  
Mit Lasse Eggers, Prof. Ludwig Ellenberg**

**Montag, 16. Dezember 2019, 19:30 Uhr**

Im Jahre 2018 wurde der Steinkohlenbergbau in Deutschland beendet, der Ausstieg aus der Braunkohleförderung bis 2038 wurde beschlossen. Viele Menschen können sich heutzutage nicht mehr vorstellen, dass der Bergbau ein Teil unserer Zivilisation darstellt. In Mitteleuropa wird die Diskussion meist auf Bergbaufolgen und Emissionen verengt. Negative Auswirkungen sollten möglichst weit entfernt von Siedlungen entstehen und Umweltfolgen reduziert werden. Wie lässt sich unser Rohstoffhunger damit vereinbaren? Was bedeutet die Energiewende für den Bergbau? Wie können wir den Bergbau besser verstehen um als Gesellschaft die richtigen Entscheidungen zu treffen? Welche Antworten bietet uns die Vergangenheit? Und wie helfen Besucherbergwerke dabei?

**Lasse Eggers M.Sc.**, Industriearchäologe, TU Bergakademie Freiberg

**Prof. i.R. Dr. Ludwig Ellenberg**, Geographisches Institut, HU Berlin, Mitglied des Vorstands der Urania



**46) Heimat Berlin?**

Vortrag von Dr. Susanne Scharnowski

Identität & Heimat in Filmen seit der Weimarer Republik

**Dienstag, 17. Dezember.2019, 18:00 Uhr**

Schon im 19. Jahrhundert galt Berlin als Anhäufung toter, kalter Steinmassen, als fast schon amerikanische, geschichtslose Stadt der Moderne. Die ungeliebte Reichshauptstadt Berlin galt als steingewordene Antithese zu Landschaft, Heimat und Tradition. Mit ihrem Tempo und ihrer Affinität zu Technik, Fortschritt und Moderne hatte die Metropole zudem von Anfang an eine enge Verbindung zu dem neuen Medium Film. Berlin-Filme seit der Weimarer Republik zelebrieren und kritisieren die Modernität der Stadt, sie erkunden aber auch filmisch, ob und wie die Großstadt zur Heimat werden kann. Der Vortrag zeigt Wandel und Kontinuität der Berlin-Bilder durch die Filmgeschichte, von dem berühmten „Berlin – Die Sinfonie der Großstadt“ (1927) bis hin zu „Oh Boy“ (2012) und „Victoria“ (2015).

Dr. Susanne Scharnowski beschäftigt sich seit 2003 mit der Kulturgeschichte Berlins und mit dem Thema Heimat und Identität in Film und Literatur. Zuletzt erschien im April 2019 ihr Buch „Heimat: Geschichte eines Missverständnisses“ bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft.

**47) Die Erfindung des Nordens. Kulturgeschichte einer Himmelsrichtung**

Buchvorstellung, Vortrag von Bernd Brunner

**Dienstag, 17. Dezember 2019, 19:30 Uhr**

Wikinger, Hygge, Ikea, die isländische Sängerin Björk und zuletzt Greta Thunberg. Der weitere europäische Norden wird mit vielen Schlagwörtern in Verbindung gebracht. Mehr noch: seit gut zweihundert Jahren ist er Sehnsuchtsort für eine ganze Reihe von Stimmungslagen. Die Wurzeln dafür reichen mindestens bis in die Romantik zurück. Wie hat sich das Interesse am Norden entwickelt und verändert? Während Themen wie Wald, Heimat und Rhein in ihrer ideologischen Bedeutung behandelt wurden, fand „der Norden“ als Teil des deutschen Mythenarsenals bisher nur wenig Beachtung.

Bernd Brunner, Sachbuchautor, Berlin

**48) Fünf Wege zum Naturschutz. Was können Urania-Besucher zum Naturschutz beitragen?**

Vortrag von Prof. Dr. Ludwig Ellenberg

**Dienstag, 17. Dezember 2019, 20:00 Uhr**

Naturschutz in Deutschland und weltweit - wie hat er sich entwickelt, wie gestaltet sich die internationale Zusammenarbeit? Es geht um Strategien für das Management von



Schutzgebieten, um Partizipation und gemeinschaftlicher Planung und Realisierung. Ludwig Ellenberg berichtet von eigenen Erfahrungen, die er in der Uckermark, im Kongo, in Zimbabwe, Costa Rica oder Serbien in Sachen Naturschutz sammelte. Er wird Möglichkeiten erörtern, wie die Besucher der Urania Naturschutzmaßnahmen unterstützen können und in einer Diskussion zur Einflussnahme auf Naturschutz in der Entwicklungszusammenarbeit und in Deutschland anregen.

Prof. i.R. Dr. Ludwig Ellenberg, Geographisches Institut, HU Berlin, Mitglied des Vorstands der Urania

**49) Vom Stadtschloss zum Humboldt Forum. Das neue Berliner Schloss  
Vortrag von Kitty Kleist-Heinrich**

**Dienstag, 14. Januar 2020, 18:00 Uhr**

Über kaum ein Projekt ist in den letzten Jahren so viel diskutiert worden wie über den Wiederaufbau des Berliner Stadtschlusses. Die Tagesspiegel-Fotografin Kitty Kleist Heinrich hat den Bau vom ersten Spatenstich an mit ihrer Kamera begleitet. Neben ihren großformatigen Rundblicken legt sie auch besonderes Augenmerk auf die Bilder von architektonischen Details und kleinen Begebenheiten. In ihrem Vortrag kommentiert sie diese humorvoll und macht ihn somit zu einer informativen und unterhaltsamen Zeitreise.

Kitty Kleist-Heinrich, Tagesspiegel-Fotografin und -Redakteurin

**50) Berlins größte Grabung. Eine Zeitreise durch 10.000 Jahre Siedlungs-Geschichte.  
Vortrag von Dr. Anne Sklebitz**

**Donnerstag, 16. Januar 2020, 16:00 Uhr**

Baustellen gehören zum Stadtbild Berlins fest dazu. Oft werden sie von Archäolog\*innen begleitet, die immer wieder neue Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte auf dem Stadtgebiet zutage bringen. Die Kuratorin Anne Sklebitz zeigt, wie die Forscher\*innen dabei vorgehen und welche Ergebnisse die bisher größte Grabung Berlins im Ortsteil Biesdorf gebracht hat. Sie führt in die Konzeption ein und erläutert ausgewählte Exponate wie eine steinzeitliche Hirschgeweihmaske, die zu den ältesten Funden Berlins zählt.

Dr. Anne Sklebitz, Archäologin, Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin

**51) Kontaktabbruch in Familien. Ein transgenerationelles Erbe?  
Vortrag von Ingrid Meyer-Legrand**

**Montag, 20. Januar 2020, 18:00 Uhr**



Darf man sich streiten, anderer Meinung sein und familiäre Aufträge ablehnen? Bleibt man trotzdem die Tochter oder der Sohn seiner Eltern? Darf man seinen eigenen Weg gehen und sich der wohlwollenden Begleitung der Eltern sicher sein? Dort, wo es zum Kontaktabbruch kommt, werden häufig diejenigen, die ihre eigene Entwicklung vorantreiben und Grenzen gegenüber der Familie setzen, als egoistisch und illoyal angesehen. Vor diesem Hintergrund scheint es dann nur einen Weg hinaus ins eigene Leben zu geben: der Kontaktabbruch zur Familie. In ihrem Vortrag beleuchtet Ingrid Meyer-Legrand, welche guten Gründe es gibt, den Kontakt zur Familie abubrechen, welche Rolle es spielt, wie man gelernt hat, Beziehungen zu gestalten und wie man wieder zueinanderkommt, wenn man es dann will.

Ingrid Meyer-Legrand, Autorin, Coach, Therapeutin, Supervisorin, Berlin

**52) Die aufgeregte Gesellschaft. Wie Emotionen Moral prägen und die Polarisierung verstärken.**  
Buchvorstellung, Vortrag von Prof. Dr. Philipp Hübl

**Montag, 20. Januar 2020, 19:30 Uhr**

Gefühle beeinflussen unsere Entscheidungen weit mehr, als es uns bewusst ist. Sie prägen unsere moralische Identität und damit unsere politischen Präferenzen. Stadtbewohner und junge Menschen wünschen sich oft Freiheit, Vielfalt und Offenheit, wohingegen Ältere und Landbewohner häufig Strukturen und Traditionen herbeisehnen. So ließe sich z. B. der Rechtsruck unserer Gesellschaft besser verstehen und die sich verschärfende Polarisierung in der Welt. Philipp Hübl hat diesen Zusammenhang anhand zahlreicher psychologischer Studien untersucht und sechs moralische Grundprinzipien herauskristallisiert. Er zeigt unter anderem, dass Angst nicht fremdenfeindlich macht, Wutbürger eigentlich Ekelbürger sind, dass weibliche Werte Gesellschaften liberaler machen und dass Islamisten und Rechtsradikale dasselbe Emotionsprofil haben. Die Kenntnis dieser unbewussten Antriebe kann uns dabei helfen, moralisch verantwortlich zu handeln, denn obwohl Moral eine biologische Grundlage hat, sind wir unseren Emotionen nicht hilflos ausgeliefert!

Prof. Dr. Philipp Hübl, Autor, Philosoph, Universität Stuttgart

**53) Wo kann ich leben? Heimat und das Recht auf Migration**

Podiumsdiskussion mit Tarik Tesfu, Prof. Naika Foroutan u.a. Mod.: Natalie Amiri

**Dienstag, 11. Februar 2020, 20:00 Uhr**

Mit Heimat verbinden die meisten Menschen den Ort, an dem sie geboren sind, wo ihre Eltern wohnen, wo man aufgewachsen ist. Heimat ist somit ein Gefühl der Wärme, der Familie und Freunde und der Zugehörigkeit. Es ist ein wichtiger Teil unserer Identität. Politisch wird der Begriff jedoch missbraucht, indem man ihn dazu benutzt das Bekannte und das Fremde zu definieren. Von Nationalisten wird der politische Heimatbegriff durch



## Seite 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019

Landesgrenzen definiert, so dass die Bevölkerung aufgeteilt wird in die, die dazu gehören und die, die Gäste oder Fremde sind. Dieses Heimatverständnis basiert auf Vereinfachung und Abgrenzung.

Doch was bedeutet das heute für unsere Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft und aus zahlreichen Ländern anzutreffen sind? Sie alle zusammen haben unsere Gesellschaft dazu gemacht was sie ist, multikulturell.

Die Migration der Menschen aus Arbeits-, religiösen oder politischen Gründen, veränderte das Verständnis von Heimat und eröffnete den Diskurs über alte und neue Heimat, Heimatzugehörigkeit und Heimatlosigkeit. Können sich Menschen Ihre Heimat selber aussuchen? Welche Bedeutung haben die offenen Grenzen der Europäischen Union? Kann man einem Menschen eine Heimat zuordnen oder kann er diese selber aussuchen? Kann man von einem Recht auf Migration sprechen? Darf die Politik bestimmen, wo welcher Mensch leben kann? Und darf die Gesellschaft vorgeben wer Deutschland als Heimat bezeichnet?

Heute leben in Deutschland ca. 14 Millionen Menschen, die aus einem anderen Land eingewandert sind. Wo sehen diese ihre Heimat und ist dieser Begriff heute noch aktuell? Wir wollen dem Heimatbegriff auf den Grund gehen und darüber sprechen, ob es ein Recht auf Migration geben kann.

Gäste:

*Tarik Tesfu*, Journalist und Video-Kolumnist

*Prof. Dr. Naika Foroutan*, Direktorin der Abteilung Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität zu Berlin

Moderation: *Natalie Amiri*, Journalistin

[Zur Anmeldung](#)

In Zusammenarbeit mit der *Open Society Foundations*

[Anmeldung Urania kontrovers am 11.02.2020](#)

### **Anmeldung/Registration:**

Formularbeginn

Vorname/First Name \*

Nachname/Surname \*

Institution/Unternehmen

Anmeldung mit ... Personen/Registration with ... Persons \*

Formularende

E-Mail \*



## **C. Sonstige Veranstaltungen**

### **C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen**

## **Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

17. Oktober 2019

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute  
Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

### **01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2020**

*Das Programm für die Tagesfahrten 2020 ist in Vorbereitung*



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher;  
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

17. Oktober 2019 Hk

**03) Studienfahrt „Baltikum“ der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin**

Reisebedingungen und Programm werden **ab 18.11.2019** an die Interessenten verschickt bzw. können angefordert werden.

**Anmeldeschluss (mit Anzahlung) ist der 10.02.2020**

**Studienfahrt Baltikum, 31. Mai bis 13. Juni 2020**

**Leistungen:**

**Je 2 Übernachtungen** in Mittelklassehotels in Nidden/Nida, Reval/Tallinn; Riga, Wilna/Vilnius,

**Je 1 Übernachtung** in Mittelklassehotels im Raum Bauske/Bauska, Dorpat/Tartu, Riga; Segewold/Sigulda,

**11 x Abendessen im Hotel/3-Gang-Menü oder Buffet;**

**12 x Frühstücksbuffet;**

**1 x Abendessen** nach Art des Mittelalters in Reval/Tallinn;

**Stadtbesichtigungen bzw. Rundgang** in Dorpat/Tartu, Goldingen/Kuldiga, Kauen/Kaunas, Liebau/Liepaja, Memel/Klaipeda, Nida/Nidden, Pernau/Pärnu, Polangen/ Palanga, Reval/Tallinn, Riga, Segewold/Sigulda, Wenden/Cesis, Wilna/Vilnius, Wolmar/Valmiera;

**Besichtigungen und Eintritte:** Gauja-Nationalpark mit Skulpturenpark, Gutmannshöhle und Burg Treyden/Turaida; Nidden/Nida (Fähre Memel-Nehrung, Gebühren für Naturschutzgebiet Kurische Nehrung, Hohe Düne und Thomas-Mann-Haus), Polangen/Palanga: Bernsteinmuseum; Schloss Ruhenthal/Rundāles pils; Bauske/Bauskas pils; Burg Wesenberg/Rakvere.

**Busgestellung** ab/bis Flughafen Riga für das gesamte Programm;

**Deutschsprachige Reiseleitung** ab/bis Flughafen Riga,

**Flug mit Baltic Airways Berlin-Riga-Berlin**



**Reiseverlauf:**

**(01) PfSo, 31.05.2020 Anreise Flug Berlin – Riga**

Flug 14:35 Uhr ab Berlin-Tegel, an Flughafen Riga 17:25 Uhr  
Transfer ins Hotel. Stadtbesichtigung.

**(02) PfMo, 01.06.2020 Riga: Stadtbesichtigung (Fortsetzung)**

Die Altstadt ist das Herzstück von Riga und gehört seit 1997 zum Weltkulturerbe der UNESCO. Der Dom ist die größte Backsteinkirche des gesamten Baltikums und bietet etwa 5.000 Gläubigen Platz. Weitere Stationen unseres Rundgangs sind der Rathausplatz mit dem Schwarzhäupterhaus und der Petrikirche, die „Drei Brüder“, die Große und Kleine Gilde, der Pulverturm und das Schwedentor. In der Neustadt (Riga) befinden sich zahlreiche Gebäude mit Jugendstilfassaden, besonders in den Straßen mit vielen Arbeiten Michail Eisensteins. Im südlich gelegenen Stadtteil Moskauer Vorstadt befinden sich u.a. die ehemaligen Zeppelin-Hallen des Zentralmarktes, die Roten Speicher und der im stalinistischen Zuckerbäckerstil 1958 erbaute Kultur- und Wissenschaftspalast.

Den Rest des Tages können wir für eigene Unternehmungen nutzen.  
Abendessen im Hotel.

**(03) Di, 02.06.2020 Riga – Traken/Trakai – Wilna/Vilnius**

Über gut ausgebaute Straßen vorbei an Ponewiesch/Panevėžys Wilna kommen wir nach Traken/Trakai, das im Mittelalter, von 1316 bis 1323, Hauptstadt des litauischen Großfürstentums war. Das 13. und 14. Jh. war hier gekennzeichnet durch Kämpfe mit dem Deutschen Orden. Auf einer Insel im Galve-See erhebt sich die mächtige, gotische Wasserburg aus dem 14. Jh. - sie ist die einzige erhaltene Wasserburg in ganz Osteuropa und eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten im gesamten Baltikum. Nach der Besichtigung fahren wir in die 30 km entfernte litauische Hauptstadt Wilna.  
Abendessen im Hotel.

**(04) Mi, 03.06.2020 Wilna**

Die Stadtführung bringt uns das vielseitige Wilna näher. Hier finden wir Kunst und Kultur, moderne Geschäfts- und Einkaufszentren und eine der größten Altstädte in Osteuropa. Viele monumentale Bauwerke aus Gotik, Renaissance, Klassizismus und Barock sind erhalten und bescherten der einzigartigen Altstadt 1994 die Aufnahme in das Weltkulturerbe der UNESCO. Der Rest des Tages steht uns zur freien Verfügung.  
Abendessen im Hotel.

**(05) Do, 04.06.2020 Wilna – Kauen/Kaunas – Memel – Nidden/Nida**

Wir erreichen Memel, eine Stadt mit 700-jähriger Geschichte. Memel hat als bekanntestes Wahrzeichen den Simon-Dach-Brunnen mit der berühmten „Ännchen von Tharau“. Nach dem Rundgang setzen wir über auf die Kurische Nehrung und erreichen unser Hotel in Nidden.  
Abendessen im Hotel.

**(06) Fr, 05.06.2020 Nidden & Kurische Nehrung**

Wir genießen das erholsame und beruhigende Schweigen der Kurischen Nehrung, ein traumhaftes und unberührtes Fleckchen Erde mit zauberhafter Natur. Bunte Fischerkaten, das ruhig liegende Kurische Haff und natürlich die Hohe Düne mit dem



phantastischen Ausblick vom Haff bis zur Ostsee machen Nidden zum beliebtesten Ausflugsziel der Kurischen Nehrung. Bei unserem Rundgang durch Nidden besuchen wir auch das Thomas-Mann-Haus.  
Abendessen im Hotel.

**07) Sb, 06.06.2020 Nidden – Memel – Polangen/Palanga - Goldingen/Kuldiga – Bauske/Bauska**

Auf dem Weg nach Riga kommen wir in den Ferienort Polangen/Palanga. Hier besuchen wir das Schloss der Grafen Tiškevičius, entstanden 1897 bis 1902 nach einem Entwurf des Architekten Friedrich Schwechten. Das Schloss beherbergt seit 1963 die wohl größte und bedeutendste Bernsteinsammlung der Welt (Führung durch die Sammlungen). Entlang der Küste geht es weiter über Liebau/Lipaja (Rundgang), 1253 erwähnt, wichtiger Hafen im Mittelalter, zuletzt sowjetischer Kriegshafen, nach Goldingen/Kuldiga, wo der Deutsche Orden 1242 die Jesusburg genannte Ansiedlung gründete. Das kurländische Städtchen gilt als Geheimtipp. Romantische Gassen und beschauliche Häuser mit schönen Verzierungen und Schnitzereien bestimmen das Bild im historischen Zentrum. Wir spazieren über eine Backsteinbrücke aus dem 19. Jh., die mit 164 Metern die längste mit dem Auto befahrbare Backsteinbrücke Europas darstellt (UNESCO-Weltkulturerbe) zu den Stromschnellen der Venta (dt. Windau), der Höhenunterschied liegt zwar nur bei 2 Metern, aber mit 270 bis 275 Metern sind sie die breitesten in Europa. Am Abend erreichen wir unser nächstes Ziel, Bauske/Bauskas pils.

Abendessen im Hotel.

**(08) So, 07.06.2020 Schloss Ruhenthal/Rundāles pils – Bauske/Bauskas pils – Segewold/Sigulda**

Wir besuchen Ruhenthal. Das Schloss ist eines der bedeutendsten Baudenkmäler des Barocks und des Rokokos in Lettland. Wir besichtigen die ehemalige Sommerresidenz des Kurländischen Herzogs und Favoriten der russischen Kaiserin Anna, Ernst Johann von Bühren (Biron). Das barocke Schloss (auf 7000 qm 138 Zimmer und Säle) ist von der Zarin nach dem Vorbild des Schlosses von Versailles errichtet worden (Grundstein 1735). Zum Schloss gehört der Park im französischen Stil. Danach geht es weiter zur Besichtigung der Ruine der einst vom Livländischen Orden errichteten Burg Bauske/Bauskas pils. Anschließend Weiterfahrt nach Segewold.

Abendessen im Hotel.

**(09) Mo, 08.06.2020 Segewold – Gauja-Nationalpark – Wenden/Cesis - Wolmar /Valmiera – Dorpat/Tartu**

Segewold (Rundgang) ist das Wintersportzentrum Lettlands und idealer Ausgangspunkt für Ausflüge in den Gauja-Nationalpark, dem größten Naturschutzgebiet im gesamten Baltikum. Wir besichtigen das neue Schloss und die Ordensburg-Ruine aus dem 12. Jh. Danach geht es durch den Dainu Park mit verschiedenen Skulpturen des lettischen Bildhauers Indulis Ranka zur Bischofsburg (Thoraida oder Treyden/Turaida). Mit der Stadtführung in Wenden erleben wir eine der ältesten Städte in Lettland (die Stadt wurde 1224 erstmals urkundlich erwähnt) mit einer schönen Altstadt und der mittelalterlichen Ordensburg (Baubeginn 1209 durch den Schwertbrüderorden). Die im Mittelalter bedeutende Handelsstadt wurde im 14. Jh. Mitglied der Hanse. Über Wolmar/Valmiera – 1323 erstmals erwähnt, ebenfalls Hansestadt, die gotische Sankt-Simonis-Kirche wurde 1283 errichtet und besitzt eine



original erhaltene Ladegastorgel von 1886, auf dem Wall der Burgruine wurde im 18. Jh. als Holzhaus die älteste Apotheke Livlands errichtet, die heute noch arbeitet - reisen wir über die estnische Grenzstadt Walk/Valga in die alte Universitätsstadt Dorpat/Tartu. Abendessen im Hotel.

**(10) Di, 09.06.2020 Dorpat/Tartu - Wesenberg/Rakvere - Reval/Tallinn**

Die bereits 1030 erstmals urkundlich genannte Stadt Dorpat (auch Dörpt) hat heute eine sehenswerte Altstadt mit Rathaus, Rathausplatz, Einkaufsstraßen und klassizistischen Universitätsgebäuden. Die mittelalterliche gotische Johanniskirche, ein Backsteinbau, wurde nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges bis 2005 wiederhergestellt. Sie besitzt kunsthistorisch bedeutsame Terrakottafiguren. Auf dem Domberg begegnet uns die Ruine des mittelalterlichen Doms, dessen Chor u.a. das Universitätsmuseum und das Observatorium – Teil des UNESCO-Weltkulturerbes Struve-Bogen – beherbergt. Anschließend geht es weiter in Richtung Norden nach Wesenberg/Rakvere. Wesenberg wurde 1250 erstmals urkundlich erwähnt, 1346 kam die Burg an den Deutschen Orden. Am Abend erreichen wir die estnische Hauptstadt Reval/Tallinn.

Abendessen im Hotel.

**(11) Mi, 10.06.2020 Stadtbesichtigung Reval/Tallinn**

Die mittelalterliche Altstadt von Reval ist einzigartig in der Welt und seit 1997 Weltkulturerbe mit dem gotischen Rathaus, der alten Apotheke und den quirligen Cafés und Restaurants. Vom Domberg, einst Residenzort der Oberschicht, haben wir einen herrlichen Ausblick auf die Altstadt, den Hafen und das Finanzviertel. Den Abend verbringen wir im Erlebnisrestaurant „Maikrahv“.

Abendessen wie im Mittelalter im „Restaurant Maikrahv“ in Reval.

**(12) Do, 11.06.2020 Reval/Tallinn – Pernau/Pärnu – Riga**

Etwa 2 Stunden Fahrt sind es bis Pernau. Die Sommerhauptstadt Estlands lockt mit traumhaften Sandstränden, Themen und einem großen Freizeitangebot viele Urlaubsgäste. Nach dem Spaziergang über die Strandpromenade und durch die Altstadt fahren wir entlang der Küste in die lettische Hauptstadt Riga.

**(13) Fr, 12.06.2020 Riga – Flug nach Berlin**

Abflug Flughafen Riga 18:05 Uhr, an Flughafen Berlin-Tegel 18:55 Uhr



# Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)  
[post@ostmitteleuropa.de](mailto:post@ostmitteleuropa.de)

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

## **04) Wanderungen und Führungen 2020**

*Programme in Vorbereitung! Anregungen werden entgegengenommen!*



**C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**



Gerhart Hauptmann Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2  
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

[rohlf@hauptmannmuseum.de](mailto:rohlf@hauptmannmuseum.de)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

[langeluettich@hauptmannmuseum.de](mailto:langeluettich@hauptmannmuseum.de)

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

[verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

[info@hauptmannmuseum.de](mailto:info@hauptmannmuseum.de)

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband

[Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften \(ALG\)](#)

**Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

**Eintritt**

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

**Anfahrt**

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420

**Montagsakademie**

Absprechpartner:

Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich

Jahresbeitrag: 20 €



**Gerhart Hauptmann Gesellschaft**

Geschäftsstelle

der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft

Stefan Rohlf

c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Jahresbeitrag: 30 €

**Auskünfte**

Fon +49 (0)3362 36 63

Mail [verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)

Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>



Gerhart Hauptmann 1885



Die Villa Lassen um 1930



## **01) Die Dauerausstellung: Wohn- und Arbeitshaus**

Das Gerhart-Hauptmann-Museum in Erkner zeigt in seiner Dauerausstellung einen Gesamtüberblick über Leben und Werk des Nobelpreisträgers Gerhart Hauptmann.

In vier Räumen werden verschiedene Aspekte seines Schaffens dargestellt, seine Stellung in der Weltliteratur, der Weg zum Schriftsteller, seine Zeit in Erkner und die Werke im Verhältnis zu seiner Zeit. Die ehemaligen Wohnräume Gerhart Hauptmanns sind zum Teil mit originalen Möbelstücken aus seinem Nachlass ausgestattet und geben einen interessanten Einblick in die Wohnkultur der Gründerzeit.

1. Intro
2. Kindheit und Jugend (1862-1885)
3. Leben in Erkner (1885-1889)
4. Dichter und Repräsentant (1890-1946)
5. Gerhart Hauptmanns Wohnung

## **Sonntagsführung**

Sonntagsführung im Museum

Sonntag, 11.00 Uhr

Sonntagsführung im Museum





# Brandenburg-Preußen Museum

## Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Eichenallee 7a,  
16818 Wustrau  
Telefon (03 39 25) 7 07 98,  
Telefax (03 39 25) 7 07 99  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach  
[wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de)  
[www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Öffnungszeiten  
April-Oktober  
Di-So 10.00-18.00 Uhr  
November-März  
Di-So 10.00-16.00 Uhr

## 02) Dauerausstellung

Sehen, Staunen und Erleben. Das Brandenburg-Preußen Museum im Zietendorf Wustrau lädt in seiner Dauerausstellung zu interessanten Einblicken in die brandenburgisch-preußische Geschichte ein. Einzigartige und überraschende Exponate sowie eine Porträtgalerie aller Kurfürsten, Könige und Kaiser der Hohenzollern erzählen die wechselvolle Geschichte Brandenburgs und Preußens, der Mark Brandenburg wie auch des historischen Preußens im Baltikum und heutigen Polen vom beginnenden 15. bis in das 20. Jahrhundert.

Jährlich wechselnde Sonderausstellungen ergänzen die Dauerausstellung.





## Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

*Postanschrift:* Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

*Email:* [bibliothek@geschichte-brandenburg.de](mailto:bibliothek@geschichte-brandenburg.de), [archiv@geschichte-brandenburg.de](mailto:archiv@geschichte-brandenburg.de)

### **03) Auf Messers Schneide. Der Chirurg Ferdinand Sauerbruch zwischen Medizin und Mythos**

#### **Sonderausstellung, noch bis zum 02. Februar 2020**

Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité, Charitéplatz 1, 10117 Berlin-Mitte

Öffnungszeiten & Preise: Di, Do, Fr 10 - 17, Mi und Sa 10 - 19 Uhr, Mo geschlossen.

Eintritt: 9,00, ermäßigt 4,00 Euro.

Sauerbruch – ein Mythos: Wie kein zweiter Arzt gilt Ferdinand Sauerbruch (1875-1951) als Inbegriff des Chirurgen. Gleichzeitig scheiden sich an ihm die Geister. Im Operationssaal gibt er alles, behandelt jeden ohne Unterschied. Als Generalarzt und Forschungsgutachter wusste er in der Zeit des Nationalsozialismus aber auch um die Praxis verbrecherischer Menschenversuche im KZ und erhob seine Stimme dagegen nicht. Wie ging das zusammen? Wer war dieser Mensch? Wie wurde er zum zwiespältigen Idol? Die Ausstellung ‚Auf Messers Schneide‘ zielt auf ‚den ganzen Sauerbruch‘. Sie folgt seinem beruflichen Werdegang aus kleinbürgerlichen Verhältnissen. Zeichnet seine wesentlichen Lebensstationen über Breslau, Zürich und München bis Berlin nach. Würdigt seine medizinischen Leistungen wie die Entwicklung der Unterdruckkammer für Operationen am offenen Brustkorb oder die Konstruktion aktiv beweglicher Prothesenarme. Die Ausstellung begleitet seine Auftritte auf öffentlicher Bühne und zeigt ihn als politischen Akteur. Dabei wird auch seine ambivalente Haltung zum Nationalsozialismus thematisiert. Deutlich wird, wie sein Ansehen über das Kriegsende hinauswuchs, das er operierend im Bunker der Charité-Chirurgie erlebte. Bis heute prägt seine Figur maßgeblich das Bild des ärztlichen Halbgottes in Weiß.

Weitere Informationen:

<http://www.bmm-charite.de/ausstellungen/sonderausstellung.html>



**04) »Im Fluss der Zeit □ Jüdisches Leben an der Oder«  
»Z biegiem rzeki □ Dzieje Żydów nad Odrą«**

Jüdisches Leben an der Oder. Eine deutsch-polnische Wanderausstellung

**Die Ausstellung ist bis 20. Dezember 2019 im Gräfin-Dönhoff-Gebäude zu sehen.  
Der Eintritt ist frei.**



**Über die Ausstellung**

Die Landschaft an der Oder mit ihren wechselnden herrschaftlichen und nationalen Zugehörigkeiten war über Jahrhunderte ein Begegnungsraum. Hier kreuzten sich auch die deutsch-jüdische und die polnisch-jüdische Kultur. In der Neuzeit bedrohte der Nationalismus, gepaart mit dem Antisemitismus, diese kulturelle Vielfalt an Oder, Odra und Warthe. Der Nationalsozialismus zerstörte sie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weite Abschnitte der Oder zur deutsch-polnischen Grenze und die deutsche Bevölkerung aus den Regionen östlich des Flusses vertrieben. Polen fanden hier eine neue Heimat und für kurze Zeit schien es, dass in Niederschlesien und Pommern jüdisches Leben heimisch werden könnte. Mehrere Zehntausend polnisch-jüdische Holocaustüberlebende siedelten sich hier an, doch die meisten wanderten bis Ende der 1960er Jahre wieder aus. Die jahrhundertelange Anwesenheit von Juden an der Oder fiel dem Vergessen anheim, ihre Spuren wurden oft zerstört.

Die Ausstellung widmet sich Momenten der jüdischen Geschichte beiderseits der Oder. Sie will zum Nachdenken und zum Gespräch zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern der Region anregen und ist zugleich eine Einladung zur Neuentdeckung des deutsch-polnisch-jüdischen Kulturerbes dieser Landschaft.

**Kontakt**

Dr. Magdalena Gebala  
Länderreferat Polen  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Tel. +49 (0)331 20098-18  
Fax +49 (0)331 20098-50  
gebala@kulturforum.info, www.kulturforum.info



**C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**



Bund der Vertriebenen  
Vereinigte Landsmannschaften  
und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: 0228 / 8 10 07-30  
Fax: 0228 / 8 10 07-52  
E-Mail: [info@Bund-der-Vertriebenen.de](mailto:info@Bund-der-Vertriebenen.de)  
Internet : [www.Bund-der-Vertriebenen.de](http://www.Bund-der-Vertriebenen.de)

**01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen  
alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für Dezember 2019**

30.12. LV Hamburg Brauchtumsstunde                      Hamburg / Haus der Heimat

*Veranstaltungen für Januar 2020 usw. in Vorbereitung*



**ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN**

Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung ZENTRUM GEGEN  
VERTREIBUNGEN

Organisationsbüro:  
Godesberger Alle 72-74  
53175 Bonn

-----  
Tel.: +49 (0)228 81 007 30

Fax: +49 (0)228 81007 52

E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)

Internet: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de).

**02) Termine in Vorbereitung**



	<b>WESTPREUSSEN-ONLINE</b> Landsmannschaft Westpreußen e.V.	
<b>Landsmannschaft Westpreußen e.V.</b> <b>Bundesgeschäftsstelle</b>		
<b>E-Mail: <a href="mailto:Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de">Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de</a></b>		
<b>Mühlendamm 1</b> <b>48167 Münster-Wolbeck</b>		
<b>Tel.: 0 25 06 / 30 57 50</b>		
<b>Fax: 0 25 06 / 30 57 61</b>		

**03) Programme in Vorbereitung**





Westpreußisches Landesmuseum  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0  
Fax: 02581 92 777-14

#### 04) Wir löffeln Geschichten. Ausstellung

Donnerstag, 14. November 2020, bis Montag, 13. Januar 2020



Die Exponate, die im Rahmen dieser künstlerischen Ausstellung präsentiert werden, sind Bestandteil einer Sammlung von Löffeln aus verschiedenen Kulturen und Ländern, selbstgeschmiedete Werke, Darstellungen verschiedener Auffassungen und kultureller Veränderungen mit philosophischem Ursprung oder mit themenspezifischer Ausführung. Vor allem sind es aber auch Erinnerungstücke sowie umfunktionierte Werkzeuge. Einige Löffel sind nach unzähligen Jahren und einer langen Geschichte noch in Gebrauch, während andere explizit für die Ausstellung herausgesucht oder wiedergefunden wurden. In einem Punkt jedoch haben alle Löffel eine Gemeinsamkeit: sie sind unersetzbar.

In einer Kooperation zeigen das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen mit Katja Bremkamp – Leenen und Nicole Aufmkolk aus der Warendorfer Künstlergemeinschaft „Die Bunte Kuh“ im Westpreussischen Landesmuseum Löffel aus privatem Besitz, die von Bürgern aus Warendorf und Umgebung zur Verfügung gestellt wurden. Mit jedem dieser Löffel ist eine besondere Geschichte verknüpft. Zusammengetragen wurden Erzählungen über Flucht und Vertreibung, Not und Gefangenschaft, über Umsiedlungen, Erinnerungen an geliebte Menschen oder Gegebenheiten, aber auch Schilderungen über Freude und Dankbarkeit, Freundschaft und Zukunftswünsche.

Vernissage: 14. NOVEMBER 2019, 18 Uhr



KULTURREFERAT  
Westpreußen • Posener Land • Mittelpolen

Die Bunte Kuh

**05) Auf beiden Seiten der Barrikaden. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand 1944**

**Dienstag, 21. November 2019, bis Sonntag, 08. März 2020**



**WESTPREUSSISCHES  
LANDESMUSEUM**

Gefördert durch:



Die Bundesagentur für Kultur und Medien



Landesmuseum  
Westfalen-Lippe



Warendorf  
Die Stadt

Die Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen

Westpreussisches Landesmuseum  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf  
Tel.: 02581 92777-0  
Fax: 02581 92777-14

info@westpreussisches-landesmuseum.de  
www.westpreussisches-landesmuseum.de



Landesinstitut für  
Forschung und  
Informationsverarbeitung



Landeszentrum  
für digitale Bildung  
Hamburg

Universität Hamburg  
VERBUNDEN | DER LEBE | DER WISSEN

**Auf beiden Seiten der Barrikade**

**Fotografie und  
Kriegsberichterstattung  
im Warschauer Aufstand 1944**

**21. November 2019 – 8. März 2020**

Dienstag – Sonntag 10 – 18 Uhr **WESTPREUSSISCHES  
LANDESMUSEUM**



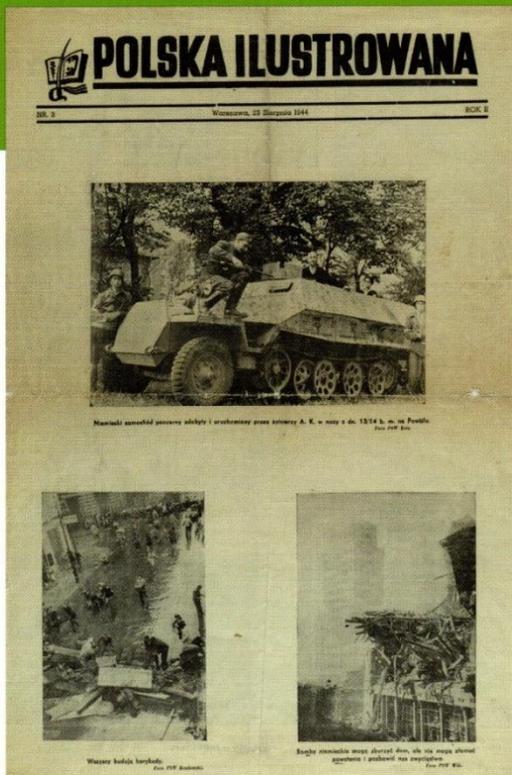


Foto: Museum des Warschauer Aufstands

2019 jährt sich zum 75. Mal der Warschauer Aufstand. Aus diesem Anlass zeigt das Westpreußische Landesmuseum unter dem Titel „Auf beiden Seiten der Barrikade. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand 1944“ eine historisch-fotografische Ausstellung der Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg, die in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg, dem Museum des Warschauer Aufstandes in Warschau und der LFI (Leica Fotografie International) konzipiert wurde.

### Der Warschauer Aufstand 1944

Im Sommer 1944 versuchte der polnische Untergrundstaat eine militärische Befreiung der polnischen Hauptstadt gegen die nationalsozialistische deutsche Besatzung zu erreichen. Das Ziel dieser Operation war die Errichtung einer demokratischen und eigenständigen Regierung nach der Befreiung Polens.



Anders als zur gleichen Zeit in Paris erhielten die Warschauer Aufständischen allerdings nicht die nötige Unterstützung seitens der Alliierten, da bereits 1943 von den USA, Großbritannien und der Sowjetunion vereinbart wurde, dass Polen und andere Länder Ost- und Mitteleuropas nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges unter den sowjetischen Machtbereich fallen sollten.

Nach dem Scheitern des Aufstands wurde Warschau von den Einheiten der Wehrmacht und SS nahezu vollständig zerstört. In den 63 Tage dauernden Kämpfen verloren beinahe 200.000 Menschen ihr Leben. 20 Prozent der Stadtbebauung wurden zerstört. Weitere 30 Prozent wurden systematisch nach Ende der Kampfhandlungen gesprengt und verbrannt.

### Polnische und deutsche Propagandafotografien

Die Ausstellung erinnert an die historischen Ereignisse von 1944 und widmet sich der kritischen Auseinandersetzung mit der medialen Berichterstattung über den Warschauer Aufstand in der damaligen deutschen und polnischen Presse unter besonderer Berücksichtigung der zu diesem Zweck erstellten und vertriebenen Fotos. Erstmals wurden die entsprechenden Bilder als Teil der Propagandaapparate so tiefgehend analysiert und in Kombination mit anderen Dokumenten zusammengestellt. Die verschiedenen Intentionen der deutschen und der polnischen Propaganda werden so ausführlich untersucht und allgemeine Schlüsse zum Wesen der Propaganda gezogen.



## **Nordost-Institut**

### **Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN) e.V. an der Universität Hamburg**

Lindenstraße 31  
21335 Lüneburg

Tel. 04131-40059-15 - Fax 04131-40059-59 - E-Mail: [sekretariat@ikgn.de](mailto:sekretariat@ikgn.de)

Das Nordost-Institut - Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN) e.V. wird institutionell von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

#### **06) Einladung zur Vortragsreihe: 1939 und 1989: Schlüsseljahre der osteuropäischen und deutschen Geschichte in Lüneburg**

Vortragsreihe: 1939 und 1989: Schlüsseljahre der osteuropäischen und deutschen Geschichte, 12. November bis 17. Dezember 2019

**Veranstaltungsort: Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung, Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg**

**Uhrzeit: jeweils 18:30 Uhr  
Eintritt: frei**

Das geheime Zusatzprotokoll des Hitler-Stalin-Paktes führte 1939/1940 zur Annexion und Aufteilung der baltischen Staaten und der Republik Polen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der Sowjetunion. Er beendete die Eigenständigkeit dieser Staaten und führte zu Terror und Gewalt gegen die dort lebenden Menschen. Das Ende des Zweiten Weltkriegs bedeutete nicht, dass die staatliche Unabhängigkeit wiederhergestellt werden konnte – erst die revolutionären Umbrüche des Jahres 1989 führten dazu, dass die Folgen des 23. August 1939 überwunden wurden. Sowohl die baltischen Staaten als auch Polen erlangten ihre volle Souveränität wieder. Die Vortragsreihe setzt die beiden Schlüsseljahre in Bezug zueinander und beleuchtet ihre kontroversen Deutungen bis heute.



07) 05.07.20, Schloss Burg: NRW-Landestreffen der Ostpreußen, Pommern und Schlesier

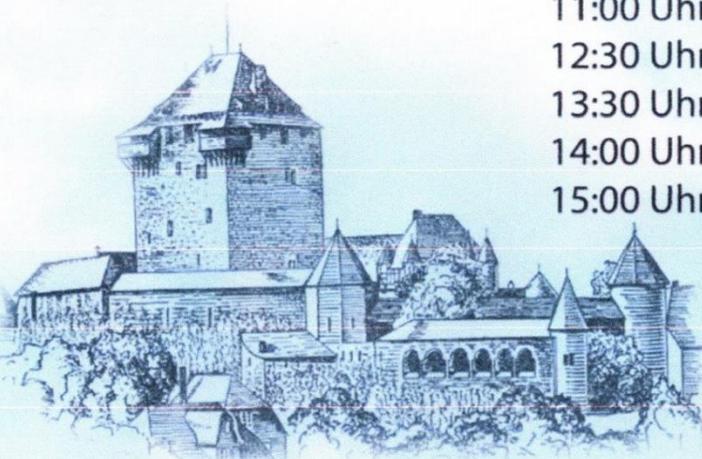


Den Mensch mit Zwang von seiner Heimat zu trennen, bedeutet, ihn im Geiste zu töten. Wir haben dies Schicksal erlitten und erlebt.

# Ostpreußen, Pommern und Schlesier

## NRW-Landestreffen

am 5. Juli 2020 auf Schloss Burg



11:00 Uhr: Beginn  
12:30 Uhr: Platzkonzert  
13:30 Uhr: Andacht  
14:00 Uhr: Kundgebung  
15:00 Uhr: Kulturprogramm

Der Eintritt ist frei



Landsmannschaft Ostpreußen  
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e.V.  
59929 Brilon, Buchenring 21  
Telefon: 02964 1037  
E-Mail: Geschaefte@Ostpreussen-nrw.de



Landsmannschaft Schlesien  
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e.V.  
53639 Königswinter, Auf dem Rehsprung 5  
Telefon: 02244 871660, Fax: 02244 871661  
E-Mail: nrw@schlesien-lm.de



Pommersche Landsmannschaft  
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e.V.  
44795 Bochum, Neulingstr. 10  
Telefon: 0234 473645  
E-Mail: adalbert.raasch@arcor.de

42659 Solingen-Burg, Schlossplatz 1  
Anfahrt über A1, Ausfahrt Wermelskirchen





**Kulturzentrum Ostpreußen** ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.  
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)  
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)  
Telefon 09141-8644-0 [info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)  
Telefax 09141-8644-14 [www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)  
[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](http://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

**08) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.**

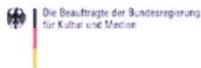


Willkommen

Veranstaltungen

Historisches





## Kontaktinformationen

**Kulturzentrum Ostpreußen**  
Schloßstr. 9  
91792 Ellingen/Bay.

**Öffnungszeiten:**  
Dienstag–Sonntag  
10–12 und 13–17 Uhr  
(April–September)

10–12 und 13–16 Uhr  
(Oktober–März)

Telefon 09141 86440  
Telefax 09141 864414

» **Kontaktaufnahme**

## Veranstaltungen für das Jahr 2019

### Wechseiausstellungen in Ellingen

#### September - März

21.09.2019 - Sonderausstellung Jerzy Bahr - Mein  
01.03.2020 Königsberg  
In Zusammenarbeit mit dem Museum  
Krockow/Krokowa

#### März - August

07.03.2020 - Sonderausstellung Wilhelm Voigt aus Tilsit  
30.08.2020 der Hauptmann von Köpenik  
29.03.2020 - Frühlingserwachen  
29.03.2020 der etwas andere Ostermarkt

#### Mai

17.05.2020 - Internationaler Museumstag  
17.05.2020

#### September - Februar

05.09.2020 - Sonderausstellung Gruß aus ...  
21.02.2021 Ostpreußen.  
Bunte Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit

#### Oktober

24.10.2020 - Sammler- und Tauschtreffen  
24.10.2020 Postgeschichte und Philatelie

#### November

21.11.2020 - 25. Bunter Herbstmarkt  
22.11.2020

### Kabinettausstellungen in Ellingen

#### Juni - Mai

01.06.2019 - Kabinettausstellung: Die Geschichte des  
31.05.2020 Rundfunks in Ostpreußen

#### Juni - August

05.06.2020 - Kabinettausstellung: Ostpreußische  
31.08.2020 Baudenkmäler und Landschaften  
Kohle- und Tuschezeichnungen von Ernst v.  
Glasow

#### September - Dezember

01.09.2020 - Kabinettausstellung: Johann Gottfried Herder  
31.12.2020 aus Mohrunen in Ostpreußen  
Sein Leben in Bildern und Dokumenten



Ausstellungen in    

- ganzjährig *Geschichte und Kultur Ostpreußens* (Neuer Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald) Info
- ganzjährig *Saalfeld - Geschichte der Stadt Saalfeld* (Stadt- und Gemeindehaus in Saalfeld)  
*Zalewo - dzieje miasta* (Urząd Miasta i Gminy w Zalewie)
- ganzjährig *Pr. Holland - Geschichte der Stadt* (Deutschordensschloß in Pr. Holland)  
*Pasłęk - dzieje miasta* (Zamek Zakonu Niemieckiego w Pasłęku)
- ganzjährig *Lyck - die Hauptstadt Masurens* (Wasserturm in Lyck)  
*Elk - stolica Mazur* (Wieża Wodociągowa w Elku)
- ganzjährig *Lötzen - die Perle Masurens. Kurze illustrierte Stadtgeschichte & August 14. Der 1. Weltkrieg in Ostpreußen. Triumph und Tragik* (Feste Boyen in Lötzen)  
*Gizycko - perła Mazur. Krótka ilustrowana historia miasta & 14 Sierpnia. 1 wojna światowa w Prusach Wschodnich. Triumf i tragedia* (Twierdza Boyen w Gizycku)
- ganzjährig *Rosenberg - Geschichte der Stadt* (Historisches Feuerwehrhaus in Rosenberg)  
*Susz - Dzieje miasta* (Historyczna Remiza Strażacka w Suszu)
- ganzjährig *Johannisburg - Die Stadt des Heiligen Johannes. Die Geschichte Johannsburgs bis 1945* (Städtisches Kulturhaus in Johannisburg)  
*Pisz - Miasto św. Jana. Dzieje Pisza do 1945 roku* (Miejski Dom Kultury w Pisz)
- ganzjährig *Goldap - Tor zur Rominter Heide* („Haus der Heimat“ in Goldap)  
*Goldap - brama do Puszczy Rominckiej* („Haus der Heimat“ w Gołdapi)





**Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit  
Sup. i. R. Rainer Neumann**

Martin-Luther-Straße 9

17389 Greifswald

Telefon: 0 38 34 / 85 43 40

Mobil: 0151 149 66 371

Telefax: auf Anfrage

[post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de](mailto:post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

[www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de](http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

**09) Ein aktueller Informationsbrief lag bei Redaktionsschluss am 12.12.2019  
noch nicht vor!**





**Museum**

Schönhof  
Brüderstraße 8  
02826 Görlitz

**Verwaltung**

Haus zum Goldenen Baum  
Unterkmarkt 4  
02826 Görlitz

**Postanschrift**

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Postfach 300 461  
02809 Görlitz  
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0  
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200  
E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)

**10) Handwerker und Künstler aus Deutschland, Polen und Tschechien bieten im Schönhof ihre Arbeiten an: Schnitzereien, Bleiglas, verzierte Pfefferkuchen, Klöppelarbeiten, Korbwaren, Schmuck, Textilien, Keramik, Strickwaren und vieles mehr.**

**06. Dezember bis 22. Dezember, täglich 12 – 19 Uhr**

Handwerkermarkt im Schlesischen Museum  
- Eintritt zum Handwerkermarkt frei –

**11) Weihnachten in Schlesien – Rundgang für Groß und Klein zum Fest der Feste**

**Donnerstag und Freitag, 26. und 27. Dezember, jeweils 15:00-16:30 Uhr**

Alle Jahre wieder in der Adventszeit wird auch im Museum die schlesische Gemütlichkeit gepflegt. Bei einem Ausstellungsrundgang, kombiniert mit einem kurzweiligen Vortrag, sind Traditionen, Bräuche und regionale Eigenarten zu entdecken.

- Teilnahme: 8 Euro, ermäßigt 6 €, Besucher bis 16 Jahre 2 €







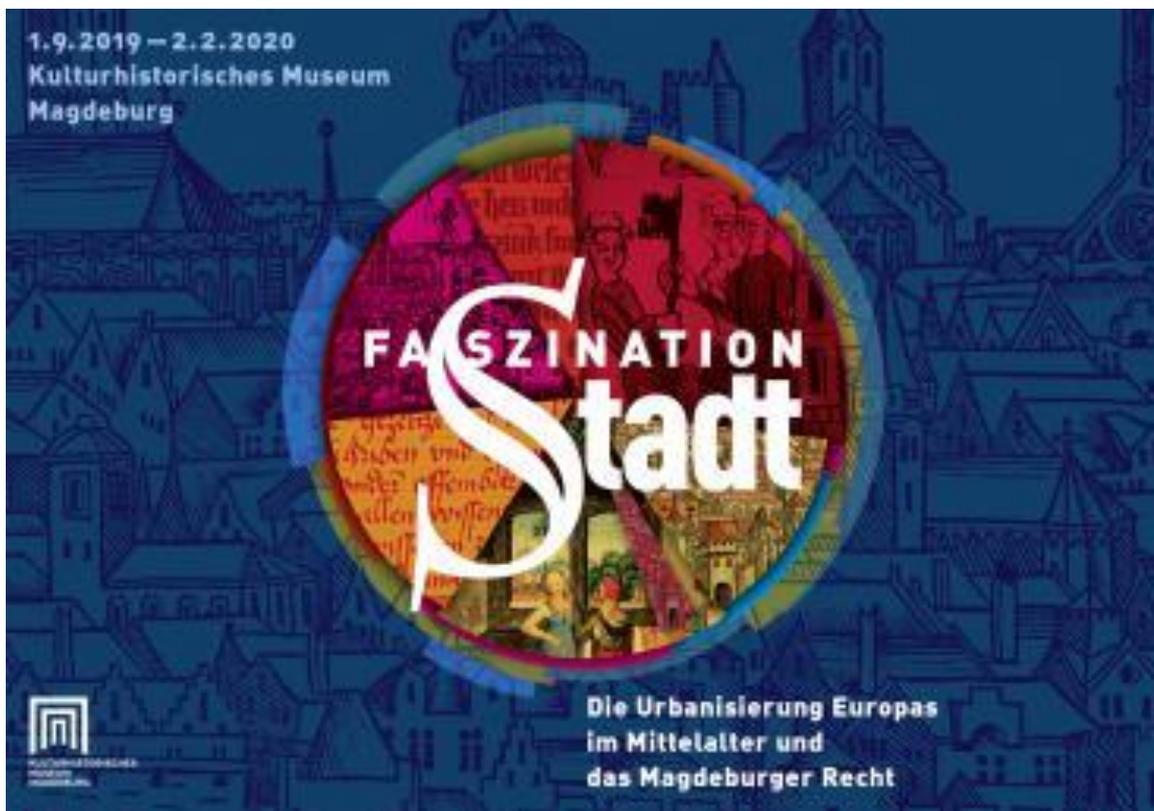
**KULTURHISTORISCHES  
MUSEUM  
MAGDEBURG**

Kulturhistorisches Museum  
Magdeburg  
Otto-von-Guericke-Str. 68 –73  
D-39104 Magdeburg  
Tel +49 (0)391. 540 3588  
Fax +49 (0)391. 540 3510  
fuehrung@faszination-stadt2019.de  
www.khm-magdeburg.de

**14) Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das  
Magdeburger Recht**

Große Sonderausstellung

**01. September 2019 bis 02. Februar 2020**



Was sind Städte jenseits einer Ansammlung von Gebäuden und Menschen? Sie verkörpern das Versprechen von Frieden, Wohlstand und Aufstieg. Lernen Sie die mittelalterliche Stadt als Ort großer Innovationen kennen. Mit dem Magdeburger Recht verbreitete sich ein Gerüst in Mittel- und Osteuropa, das den Status der Städte festigte, das Leben in ihnen regelte und bis weit über das Mittelalter hinaus wirkte.

Mehr Informationen unter:

[www.faszination-stadt2019.de](http://www.faszination-stadt2019.de)

## **Die Ausstellung**

Der Faszination, die städtisches Leben ausüben vermag, widmet das Kulturhistorische Museum Magdeburg im Jahr 2019/20 eine kulturhistorische Großausstellung, die sich in die Folge herausragender Mittelalerausstellungen des Museums in den vergangenen Jahren einreihet. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Lernen Sie die mittelalterliche Stadt als Ort großer Innovationen kennen. Vielfältige Exponate aus ganz Europa, darunter kostbare Gemälde und Skulpturen, wertvolle Handschriften und bedeutende Dokumente werden in der Schau Erfindergeist und Kreativität der mittelalterlichen Stadt erlebbar machen. Erfahren Sie, wie die Verfassung, die Organisation und die Kunst und Kultur der mittelalterlichen Städte zum Wegbereiter wurden für vieles, was bis heute unser Leben prägt.

Auf 1200 Quadratmetern macht die Sonderausstellung die Faszination Stadt erfahrbar. Über 250 Exponate verdeutlichen die Innovationen, die erst durch das Siedlungsmodell „Stadt“ möglich wurden. Im Mittelpunkt der Schau stehen Städte, die mit dem Magdeburger Recht verbunden sind – ein Stadtrecht, welches das Rechtsleben in über 1000 Orten Mittel- und Osteuropas beeinflusste. Somit gehört es zu den wirkmächtigsten Stadtrechten des Mittelalters. Einhergehend mit der Urbanisierung und dem Stadtrecht entwickelte sich eine neue Gesellschaftsschicht: das Bürgertum.

## **Broschüre (PDF)**

Immer aktuelle Bilder und Informationen zu "Faszination Stadt" finden Sie auch auf [facebook](#).

## **Der Sachsenspiegel**

Zum ersten Mal seit langer Zeit werden alle vier prominenten Bilderhandschriften des Sachsenspiegels, einem der bedeutendsten Rechtsbücher des Mittelalters, zusammen präsentiert. Ausgewählte Exponate aus ganz Europa sowie die eigens auf die Ausstellung abgestimmte Gestaltung und interaktive Elemente machen die Facetten des mittelalterlichen Stadtlebens erlebbar. Hochkarätige Objekte dieser Art benötigen einen besonders umsichtigen Umgang. Aus konservatorischen Gründen können diese einzigartigen Beispiele der mittelalterlichen Buchkunst daher nicht die gesamte Ausstellungsdauer gezeigt werden.

So ist der Sachsenspiegel aus Oldenburg nur bis zum 14.10.2019 und der Sachsenspiegel aus Heidelberg bis zum 6.11.2019 im Original in Magdeburg zu sehen. Die Exemplare aus Wolfenbüttel und Dresden werden bis zu 17.11.2019 präsentiert. Es lohnt sich also, sich frühzeitig auf den Weg nach Magdeburg zu machen.



**Seite 131 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Mehr Informationen zum Magdeburger Recht und zum Sachsenspiegel bietet die Seite [www.magdeburg-law.com](http://www.magdeburg-law.com) unseres Partners Zentrum für Mittelalerausstellungen.

Öffnungszeiten:

täglich 10 bis 18 Uhr

(außer Heiligabend, 1. Weihnachtsfeiertag und Silvester)

Eintrittspreise:

Eintritt: 15 Euro

Eintritt ermäßigt: 12 Euro

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre eintritt fre

**Katalog**

**Faszination Stadt**

**Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht**

Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link  
808 S., etwa 580 Abb., 28×24 cm, Festeinband  
erscheint am 1. September 2019

[Sandstein Verlag](#)

**Museumspreis: 48 €**

*Buchhandelspreis: 68 €*

**Kurzführer**

**Faszination Stadt**

**Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht**

Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link  
120 S., 80 farbige Abb., Broschur, 23x10,5 cm  
erscheint am 1. September 2019

[Sandstein Verlag](#)

ISBN 978-3-95498-454-1

**Preis: 8 €**

**Wissenschaftlicher Begleitband**

**Kulturelle Vernetzung in Europa**

**Das Magdeburger Recht und seine Städte.**

**Wissenschaftlicher Begleitband zur Ausstellung »Faszination Stadt«**

Herausgeber: Gabriele Köster; Christina Link; Heiner Lück  
520 Seiten, 155 meist farbige Abb. 25 x 18 cm, Festeinband

[Sandstein Verlag](#)

ISBN 978-3-95498-452-7

**Museumspreis: 28 €**

*Buchhandelspreis: 48 €*

Die Publikationen zur Ausstellung sind im **Museumsshop** des Kulturhistorischen Museums Magdeburg erhältlich. Gegen einen geringen Aufpreis ist ein Versand möglich. Profitieren Sie von den Sonderkonditionen zur Ausstellung.



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen  
und im Rundfunk**

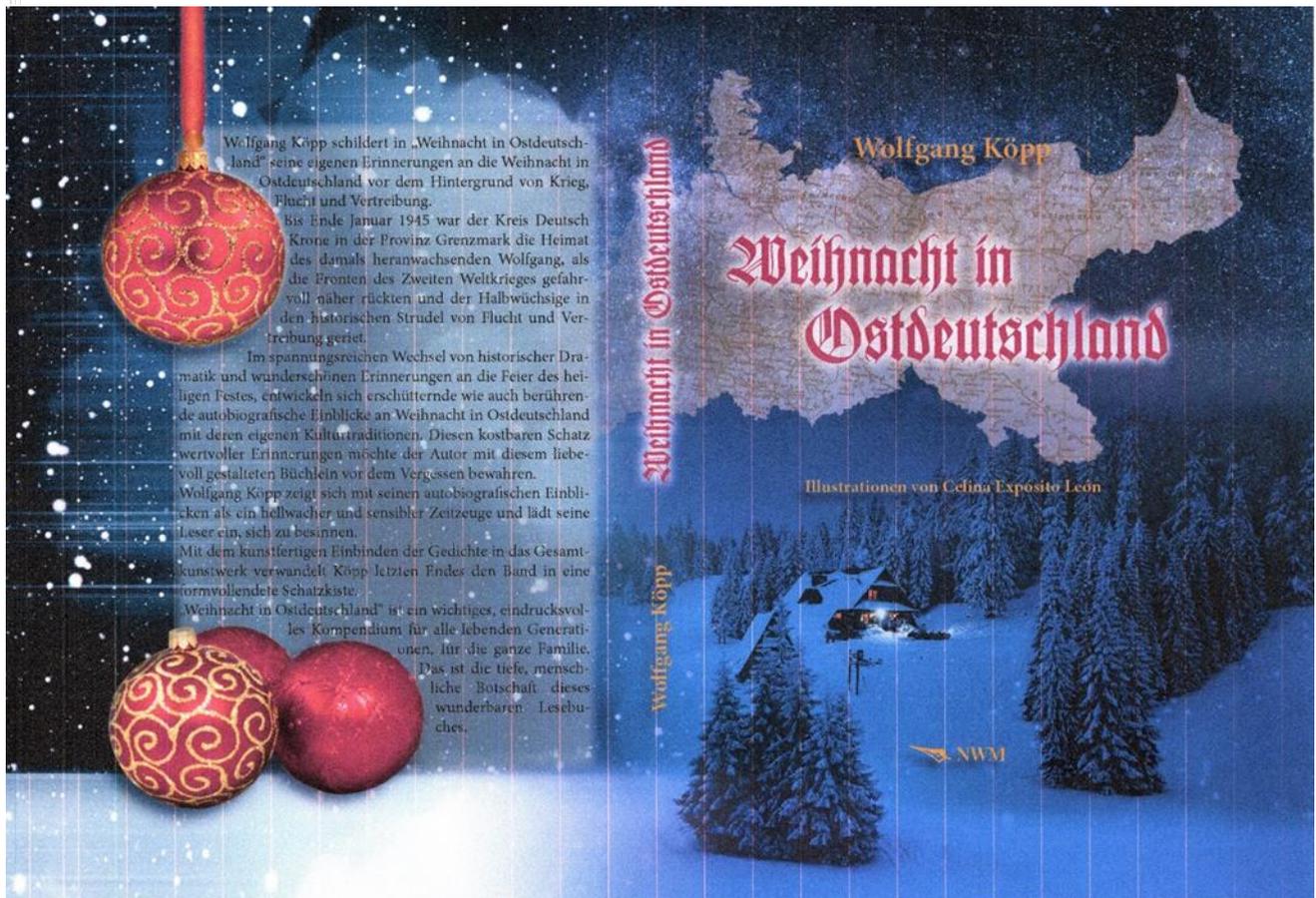
- Keine Eintragungen -



## **E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:** **Neues wie Altes**

- Wir sind fleißig am Lesen –

### **01) Ein neues Weihnachtsbuch von Dr. Wolfgang Köpp (aus dem Kreis Deutsch Krone/Wpr.)**



Nun ist endlich mein lange vermißtes Buch (s. Abbild des Umschlages hier oben) erschienen.

3 Jahre lang hatte der bisherige Verlag es nicht nachgedruckt, obwohl reichlich Nachfrage bestand.

Es kann ab sofort bestellt werden: Verlag Grevesmühlen, Am Lustgarten1, bei Herrn U.P. Schwarz.

Ich würde mich freuen, wenn das Buch Ihr Interesse finden könnte. Herr Dr. Tremper – durch seine Rezensionen unterschiedlichster Veröffentlichungen gut bekannt – hat ein bemerkenswertes Vorwort geschrieben.

**Dr. Wolfgang Köpp**

An der Wache 2, OT Alt-Rehse, 17217 Penzlin  
[www.alt-rehse.de](http://www.alt-rehse.de)



## 02) Schönhengster Jahrbuch 2020 – Erinnern, Bewahren, Erleben

### Schönhengster Jahrbuch 2020

Erinnern – Bewahren - Erleben

66. Jahrgang. 192 Seiten, viele farbige  
Abbildungen

ISBN 2193-5521

Herausgegeben vom Schönhengster  
Heimatbund e.V.

Schloßstraße 14, D 73033 Göppingen

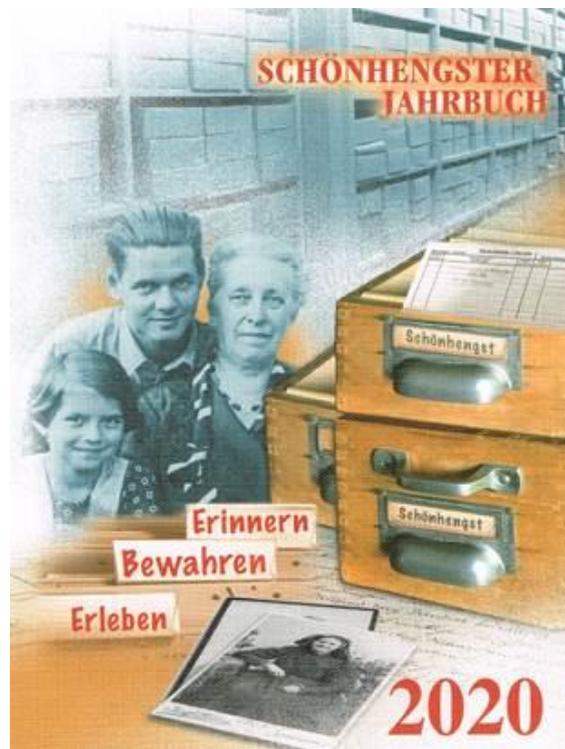
Email: [schoenhengster-heimat@t-  
online.de](mailto:schoenhengster-heimat@t-online.de)

Tel.: +49 (0) 7161/ 699 22,

Fax: +49 (0) 7161/ 146 40

#### Zusammenstellung:

Dr. Wolfgang Fritscher und Dietlinde  
Jenisch



„Erinnern – Bewahren – Erleben“ – diese drei Worte bilden dieses Mal den Themenschwerpunkt für das Jahrbuch 2020.

Das Vergangene zu bewahren und Erinnerungen daran wach zu halten, ist die Herausforderung für das Erlebbar machen in der Gegenwart. Eine hohe Kunst, die man nicht erlernen, sondern lediglich im sozialen und respektvollen Miteinander erleben kann. Dies versuchen wir gemeinsam in unserer Patenschaft zu leben. Aus tiefer Überzeugung helfen wir bei der **Pflege der Überlieferungen und Brauchtümer** mit. In unserem „Alten Kasten“ geben wir der Geschichte ein Zuhause und versuchen gemeinsam mit dem Schönhengster Jahrbuch dazu beizutragen, die große **Kulturgeschichte des Schönhengstgaus** in Erinnerung zu halten.

Mit diesem Werk in den Händen wünsche ich allen Leserinnen und Lesern **vielfältige Einblicke** und zahlreiche **schöne Gespräche** über das Leben im Schönhengstgau. Mein Dank gilt allen Engagierten, ohne deren Einsatz ein solches Werk nicht darstellbar wäre.

*Guido Till (Oberbürgermeister der Stadt Göppingen)*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich*

## 03) Heimat in Bildern. Sudetendeutscher Kalender

Der neue **Kalender der Sudetendeutschen** ist erschienen und wartet auf Ihre Bestellung, bitte diese an [schuster@sudeten.de](mailto:schuster@sudeten.de) richten. Interessante Geschichten und wunderschöne Bilder sollen Sie durchs neue Jahr 2020 begleiten.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich*



#### **04) Neue Ausgabe der Wiener Sprachblätter**

In einigen Tagen werden die nächsten Wiener Sprachblätter (WSB) versandt; wenn auch Sie diese beziehen oder auch nur zwei kostenlose Schnupperhefte haben wollen, so melden Sie sich vor Freitag, dem 06. Dezember 2019 und geben Sie uns Ihre Postanschrift bekannt.

Die WSB haben zumeist 32 Seiten A4, sind reich in Farbe bebildert und kosten für In- und Ausland 24 Euro (einschließlich Porto pro Jahr).

Sie wenden sich an alle, die Interesse an gutem Deutsch haben, die ihre Muttersprache lieben und „über den Tellerrand“ hinausschauen wollen.

Sie erscheinen nunmehr im 69. Jahrgang; Herausgeber ist der 1949 gegründete „Verein Muttersprache“ (Wien).

Bestellungen bitte an [prohaska@muttersprache.at](mailto:prohaska@muttersprache.at) bzw. unter +43 (0) 677 61 77 99 55.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich*

#### **05) Der Vogel träumt vom Maismehl. Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen. Ein Film von Manuel Stübecke** - DVD ab sofort bestellbar -

Von den Weltkriegen bis zur Wende. Sechs Zeitzeugen der Geschichte der Siebenbürger Sachsen kommen im Interviewfilm "Der Vogel träumt vom Maismehl" (Laufzeit: 90 Minuten) zu Wort und erzählen ihre Geschichte. Von der ganz persönlichen Sicht auf die Ereignisse des 20. Jahrhunderts berichten Altbischof Dr. D. Christoph Klein, der Filmemacher Frieder Schuller, die Pfarrfrau Inge Galter sowie der bereits verstorbene Pfarrer Heinz Galter, der verstorbene Pfarrer und Humorist Walter Gottfried Seidner und der verstorbene Prof. Dr. Paul Philippi. In den Jahren 2014 bis 2016 wurden sie vom Filmemacher und Geschichtsdramaturgen Manuel Stübecke interviewt. Der Film, der unter anderem mit Fördermitteln des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, des Landes Bayern (Bayrisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales), des Haus des deutschen Ostens (München) sowie der Evangelischen Kirche von Westfalen entstand, hatte im Mai 2019 seine Uraufführung in der Kinoreihe des Deutschen Kulturforums östliches Europa. Zudem lief er noch einmal im August im Berliner Bundesplatzkino und gehörte zum Kinoprogramm des siebenbürgischen Kulturherbsts im österreichischen Lenzing.

"Der Film und die vorgestellten Interviewpartner sind unbedingt sehenswert und stellen ein nicht unbeträchtliches Stück Zeitgeschichte dar." (Hermannstädter Zeitung, 29. März 2019)

Zum Weihnachtsfest ist der Film auf DVD verfügbar und direkt beim Filmemacher Manuel Stübecke bestellbar (Lieferung ab Dezember 2019). Außerdem enthält die DVD eine Interviewsammlung mit weiteren Zeitzeugen unter der Überschrift "Sie sollen sich nicht lassen" (Laufzeit: 85 Minuten). Darüber hinaus ist ein Booklet mit über 20 Seiten unter dem Titel "Auf dem Weg zum finis saxoniae?" enthalten.



**Seite 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 761 vom 12.12.2019**

Die DVD "Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen" - mit dem ersten Filmteil "Der Vogel träumt vom Maismehl", der Interviewsammlung "Sie sollen sich nicht lassen" sowie dem Booklet ist für 25,- Euro (zzgl. Versand) - ist beim Filmemacher erhältlich. Versand ab Anfang Dezember 2019.

Bestellbar direkt per E-Mail unter: [mail@geschichtsdramaturgie.de](mailto:mail@geschichtsdramaturgie.de)



Teil I: *Der Vogel träumt vom Maismehl*  
Teil II: *Sie sollen sich nicht lassen*

[www.geschichtsdramaturgie.de](http://www.geschichtsdramaturgie.de)





Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen  
Amintiri și dezvoltări din Transilvania

# Der Vogel träumt vom Maismehl Vrăbia mălai visează

Ein Film von/un Film de  
Manuel Stübecke

Geschichtsdramaturgie.de  
DRAMATIZATION OF HISTORY



Unterstützt und  
gefördert durch/  
realizat cu sprijinul  
financiar al:



Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales

Zukunftsministerium  
Was Menschen berührt.

Evangelische Kirche  
von Westfalen



In dem ersten Teil des Filmprojekts kommen sechs Zeitzeugen - Herr Altbischof Dr. D. Christoph Klein, Prof. Dr. Paul Philippi, Pfarrer und Schriftsteller Gottfried Seidner, Poet und Filmemacher Frieder Schuller, Pfarrer Heinz Galter und seine sehr beeindruckende Ehefrau Inge - zu Wort und geben ihr Erleben der Zeit zwischen dem 23. August 1944 und Dezember 1990 wieder.

Der mit den obengenannten Beteiligten entstandene Interviewfilm ist im eigentlichen Sinn eine sehr beeindruckende Wiedergabe unterschiedlicher Erlebnisswelten. Die klar strukturierte und mit dem geschichtsschweren Schicksalsdatum der Siebenbürger Sachsen, dem 23. August 1944, beginnende Sichtweise von dem inzwischen verstorbenen Theologen und Historiker Prof. Dr. Paul Philippi, bildet das Herzstück des Interviewfilmes.

Pfarrer Gottfried Seidner beschreibt in einer unnachahmlichen Art und Weise sein Erleben der Zeit am Beispiel des im Hause Seidner anno 1944 einquartierten russischen Soldaten Aljoscha. Eine zu Tränen rührende Geschichte von Behütet-Sein, Unsicherheit und folgender Enttäuschung! Man kann sehr schnell erkennen, dass die kurze Episode mit dem russischen Soldaten Aljoscha das Schicksal der Siebenbürger Sachsen meint!

Altbischof Dr. D. Christoph Klein gibt zu Beginn seines Interviews die Geschichte seines Vaters Dr. Gustav Adolf Klein wieder. Gefängnisarrest (1948-1949) und politische Haft (1958-1964) des Vaters und die damit verbundenen Entbehrenungen in der Familie nehmen einen zentralen Platz in dem Interview ein, in dem Dr. D.

## Unterschiedliche Erlebniswelten

In einem neuen Dokumentarfilm kommen Zeitzeugen zu Wort

In den Jahren 2014-2016 führte der frühere Pressereferent der Evangelischen Akademie Siebenbürgen, Manuel Stübecke, 15 Interviews mit Vertretern der deutschen Minderheit in Rumänien im Rahmen seines Zeitgeschichte-Projekts „Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen“. Es sammelte sich ein so reichhaltiges Material an,

Christoph Klein dem Zuschauer seine sehr menschliche Sicht auf die Zeit von 1944-90 vermittelt.

Anders, aber in keiner Weise uninteressant, sieht der Poet und Filmemacher Frieder Schuller

dass es für einen einzigen Film zu viel war. Der erste Teil trägt den Titel „Der Vogel träumt vom Maismehl/Vrabia mălai visează“ und beinhaltet Interviews mit Angehörigen der älteren Generation, Stübecke arbeitet an einem zweiten Teil, in dem die jüngeren Protagonisten zu Wort kommen sollen.

ler die tragische Epoche. Er ist etwas jünger und der Zeitraum von etwa 1960 bis 1990 - und natürlich auch nach 1990 mit der sich beschleunigenden Auswanderung der Siebenbürger Sachsen aus Rumänien und ihrem manches Mal ambivalenten Verhältnis zu ihrer neuen und auch alten Heimat, sind Mittelpunkt seiner Erinnerungen und auch Grundlage seiner Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft.

Eine große Bedeutung für den Interviewfilm von Manuel Stübecke hat die zutiefst menschliche und natürliche Erzählweise der Pfarrersfamilie Heinz und Inge Galter. Beim Anschauen von beiden Erzählenden, besonders wenn Heinz Galter aus seiner Zeit in der Deportation in Sowjetrußland berichtet, stellt sich für den Zuschauer die Frage, was ein Mensch ertragen kann und wie groß die Liebe zu Menschen sein muss, um dermaßen ausdrucksstark und eindringlich berichten zu können. Das Zimmer, in dem das Interview mit der Familie Heinz und Inge Galter stattgefunden hat, ist, wie übrigens alle anderen Intervieworte auch, hervorragend ausgesucht!

Der Film und die vorgestellten Interviewpartner sind unbedingt sehenswert und stellen ein nicht unbeträchtliches Stück Zeitgeschichte dar. Dem Regis-

seur Manuel Stübecke ist dank seiner Interviewpartner Großes geglückt.

Die Premiere des Films „Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen - Der Vogel träumt vom Maismehl“ findet im Beisein des Regisseurs am 25. Mai d. J. 15.30 Uhr im Bundesplatz-Kino in Berlin statt im Rahmen der Reihe „7bürger & 7bürger in 7 Filmen“, die von dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, der Kulturreferent für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum in Gundselsheim, Dr. Heinke Fabritius, und dem Bundesplatz-Kino organisiert wird.

Lothar SCHELENZ



Auf dem Plakat des Filmes sind die Protagonisten abgebildet: Christoph Klein, Paul Philippi, Walther Gottfried Seidner (obere Reihe v. l. n. r.), Inge und Heinz Galter, Frieder Schuller (untere Reihe, v. l. n. r.).

### Zum Filmautor

**Manuel Stübecke**, geboren 1988 im westfälischen Münster verbrachte das Schuljahr 2005/2006 als Austauschschüler an einem Bukarester Gymnasium. Es folgten Praktika bei der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien in Bukarest, dann ein Auslandssemester an der Lucian-Bлага-Universität Hermannstadt in den Fächern Evangelische Theologie und Pädagogik. Nach Abschluss des Studiums blieb er in Siebenbürgen als Pressesprecher der Evangelischen Akademie Siebenbürgen und nahm das Masterstudium Deutsche Sprache und Literatur an der Lucian-Bлага-Universität auf, das er 2016 abschloss. Zudem studierte er Osteuropäische Geschichte, Evangelische Theologie und Pädagogik in Gießen.



## **E. b) Blick ins „weltweite Netz www“**

- Wir schauen täglich, ja jederzeit, ins Netz; für Kritik fehlt uns die Zeit –

### **IMPRESSUM**

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.  
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.  
<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz. Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



## MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2020



### Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2020 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes :

- ☞ 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- ☞ 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmälern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- ☞ zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner – auch in Polen – geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.

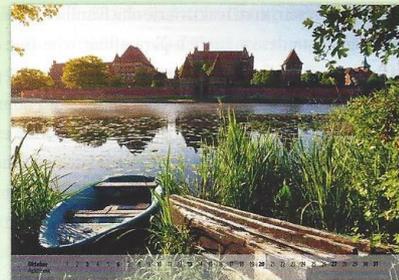


Im **Format DIN A4** kostet der Westpreußen-Kalender **€ 10,80**, im **Format DIN A3** kostet er **€ 19,80** – beide Preise verstehen sich jeweils inkl. MwSt., Porto und Verpackung.

#### Bestellungen erbitten wir unter :

[www.der-westpreusse.de/kalender2020.html](http://www.der-westpreusse.de/kalender2020.html), per Telefon – 02506/3057-50 –, per E-Mail – [landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:landsmannschaft-westpreussen@t-online.de) – oder per Post: Landsmannschaft Westpreußen e.V., Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

Diejenigen, die den Kalender 2019 als Leser des *Westpreußen* erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen**, weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden**. – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4** lieber einen **DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung spätestens bis zum 30. September** in Kenntnis zu setzen.



Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe** von 10% (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

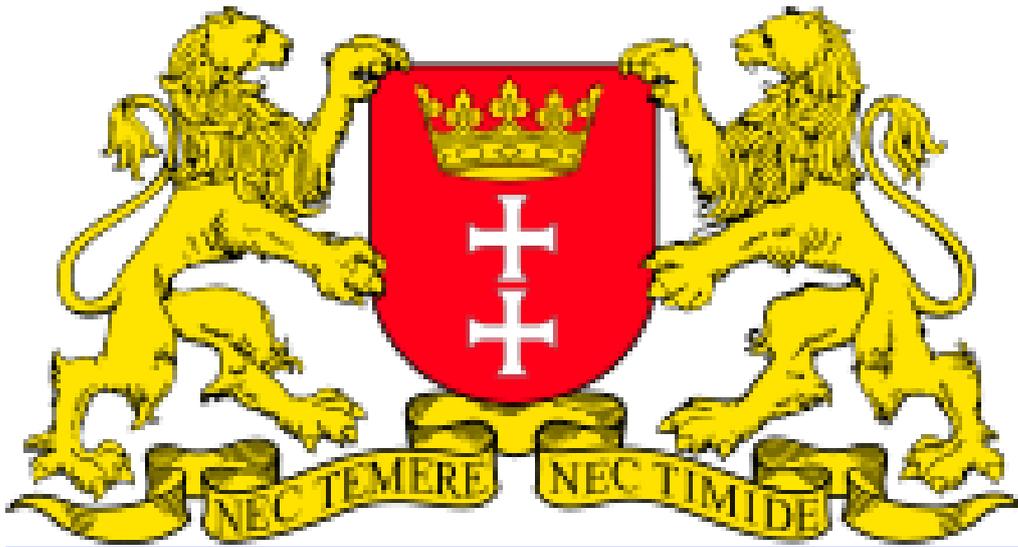
- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

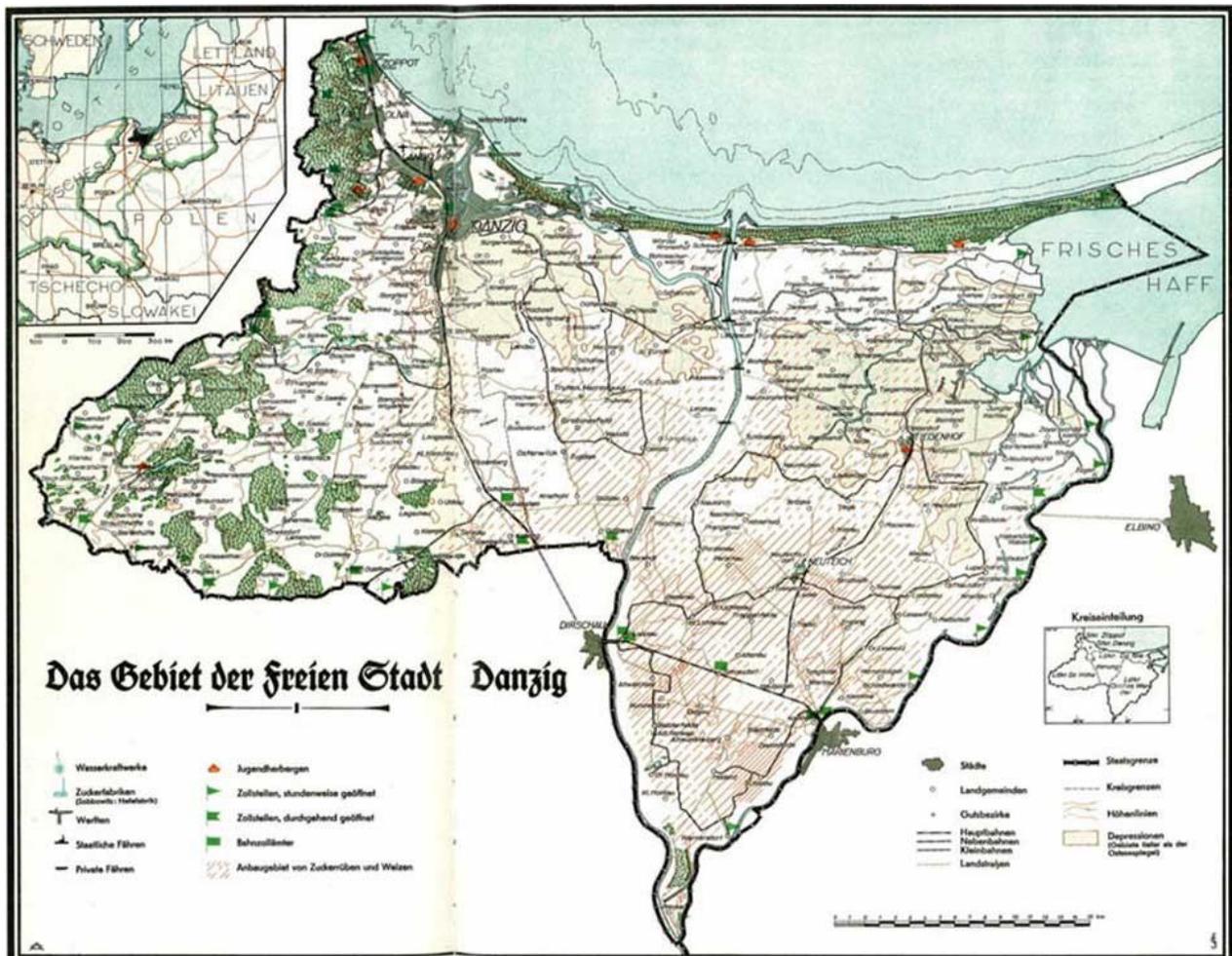
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

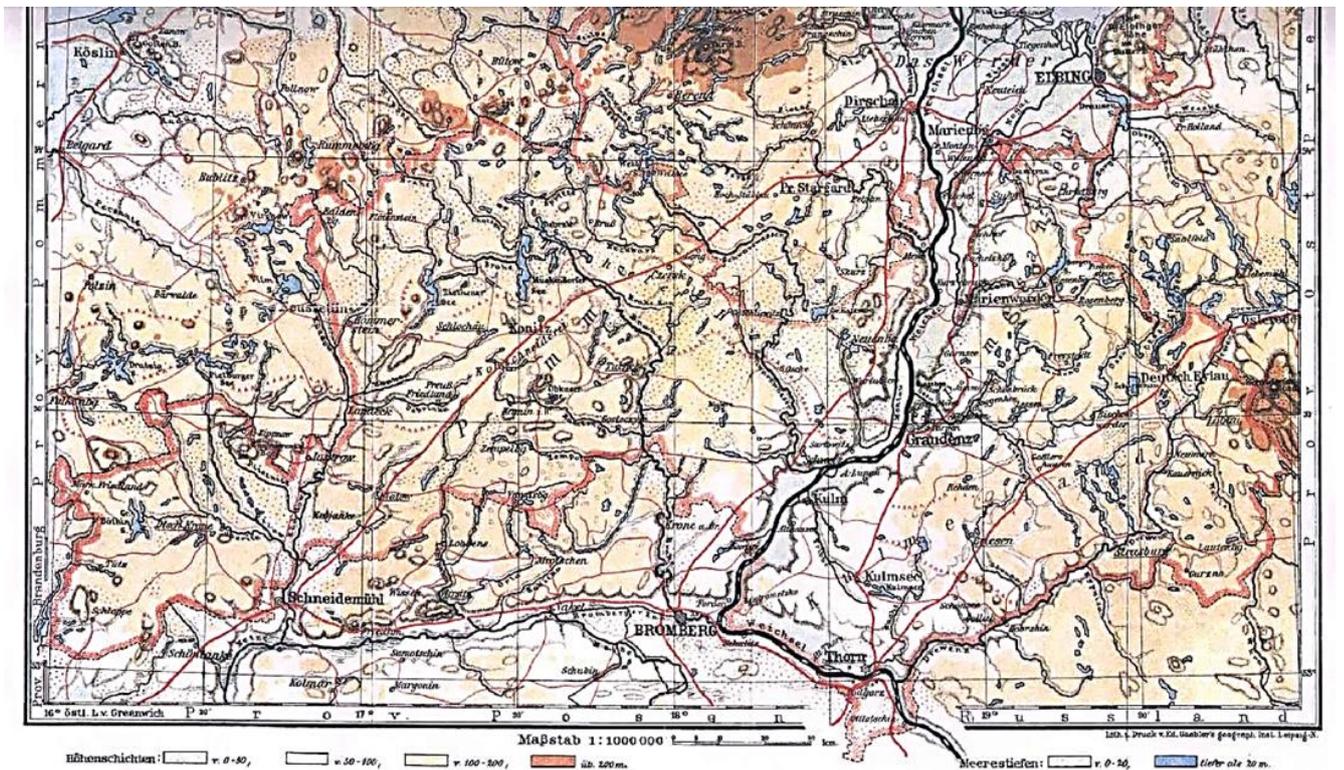
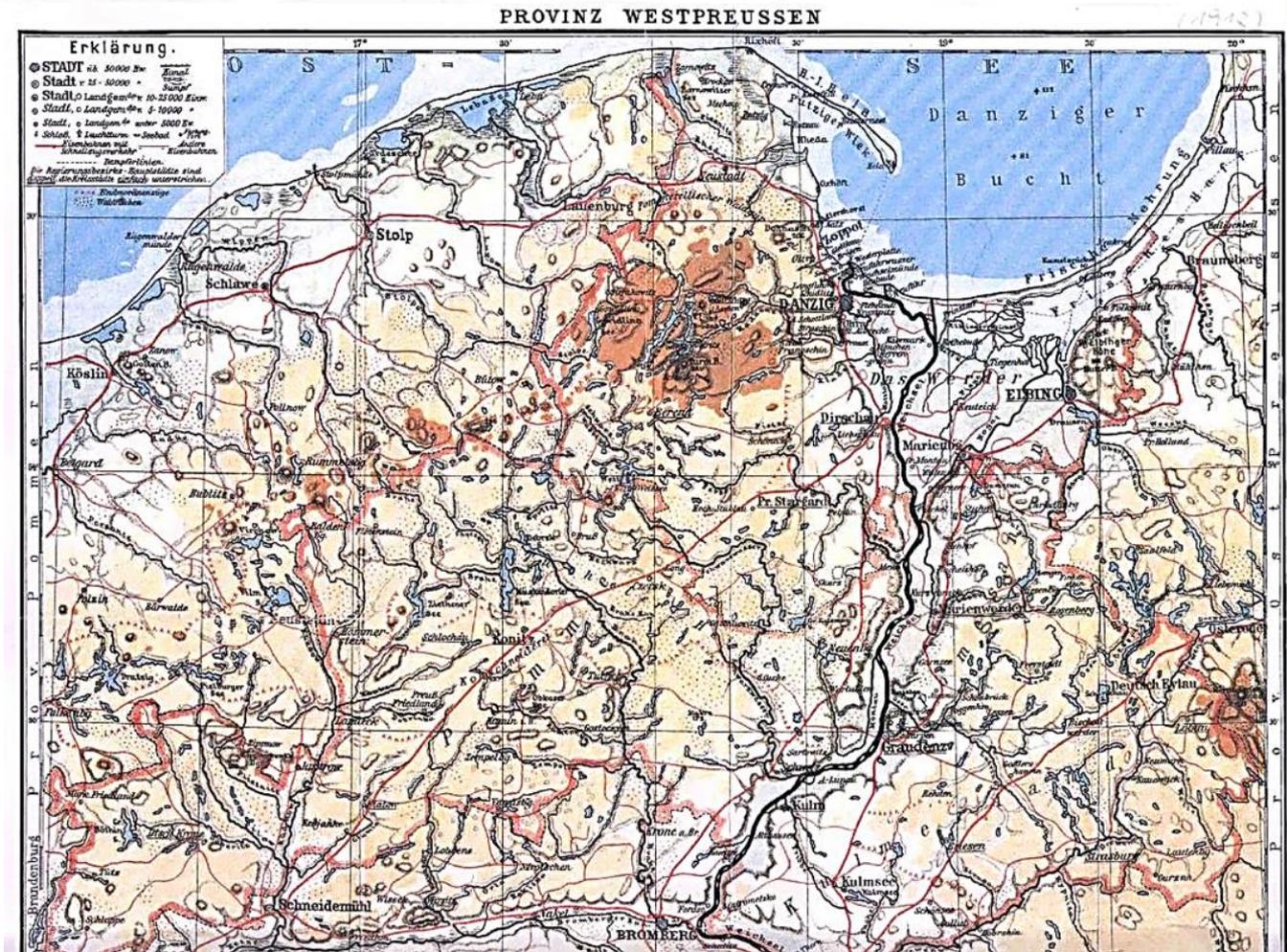
s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa  
<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa> ▶

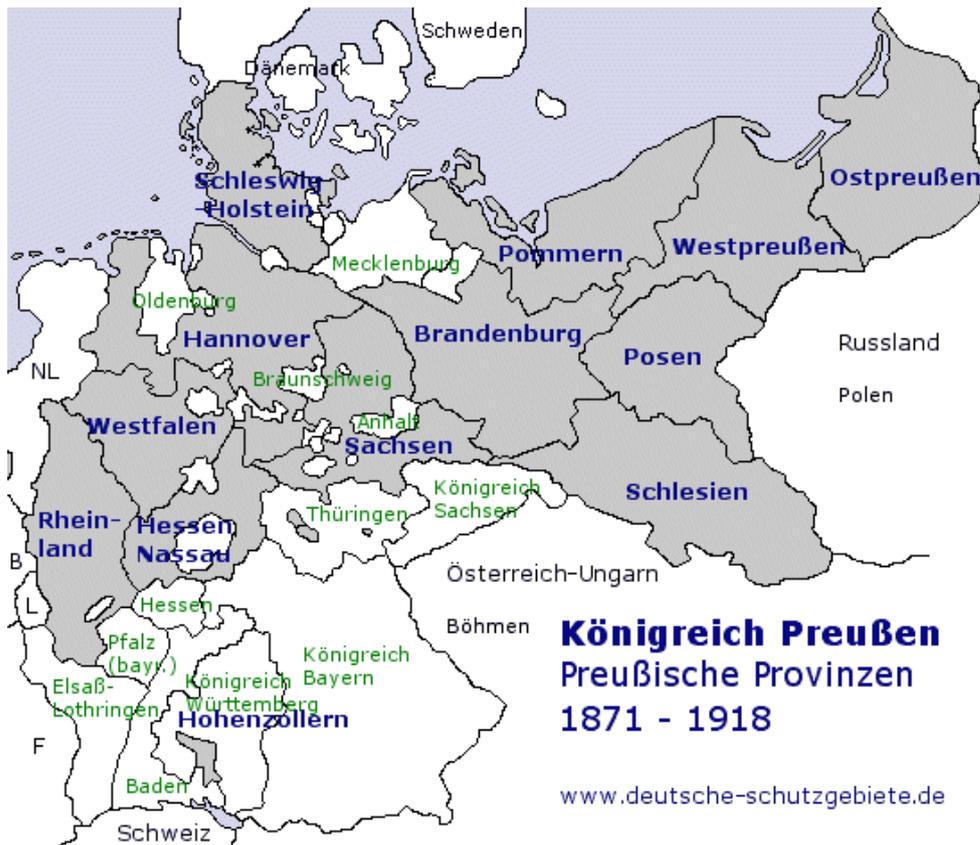


*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -







Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920